

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Haupt-Redaktion Nr. 2953.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Haupt-Redaktion Nr. 967.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Bfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangirung. 2 Bfl. 50 Bfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Betragsloos. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Weiblich: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Sanbornen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Bfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bfl. für lokale Reklamen; 2 Bfl. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unredigierter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 474.

Wiesbaden, Donnerstag, 11. Oktober 1906.

54. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

(Schwarz verboten.)

Soll ich ihn verklagen?

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

„Ja“, sagt der Rechtsanwalt, „denn Ihre Sache ist, wenn auch nicht einfach, so doch rechtlich zweifellos und Ihr Obstieg deshalb ganz sicher.“ „Nein“, antwortet der Geschäftsmann, der schon mehrere Prozesse geführt hat, „denn selbst, wenn Sie den Prozess gewinnen, hat dieser Ihnen so viel Mühe und Verdruß gemacht, daß Sie die Forderung geradezu aufs neue haben verdienen müssen; obendrein ist es selbst bei jenen Prozessen nicht ausgeschlossen, daß das Gericht die Erlangenheit der Ansprüche des Gegners nicht erkennt, sie vielleicht für unglaubwürdig ansieht und Sie den Prozess verlieren.“ „Ja“, kann mich dem leider nur anschließen. Nur dann würde ich zum Prozess raten, wenn der Fragende zu jenen mehr und mehr aussterbenden Optimisten gehört, die, an den Sieg des Rechts glaubend, das, was sie als wahr und recht erkennen, bis zum äußersten verteidigen müssen, koste es, was es wolle. Auch sie werden nach und nach Bestimmten werden. Der Grund liegt sicherlich zum großen Teil in der Unvollkommenheit aller menschlichen Einrichtungen und in der außerordentlichen Schwierigkeit für den den Parteien persönlich fernstehenden Richter, die Wahrheit zu erkennen. Einen großen Teil der Schuld trägt aber auch unser Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und die Besetzung der Gerichte. Nur in aller Kürze kann ich im Rahmen eines Zeitungsartikels dieses weitschichtige Thema erörtern.

Unter Prozessverfahren versteht man die Klage der Rechtsverfolgung und erleichtert es dem Schuldner, sich der Erfüllung seiner Pflichten zu entziehen. Als Beispiel führe ich an, daß es dem Schuldner nach der Zivilprozessordnung freisteht, die Beurteilung um Wochen, oft um mehrere Monate dadurch hinauszuschieben, daß er gegen den Zahlungsbefehl oder das gegen ihn ergangene Verurteilungs-Urteil des Amts-, Land- oder Oberlandesgerichts Einspruch erhebt, ohne verpflichtet zu sein, seine Verurteilung irgendwie zu entschuldigen. Ein Schuldner, der zahlen kann, aber zufällig erfährt, daß der Gläubiger mit dem von ihm zu zahlenden Gelde sich an einem Geschäft beteiligen oder ein Haus kaufen will, das er aber bei nicht pünktlicher Zahlung nicht er-

hält, kann diesen auf die einfachste Weise dadurch schaffieren, daß er ein Verurteilungs-Urteil gegen sich ergehen läßt und dann am vierzehnten Tage danach Einspruch erhebt.

Der Hauptgrund nicht nur der Verschleppung der Prozesse, sondern auch der Verzögerung der Gerichte ist die Bestimmung, daß es den Parteien gestattet ist, ihre Angriffs- und Verteidigungsmittel bruchstückweise vorzubringen, also zunächst die eine Behauptung aufzustellen, und wenn diese vom Gegner widerlegt wird, dann mit der zweiten hervorzurücken usw. Diese Vorschrift ist zu dem Zweck erlassen, die Prozesse zu vereinfachen und den Parteien und dem Gericht Arbeit zu ersparen. Sie hat aber in der Praxis dazu geführt, daß sie den Richter verhindert, einen richtigen Überblick über die ganze Situation zu bekommen, der Partei Gelegenheit gibt, besonders dann, wenn der Gegner sich nicht geschickt verteidigt, mit der Wahrheit hinter dem Berge zu halten. Ein alter, sehr erfahrener Richter, der Wirkliche Geheim-Ober-Regierungsrat Mintelen, sagt in einer Besprechung des Bundes über Prozessverschleppung von Reichsgerichtsrat Dr. Peters: Er habe bei dieser Vorschrift stets die Empfindung gehabt, „daß sie der nicht besser hätte machen können, der sich die Erziehung der Parteien und der Anwälte zu sorgloser, man möchte sagen, liederlicher Vorbereitung der Verhandlung und damit die Verschleppung der Prozesse selbst zum Ziele gesetzt hätte.“

Als dritte Hauptursache sehe ich den ausschließlichen Parteibetrieb des Zivilprozesses an. Das Gericht ist machtlos gegenüber den etwaigen Verschleppungen der Parteien, welche von diesen, mehr aber noch von den Anwälten aus den verschiedensten oft persönlichen Gründen vorgenommen werden.

Für die Leser dieses Blattes wird diese kurze, aber doch wohl genügend verständliche Andeutung der hauptsächlichsten Mängel unseres jetzigen Zivilprozessverfahrens genügen. Die nähere Ausführung bildet seit Jahren das häufige Thema in den Fachzeitschriften, und mehrere selbständige Bücher namhafter Praktiker kommen in eingehenden Erörterungen zu dem dargestellten Ergebnis. Es wird eine durchgreifende Änderung unseres Prozessverfahrens verlangt, ein vollständig neuer Aufbau desselben. Es wird ferner Befestigung des in der jetzigen Zivilprozessordnung aufgestellten Prinzips der Mündlichkeit gefordert, ein Prinzip, das, wie man offen sagen darf, ist geradezu zur Komödie führt. Bei dem gegenwärtigen „mündlichen“ Verfahren sind die Schriftsätze der Parteien viel weitschweifiger als sie unter dem früheren Rechte je vorkamen, weil dieses

die Beschränkung auf Tatsachen forderte und Rechtsausführungen verbot. Die strikte Durchführung des Verlangens, daß alles mündlich vorgetragen werden soll, ist auch kaum möglich. Ein anderer fast allgemein als veraltet anerkannter Zustand ist die Pflicht, bei einem Wertobjekt über 300 M. die Sache einem Anwalt zu übertragen. Dieser Zwang paßt nicht mehr in eine Zeit, in welcher das Prinzip der staatlichen Bevormundung wenigstens in materiellen Dingen keine Berechtigung mehr hat. Überdies führt der Anwaltszwang nach einer in Laienkreisen weit verbreiteten Meinung oft zu einer unklaren mangelhaften Vertretung der Sache, nicht nur an kleinen Gerichten, wo den Parteien nur eine beschränkte Auswahl unter den Anwälten zusteht, sondern auch bei größeren Gerichten, wo die Leute die Art und Weise des einzelnen Anwalts vorher nicht kennen.

In dem großen Strauß von Reformvorschlägen, welche der Oberbürgermeister Adies in Frankfurt a. M. kürzlich in Form eines Buches den gesetzgebenden Körperschaften und der Juristenwelt überreicht hat, wird außer der Art des Verfahrens auch die Zusammensetzung des Gerichts anders gewünscht, und zwar in der Art, daß die Einzelrichter über weit höhere Objekte als jetzt zu entscheiden haben, daß dann aber auch die Stellung des Amtsrichters nicht mehr als Anfangsstadium der Juristenlaufbahn angesehen wird, sondern daß die tüchtigsten und erfahrensten Juristen mit der Stellung eines Einzelrichters beauftragt werden und dementsprechend auch die Befoldung ist. Die zweite Instanz will ein sehr erfahrener Richter, der Oberlandesgerichtsrat S. Meyer in Breslau, statt wie bisher mit drei Richtern, mit fünf Richtern besetzt wissen. Er sagt, daß unter drei Richtern stets der dümmste entscheide, was er dahin erklärt, daß nicht selten in einem Kollegium von drei Richtern sich einer befindet, der sich gewohnheitsmäßig entweder den Ausführungen des Referenten oder des Direktors anschließt. Bei fünf Richtern sei ein solcher Herr ohne selbständiges Urteil weniger schädlich. Vielfach wird auch eine Beschränkung der Rechtsmittel gefordert, da, wenn sowohl die erste als die zweite Instanz mustergemäß besetzt sind, man verlangen kann, daß die Partei sich mit einer zweimaligen Untersuchung ihrer Sache, ja bei geringeren Objekten mit der einmaligen begnügen muß. Allerdings darf dann nicht eine Auffassung stattfinden, welche S. Meyer bei den Richtern aus den östlichen Provinzen im Gegensatz zu Westfalen und Hannover gefunden haben will. In Hannover, wo ja seit 1879 die Berufung in Strafsachen gilt, habe die Strafkammer oft der Grund bei Fällung

Feuilleton.

Episoden aus den Tagen von Jena.

Am 6. Oktober 1806 erließ Napoleon, der mit seinem Heer bereits mitten in Süddeutschland stand, eine Proklamation an seine Soldaten, in der er in löblichen Worten seiner ruhmgekrönten Armee mitteilte, daß sie durch „das Kriegsgeschrei aus Berlin“ in einen neuen Krieg forgerissen würden und die alte Tapferkeit, die alle Unbesiegbare von neuem beweisen sollten. Damit war der unheilvolle Feldzug, der den Zusammenbruch der von Friedrich dem Großen geschaffenen preussischen Monarchie herbeiführen sollte, recht eigentlich begonnen. Auch das preussische Heer war schon längst ausmarschiert, aber während die Franzosen, von einer einzigen gebietenden Persönlichkeit geleitet, planvoll und unaufhaltsam nun vorrückten, regierten beim preussischen Heere viele Köpfe und kein einheitlicher Wille durchdrang die Massen. Der König hatte Napoleon ein Ultimatum gestellt, nach dem er sich bis zum 8. Oktober über eine etwaige friedliche Lösung der Konflikte äußern sollte, doch der Korps antwortete darauf gar nicht, und so mußte man sich denn auch auf preussischer Seite zum Kampf entschließen; aber man tat es ungern und hoffte noch bis zuletzt auf einen Waffenstillstand. Mitten in diese bewegten unheilsvolleren Tage hinein führt uns das Buch von Paul Schredenbach: „Der Zusammenbruch Preußens im Jahre 1806“ (Eugen Diederichs, Jena), das als Erinnerungsgabe an jene Zeit der tiefsten Schmach dem deutschen Volke zur Warnung und Belehrung gewidmet ist. Während die preussischen Heerführer fortwährend über den Kriegsplan, nach dem man vorgehen wollte, Konferenzen abhielten, und der Oberbefehlshaber der zweiten Armee, der Fürst Hohenlohe, den phantastischen Ideen seines General-Quartiermeisters, des Obersten Massenbach, folgend, den Befehlen des Oberbefehlshabers, des Herzogs von Braunschweig, widerstrebte, war Napoleon über den Kampfplatz und die preussische Armee recht gut unterrichtet. Wenngleich er den Feind unterschätzte und noch bis zuletzt glaubte, daß diese „Nacht zweiten Ranges“ sich noch ohne Kampf ergeben würde, so hatte

er doch auf das sorgfältigste seine Vorbereitungen getroffen. Wochenlang hatte er die Gegend bis Leipzig von französischen Offizieren bereisen lassen. Einer von ihnen war sogar in voller Uniform mit dem Bunde der Ehrenlegion mitten durch die preussische Armee hindurchgegangen, hatte sogar mit preussischen Offizieren in Wirtshäusern geseßen und die Äußerungen ihrer tolen Siegesgewißheit still lächelnd mit angehört. Noch am Vorabend der Schlacht bei Jena wurde in das Hauptquartier Hohenlohes von einem patrouillierenden Soldaten ein Gefangener gebracht, der ein französischer Spion war, sich vor dem Fürsten aber als Herr von Montesquieu und Kammerherr des Kaisers Napoleon auswies. Der französische Würdenträger, der Briefe an den König und an den Herzog von Braunschweig bei sich führte, wurde liebenswürdig empfangen, zur Tafel gezogen, und sein lebhaftes Konversations-talent bildete den Mittelpunkt der angeregten Plauderei. Erst spät ging man zur Ruhe. Dem Gefangenen wurde der Rittmeister von der Marwitz zur Bewachung beigegeben, der noch ein Bett in sein Zimmer stellen ließ und sich dann ruhig schlafen legte. Man glaubte allgemein beim preussischen Heere, daß Napoleon noch weit entfernt sei. Montesquieu war über diese heitere Sicherheit und den Gemütsfrieden dieser Leute, über denen bereits das drohende Unheil schwebte, erstaunt. Er warnte von der Marwitz, aber der beruhigte den Franzosen und lachte über seine Warnungen, bis sie beide einschliefen. Napoleon war unterdessen bis auf die Höhe des Landgrafenberges vorgedrückt und beobachtete die Lagerplätze seiner Opfer. Er rekonstruierte selbst die feindliche Stellung und wagte sich so nahe heran, daß die Schüsse der feindlichen Vorposten an ihm vorbeisauten und ihn beinahe verwundet hätten. Während bei den Preußen alles den Schlaf der Gerechten schlief, loderten im französischen Lager die Wachtfeuer die ganze Nacht hindurch, neue Truppen rückten an, und man hörte das Rauseln der aufziehenden Artillerie. „Ungefähr gegen drei Uhr morgens“, so erzählt ein Augenzeuge von preussischer Seite, „mochten sich die angekommenen Truppen in zwei Treffen geordnet haben und der Kaiser die Fronten abreiten, denn wir erblickten einen Trupp mit hochleuchtenden Fackeln umgeben, und sowie dieser an eine Abteilung herankam, war das „Vive l'empereur“ sehr deut-

lich zu vernehmen. Das Auf- und Abreiten dieser zwei Linien dauerte zwei volle Stunden, dann wurde es still beim Feinde.“ Um sechs Uhr gingen die Franzosen, in dichten Reiben gehüllt, gegen die Truppen des Generalis Tauenzien vor. Als gegen acht Uhr die Sonne emporstieg und die Nebel zerriff, brach die Schlacht mit voller Wucht los, und in einer langen Reihe von Gefechten wurden die Preußen überall geschlagen. Die preussischen Heerführer, vor allem der General Büchel, unterstützten sich gegenseitig nicht genügend und trafen nicht zur rechten Zeit ein, während die französischen Marschälle einander die wirksamste Hilfe leisteten. So zwang der Marschall Soult, um zur rechten Zeit das Schlachtfeld zu erreichen, den Pfarrer Fische von Weingarten, seine Truppen einen nahen Weg durch das Mantal zu führen, und der arme Gottesmann hielt gegen die auf ihn gerichteten Gewehrläufe der Soldaten nicht stand, sondern leistete den Franzosen den wichtigen Dienst. Die höheren preussischen Offiziere waren zum größten Teil schon sehr alte Herren. „Seht mal den alten Papa!“ riefen die französischen Soldaten spöttisch, wenn sie sich einen wackrigen Heerführer sahen. Vor dem Obersten von Sitow wird erzählt, daß er die ganze Nacht vor der Schlacht zu Pferde geblieben sei, aus Besorgnis, daß nichtige Schmerzen im Beine ihn verhindern könnten, an dem entscheidenden Tage zu Pferde zu steigen. Am anderen Morgen sah er „steif und gerade auf seinem großen Schimmel wie der Komtur aus dem Don Juan“. Diese tapferen, aber nicht mehr recht geistesgegenwärtigen alten Männer verloren leicht den Kopf, als das Schlachtfeld gegen sie entschied, und eine allgemeine Verwirrung entstand. Da zudem die oberste Leitung schwankend und unbestimmt war, wußten sie nicht, was sie tun sollten. Ein Oberst, dem von der Marwitz ein Befehl Hohenlohes überbracht, war ganz außer Fassung und fragte den Adjutanten, wie er das denn machen solle, so daß von der Marwitz für ihn kommandieren mußte. So war es denn nicht verwunderlich, daß allmählich ein panischer Schrecken sich der Truppen bemächtigte und eine wirre, wilde Flucht entstand. Was nützte es, daß einige Bataillone heldenmütig standen, daß der zu spät eintreffende Büchel einen tollkühnen Angriff unternahm und im Parademarsch den steilen Berghang von Groß-Romstedt hinaufstürmte?

des Urteils bewogen: „Wenn es ihm nicht recht ist, wird er schon appellieren“, wenn dieser Entscheidungsgrund natürlich auch nicht im Urteil zum Ausdruck gelangte. Eingegangen nach 1879, wo die Berufung unzulässig war, habe es am Landgericht Münster immer geheißen: „Wir wollen noch auf den Beweis eingehen, denn wir entscheiden ja endgültig.“ Beides läßt sich hören. Meyer will von den Richtern aus den östlichen Provinzen öfter eine andere Auffassung ihres Amtes gehört haben. Er schreibt wörtlich: „Als noch Berufung zulässig war, gaben die Richter sich mögliche Mühe; jetzt haben sie keinen über sich und tun, was sie wollen.“

Ich bin zu sehr Optimist, als daß ich diese Auffassung nur als Ausnahme ansehen möchte, hingegen die aus Münster und Hannover berichtete als die Regel. Aber auch wenn man das in Deutschland nicht seltene Glück hat, gewissenhafte Richter zu finden, so erwidern trotzdem die sachlichen Mängel des Verfahrens das Finden des Rechts allzuoft.

Deutsches Reich.

*** Rücktritt des Herrn von Lucanus?** Der „Central-Korr.“ wird von angeblich gut unterrichteter Seite versichert, daß der Chef des Zivilkabinetts, Dr. von Lucanus, nach im Laufe dieses Herbstes seinen Abschied nehmen wird. Auch der Name des Nachfolgers werde in eingeweihten Kreisen nunmehr mit Bestimmtheit genannt. Die Nachricht ist bei dem hohen Alter des Herrn von Lucanus schon öfter aufgetaucht, so daß sie auch jetzt mit Vorsicht anzunehmen ist.

*** Jesuiten in der Armee.** Man schreibt den „Epz. N. N.“: Der katholische Divisionspfarrer Sander ist von Straßburg i. E. nach Karlsruhe verlegt worden. Seitdem er sich der Seelsorge beim Militär widmete, ist Herr Sander aus dem Jesuitenorden ausgetreten. Ob er aber aufgehört hat, dem Geist und der Gesinnung nach ein Jesuit zu sein und jesuitisch zu handeln, das ist eine andere Sache. Und daß „der fromme und gelehrte Priester“, als den ihn die ultramontane Presse preist, die übrigens selbst zugestehet, daß er dem Jesuitenorden angehörte, gerade nach Karlsruhe gekommen ist, wird wohl auch etwas zu bedeuten haben. Wir erinnern uns, daß die Oberhofmeisterin der Großherzogin, Gräfin Andlam, eine äußerst fromme und kircheneifrige Dame, geborene Freiin Born v. Bulach, die Schwester des in Straßburg de facto regierenden Weihbischöfs ist, und daß bei Stellenbesetzungen im badischen Armeekorps zunächst auf die Wünsche des Bischofs Rücksicht genommen wird. Jedenfalls ist es auffallend, daß in die freigewordene Stelle des katholischen Divisionspfarrers in Karlsruhe ausgerechnet ein Jesuit einrücken muß.

*** Die Entwicklung der preussischen Chausseen.** Das zweite Heft des laufenden Jahrganges der „Zeitschrift des Königl. Preuss. Statist. Landesamtes“ enthält eine Arbeit von Dr. E. Petersille über die Entwicklung der preussischen Chausseen unter der Herrschaft der Selbstverwaltung. Der Untersuchung sind die Jahre 1876, 1891, 1895 und 1900 zugrunde gelegt. Insgesamt wurden im Staatsgebiete in diesen vier Jahren ermittelt 59 024, 79 713, 85 743 und 96 510 Kilometer Chausseen. Wenn man die auf die einzelnen Landesteile entfallenden Kilometerlängen in Verhältnis setzt zu der Bevölkerung des platten Landes — die Städte durften nicht mit einbezogen werden, einmal, weil die innerhalb ihres Reichsbildes liegenden Chausseestrecken von vornherein außer Aufsatz blieben, dann aber auch, weil die Berechnung der Chausseelängen auf die gesamte Bevölkerung,

also einschließlich der Städte, bei dem raschen Wachstum der städtischen Bevölkerung gegenüber der ländlichen das Bild der Entwicklung des Chausseenezes verdunkelt und sich dabei verschiedentlich eine rückläufige Bewegung gezeigt hätte, während die Chausseelängen tatsächlich in allen Provinzen zugenommen haben — so steht nach der Dichtigkeit seines Chausseenezes das kleine Hohenzollern in allen 4 Jahren oben an. Es folgte 1900 Hessen-Kassau, wo die Entwicklung sehr langsam war, da diese Provinz schon 1876 reich mit Chausseen ausgestattet war. An dritter Stelle steht 1900 Hannover, wo das Chausseenez einen außergewöhnlich raschen Aufschwung genommen hat. In weitem Abstände folgt die Provinz Sachsen, wo die Entwicklung aber ebenfalls eine ziemlich rasche gewesen ist. Daran schließt sich Westfalen mit schon langsamerem Wachstum seines Chausseenezes. Alle übrigen Provinzen stehen unter dem Staatsdurchschnitt, zuerst die Rheinprovinz, dann Schleswig-Holstein, weiter Schlesien, die beiden letzteren mit immerhin noch ziemlich rascher Entwicklung. Etwas tiefer steht Pommern, dann Westpreußen und Brandenburg, diese beiden mit fast gleich großer Dichtigkeit des Chausseenezes. Daran schließt sich Ostpreußen und endlich Posen; diese Provinz ist in dem Ausbau ihres an sich sehr weitmaschigen Chausseenezes gegenüber den anderen Provinzen auffällig zurückgeblieben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 11. Oktober.

Wiesbadener Neubauten.

In der Friedrichstraße, die in den letzten Jahren in baulicher Hinsicht überhaupt mancherlei und ihr sehr zum Vorteil gereichende Umnüchungen erfahren hat, ist neuerdings ein Neubau entstanden, der nicht weniger die Aufmerksamkeit auf sich lenken wird als die übrigen Prachtbauten der Straße. Wir meinen den Neubau der weit über Wiesbaden hinaus sich eines guten Rufes erfreuenden Firma Karl Grünig. In Wiesbaden selbst ist das Tapetenhaus Karl Grünig seit Jahrzehnten eines der angesehensten seiner Branche; es ist eine jener Firmen, die sich strebsam der Zeit und den veränderten Wünschen des Publikums anpassen und sich dabei durch absolute Solidität auszeichnen. So verschaffte sie sich Respekt und die Anerkennung der weitesten Kreise, womit sich natürlich immer auch der geschäftliche Erfolg verbindet. Der Inhaber der Firma, Herr Karl Grünig, begründete sein Geschäft im Januar 1879 in dem alten Mooschen Hause, das an der Ecke der Friedrichstraße und Kirchgasse stand, dort, wo sich jetzt ein Teil des W. Schneiderschen Geschäftes befindet. Im Jahre 1890 verlegte Herr Grünig sein Unternehmen in das Haus Kirchgasse 35. Die dortigen, etwas bescheidenen Räume entsprachen schon seit einigen Jahren nicht mehr den sich immer mehr steigenden Anforderungen, die an die Firma gestellt wurden, nicht mehr der wachsenden Ausdehnung des Geschäftes. Das neue, auf dem früheren Blumischen Grundstück, Friedrichstraße 37, errichtete Haus — Architekt: Herr W. Reibold — vereinigt alles in sich, was gegenwärtig moderne Geschäftshäuser zu bieten pflegen. Selbstverständlich wurden bei seiner Ausstattung auch die Spezialbedürfnisse der Branche berücksichtigt: große Überflur- und Zulassung mannigfaltiger Beleuchtungsverhältnisse der ausgestellten Stoffe und Tapeten. Die Räume sind mit den ausserlesensten Tapeten-, Stoff- und Tefkomutern des In- und Auslandes bekleidet, die je nach der Geschmacks- und Moderation ausgewechselt werden können, so daß der Besucher des Geschäfts ge-

wissermaßen eine permanente, die Auswahl erleichternde Ausstellung vor sich hat, die nicht erst der ordnenden Hand des Verkäufers bedarf, um dekorativ zu wirken. Auch auf die Straße hinaus sendet das Tapetenhaus Grünig seine Wirkung; in die Augen fallen da zunächst echte Ledertapeten zu 280 M. das Stück, dann seine Eucrasias, Pinoleums und eine große Anzahl sehr interessanter eigener Dessins der Firma, sowie ein geschmackvolles Arrangement aus wertvollen Tapeten mit den dazu passenden seidenen Möbelstoffen. Die Verkaufsräume des Hauses umfassen eine Fläche von etwa 500 Quadratmeter, während die im Souterrain befindlichen Lagerräume ungefähr 600 Quadratmeter in Anspruch nehmen. Die an die Verkaufsräume anschließenden Büreaus sind groß, hell, luftig und mit allen sanitären Neuerungen ausgestattet. Den Verkehr zu den oberen eleganten 9 Zimmer-Etagen vermittelt außer einer Marmorreppe ein elektrischer Personenaufzug. Die Fassade ist ganz in bayerischem weißen Sandstein mit sehr reicher Bildhauerarbeit ausgeführt. Das ganze Gebäude macht einen vorzüglichen Eindruck; es stellt namentlich in seiner Inneneinrichtung den Typ eines großstädtischen Geschäftshauses der Neuzeit dar. d.

— Einkommensteuer-Berantlagung. Diejenigen Arbeitgeber, denen eine Aufforderung zur Angabe ihres Personals und deren Einkommen durch die hiesige Gemeindebehörde zugegangen ist, seien darauf aufmerksam gemacht, daß die zweiwöchige Frist zur Einreichung der betr. Listen in den meisten Fällen abgelaufen ist und sie sich strafbar machen, wenn nicht sofortige Erledigung der Angelegenheit erfolgt.

— Soldaten-Postsendungen. Die bevorstehende Einberufung der Rekruten gibt uns Veranlassung, auf die denselben während ihrer Dienstzeit zuzehenden Portovergütigungen hinzuweisen. Portovergütigungen genießen alle Militärpersonen bis zum Feldwebel oder Wachtmeister aufwärts mit Ausnahme der Einjährig-Freiwilligen, und zwar für folgende an die betreffenden Militärpersonen gerichtete Postsendungen: 1) gewöhnliche Briefe und Drucksachen bis zum Gewichte von 60 Gramm, sowie Postkarten sind portofrei; 2) für Postanweisungen bis zum Betrage von 15 M. werden 10 Pf. Porto erhoben; 3) gewöhnliche Pakete bis zum Gewichte von 3 Kilogramm kosten innerhalb Deutschlands nur 20 Pf. ohne Rücksicht auf die Entfernung; 4) für unfrankierte Pakete bis 3 Kilogramm wird kein Strafporto erhoben; 5) die Nachsendung der Pakete geschieht portofrei mit Ausnahme der Sendungen an die in die Heimat Beurlaubten; 6) die Nachsendung der Briefsendungen an Beurlaubte oder entlassene Militärpersonen erfolgt ohne Portoanfall. Alle anderen Postsendungen an Soldaten, sowie alle von Soldaten abgeordneten Postsendungen unterliegen der vollen Portozahlung, ebenso die Sendungen an Militärpersonen im eigenen Orts- und Landbestellbezirk der Aufgabepostanstalt. Die Sendungen, die Anspruch auf Portovergütung machen, müssen den Vermerk „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheiten des Empfängers“ tragen und auch nur eigene Angelegenheiten des Empfängers betreffen.

— Das Herbeirufen zum öffentlichen Fernsprecher. Aber das Herbeirufen von Personen zu Gesprächen an öffentlichen Sprechstellen sind vom Reichspostamt neue, zum Teil abgeänderte Bestimmungen für den inneren Dienstbetrieb ergangen. Die Meldung geht als Dienstnotiz weiter und erhält ungefähr folgende Fassung: „Edert-Biedrich will Schmidt-Dillenburg bei der öffentlichen Fernsprechstelle sprechen. Die gleiche Form der An-

Die Schlacht bei Jena war verloren. Die geschlagenen Truppen flüchteten nach Jena und zogen von dort des Nachts in schauerlicher Stille weiter. Die ganze preussische Armee schien sich, so meint ein Augenzeuge, aus den Händen des Feindes schleichen zu wollen, von dem sie sich rings umstellt glaubte. „Das Gefühl des Heroischen, das sich bisweilen wohl beim Anblick einer Kriegsschar, besonders in jungen Gemütern geregt hatte, war gänzlich erloschen. Die Phantastie vermochte nicht, sich in diesen so teils auftretenden Soldaten Helden vorzustellen. Nur in den Mitternachtsstunden erhielt dieses Gefühl auf einige Minuten einen kleinen Anstoß, als eine Schar Reiter unter dem Gefolge: „Früh auf Kameraden auf's Pferd, auf's Pferd“ — über den Graben ritt und die ängstlich schweigende Stadt mit diesen Tönen einer mutigen Brust erfüllte.“

Luther als Begründer einer neuen Kultur.*)

Jede mächtige religiöse Bewegung hat die Tendenz, eine ihren Ideen und Idealen entsprechende Kultur zu schaffen. Der Kampf um einen neuen Glauben ist daher in der Regel zugleich ein Kampf um eine neue Kultur oder doch ein Kampf gegen die von dem alten Glauben erzeugten Formen des wirtschaftlichen, sozialen, politischen und geistigen Lebens. Das gilt auch von Luthers Kampf gegen die mittelalterliche Kirche. Wenn je eine Religion dem Kulturleben ihr Gepräge aufgedrückt hat, so hat dies das mittelalterliche Christentum getan. Die Verteilung des Grundbesitzes, Handel, Gewerbe, Sitte,

Recht, innere und äußere Politik, Unterrichtswesen, Wissenschaft, Kunst, sogar das äußere Bild der Kulturlandschaft bezeugen noch zu Beginn des 16. Jahrhunderts den übermächtigen Einfluß der Kirche. War nun aber diese Vorherrschaft der Kirche noch ein Vorteil für die Kultur? Diese Frage wagen auch die treuesten Anhänger des alten Glaubens nicht bejahend zu beantworten. Die Kirche war allmählich zu einer üppig wuchernden Schmarogerpflanze geworden, die überall das Gedeihen der Kultur mehr hemmte als förderte. Die Mönche, die nichts taten als Messelesen, und die Klosterleute gehörten in der Mehrzahl zu den beschauflichen Orden, die keine andere Arbeit kannten als Beten und Singen. Und zu diesem Heere geistlicher Müßiggänger, dessen Unterhalt die Völker mindestens ebensoviele kostete, wie heute der Unterhalt der großen Armeen, kam das ungeheure Heer der Landstreicher und Bettler, dessen ganze Existenz sich auf die kirchliche Anschauung gründete, daß Armut ein Verdienst und der Bettel ein anständiges Gewerbe sei.

Da ergriff Luther das Wort und alsbald änderte sich da, wo er Gehör fand, das Bild. Der Bettel hörte auf als ein anständiges Gewerbe, die Armut und das angelegte Almosengeben als ein Verdienst zu gelten, die städtische Armenpolizei erhielt jetzt endlich gegen die Landstreicher, fahrenden Schüler und gewerbsmäßigen Müßiggänger freie Hand, die Armenpflege ward wenigstens in den größeren Städten ganz in Luthers Sinne als eine Aufgabe der weltlichen Obrigkeit anerkannt. Damit war wenigstens hier die schöne Zeit des ungebundenen Müßigganges für das arbeitsscheue Wandervolk fürs erste zu Ende. Noch rascher aber und erheblich fühlbarer machte sich die wirtschaftliche Umwälzung geltend, die Luthers Kampf gegen die Messe und die Mönchsgelübde nach sich zog. Hunderte von Klöstern verschwanden, Tausende von Messpfründen gingen ein, viele Tausende von Mönchen und Klosterleuten jahen sich genötigt, sich fortan von ihrer Hände Arbeit zu ernähren. Es versteht sich von selber, daß eine so gewaltige Veränderung des Besitztandes nicht ohne Gärten und Ausschreitungen vor sich ging. Bedenklich war namentlich, daß der Adel und die Landesherren ganz gegen Luthers Wunsch in so ausgedehntem Maße der frei werdenden Güter und Kapitalien sich bemächtigten. Aber nach diesen Ausschreitungen darf man doch die Bedeutung der großen Säkularisation für die

Kultur nicht beurteilen. Sie bewirkte eine erhebliche Verringerung der Müßiggänger, eine stattliche Zunahme der arbeitenden Klassen, eine Verschiebung der Besitzverhältnisse zugunsten der wirtschaftlich leistungsfähigen Stände, im ganzen also nicht eine Minderung, sondern eine gewaltige Vermehrung der produktiven Kräfte im Haushalte der Völker.

Die weltliche Gewalt gewann durch sie volle Bewegungsfreiheit auf dem breiten Felde des Weltlebens. Der moderne Kulturstaat konnte nunmehr entstehen, und er bildete sich alsbald auch in den lutherischen Territorien zunächst in charakteristisch-lutherischer Form: der Fürst nahm als Landesvater die Fürsorge für alle Gebiete des Gemeinlebens in Anspruch. Aber die religiöse Reform brach nicht nur dem modernen Kulturstaate Bahn, sie schuf auch eine ganz neue Konstellation in der abendländischen Staatengesellschaft. Die religiöse Frage ward auf lange Zeit hin maßgebend für die Gruppierung und die politischen Kämpfe der Staaten. In Schweden und England, in Preußen und Aurland, in den deutschen und schweizerischen Territorien begann mit ihr eine neue Periode der politischen Entwicklung, in den Niederlanden entstand ein neuer Staat, und zugleich begann die merkwürdige staatliche Bildung des Mittelalters, das geistliche Fürstentum, sich aufzulösen. Bis zum Jahre 1689, ja bis ins 19. Jahrhundert hatten die abendländischen Völker mit der Lösung der politischen Probleme zu tun, die Luthers Reform ihnen gestellt hatte.

Luther selbst hatte für jene politischen Probleme nur geringes Verständnis. Er hat ihre Lösung daher auch eher erschwert als gefördert. Mehr Interesse besaß er für die durch sein Unternehmen notwendig gewordenen Reformen der Rechtsordnung. Hier hat er z. B. bei der Reform des Eherechts persönlich sehr energisch eingegriffen. Denn das Eherecht steht in enger Beziehung zu einem Lebensglücke, für das er sich als Seelsorger persönlich verantwortlich fühlte, zur Volkssitte einer Volkssittlichkeit. Daß die lutherischen Prediger und Luther selber ständig über den sittlichen Verfall der Zeit klagten, beweist zunächst nur, daß sie mit dem, was erreicht war, wie es ihre Pflicht heischte, sich nicht zufrieden gaben. Der nüchterne Beobachter wird daher auf jene Predigten nicht allzuviel Gewicht legen, sondern sich lieber an Tatsachen halten, die einen sicheren Schluß erlauben. Solche Tatsachen sind aber der starke

*) Wir entnehmen die nachstehenden Ausführungen dem zweiten in der bekannten Sammlung „Aus Natur und Götterswelt“ (Verlag von W. G. Teubner in Leipzig) erschienenen Buche Prof. Boehmers in Bonn „Luther im Lichte der neueren Forschung“ (geb. 1 M., geb. 1.25 M.). In diesem versucht der Verfasser durch sorgfältige historische Untersuchung und ständige Zurückgehen auf die Quellen eine erschöpfende Darstellung von Luthers Leben und Wirken zu geben. Er will die Persönlichkeit des Reformators aus ihrer Zeit heraus erfassen, beleuchtet ihre Schwächen und Stärken und gelangt so zu einem unparteiischen Bild. Die mannigfachen, erst neuerdings von katholischer Seite gegen Luther erhobenen Vorwürfe werden auf ihre Berechtigung hin geprüft und als unbegründet zurückgewiesen. Das Buchlein gibt nicht nur ein psychologisches Porträt, sondern bietet zugleich ein Stück Kulturgeschichte aus einer der interessantesten Epochen deutscher Vergangenheit und kann so jedem, der ein unparteiisches lebensvolles Bild unseres großen Reformators gewinnen will, angelegentlich empfohlen werden.

Ärztliche wird bei der Übermittlung durch den Fernsprecher angewandt. Die gewünschte Person ist so genau zu bezeichnen, daß sie ohne Nachforschungen und Rückfragen ermittelt werden kann. In Orten mit mehreren öffentlichen Sprechstellen kann die Auswahl der Sprechstelle, zu der die gewünschte Person heranzurufen ist, der Vermittlungsstelle des Fernorts überlassen werden. Ist das Gespräch nur für die verkehrsschwache Zeit zugelassen und als solches angekündigt, so wird die herbeizurufende Person durch einen Zusatz in dem Formular auf die Zeit besonders aufmerksam gemacht, in der das Gespräch ausgeführt werden kann. Wenn der Herbeizurufende am Fernort nicht angetroffen wird oder der Aufforderung zum Gespräch keine Folge leistet, so ist die öffentliche Sprechstelle, von der die Aufforderung ausgegangen ist, oder die Vermittlungsstelle, an die die Teilnehmerstelle des Auffordernden angeschlossen ist, sowie auch der Auffordernde selbst hiervon zu verständigen. Die Rückmeldungen können auch telegraphisch erfolgen, wenn es vorteilhaft erscheint.

Die Diät-Ordnung für die Wiesbadener Kurgäste aus alter Zeit. In der 1758 erschienenen „Geschichts-Beschreibung der Stadt Wiesbaden, aus bewährten Schriften und zuverlässigen Nachrichten verfaßt von Gottfried Anton Schend“, findet sich eine „Diät-Ordnung vor die Wiesbadische Bad-Gäste, oder eine Anweisung, wie sie sich bey dem Gebrauch des Wiesbads, sonderlich in der Pflege des Leibs, gebührend verhalten sollen.“ Dieselbe lautet:

Höre Gast, der du brauchst dieses Bad,
 Die Regel halt, ist dir ohn' Schad:
 Fröh, wann du aufgestanden bist,
 Verrecht dein Getet zu jeder Frist,
 Dann folgendes, wann sechs schlägt die Glock,
 Nieh aus dem Bambi, das Hemd und Rod,
 Geh in das Bad, es thut dir wohl.
 Jedoch merd auf, denn es nicht soll
 Zu heiß seyn anfangs überaus,
 Du nicht sonst mett und schlägt bald aus:
 Bleib drinn nicht länger denn eine Stund,
 Bis sieben schlägt, ist gar gesund.
 Geh raus, und zieh an deine Supp,
 Den Koch frag, ob gar sey die Supp?
 Wann selbig dir ist angericht,
 Ein guten Trund vergiß dann nicht.
 Ferners geh vor das Thor spazieren
 Zum Wiesen-Baum, dich zu lustiren.
 Um halber zehn, merd mich eben,
 Thue dich wieder ins Bad begeben,
 Ein Stund sollstu dann bleiben drein,
 Mittler Zeit wird es Mittag seyn,
 Alsdann schmedt der Trund graum wohl,
 Jedoch seh zu, laß dich nicht voll,
 Auch mahligich sonst halte dich.
 Weiter merd mich ohne Schwerg,
 Mit guter Luft erfrisch das Herz,
 Bis es wird um die Vesper-Zeit,
 Ein Bettlein wird dir seyn bereit,
 Darcin du sollest schlafen gehn,
 Bis fünf schlägt, dann solltu aufstahn,
 Ins Bad dich wiederum fügen bald,
 Der Wein indem wird eben kalt.
 Um sieben mach dich aus dem Bad,
 Erfrisch das Herz mit ein Salat.
 Nach diesem thue dann dein Gehät
 Und fäg dich wiederum zu dem Bett,
 Schlaf ruhig ein die ganze Nacht,
 Doch leglichen noch ein betracht,
 Dann so du ganz gebadet aus,
 Und willst wiederum fahren nach Haus,
 So zahl den Wirth, dank Gott dem Herrn,
 So wird Er zum Bad Glück beschern.

Schon damals fühlte sich der Herausgeber des angeführten Buches gedrungen, die Aufnahme vorstehender „Diät-Ordnung“ mit der Bemerkung zu rechtfertigen, dieselbe verdiene „um deswillen allhier mit eingebrüdet zu werden, weil man daraus den Unterschied der damaligen (die Ordnung stammt aus dem Anfang des

17. Jahrhunderts) und heutigen Art, das Bad zu gebrauchen, erkennen kann.“ Er begleitet denn auch die Wiederergabe derselben mit folgenden Worten: „Einige dieser Bad-Regeln sind so bewandt, daß man bei Beobachtung derselben viel eher seine Gesundheit im Bad verlieren, als die verlorene dadurch wieder erlangen kann.“ Sie waren aber schon 150 Jahre später nicht mehr zeitgemäß und würden es heute, nach 300 Jahren, bei dem jetzigen Kulturmenschen natürlich noch weniger sein. Jedenfalls können wir nicht raten, diese Bade-Regeln zu befolgen. Trotzdem aber dürfte sich noch jetzt mancher daran ergöhen und deshalb war sie aufgefrischt.

Todesfall. Gestern mittag 12½ Uhr verschied infolge von Altersschwäche einer unserer ältesten Mitbürger, Herr Hauptlehrer Jungmann im 89. Lebensjahre. Der Verstorbene wirkte lange Jahre in der Gemeinde Griesheim bei Frankfurt a. M. Nachdem er nach 50jähriger Tätigkeit in den Ruhestand getreten war, lebte er hier bei seinem Sohne, der schon viele Jahre im städtischen Schuldienst (Schule Rheinstraße) tätig ist. Herr Jungmann erfreute sich bis zur letzten Stunde einer seltenen Geistesfrische und sein Körper verfiel erst in letzterer Zeit etwas den Dienft. Die nassauische Lehrerschaft betrauert in dem Heimgegangenen einen treuen und lieben Kollegen.

Der Kaufpreis für das Graf Bismarck'sche Fideikommissbesitztum in der Gemarkung Schierstein betrug 518 000 Mark. Das Gut umfaßt 220 Morgen Acker, Wiesen und Weinberge und am Westende des Ortes die als Zehntenhof bekannten Ökonomiegebäude nebst Herrenhaus. Seither wurde der Besitz von einem Pächter bewirtschaftet.

Wohltätigkeits-Konzert. Wie alljährlich, beabsichtigt auch in diesem Jahre der Verein „Frauenhilfe“ ein Konzert zu veranstalten. Das Konzert findet am 18. Oktober abends 7 Uhr in der Ringkirche statt und wird das besondere Interesse der hiesigen Musikfreunde deshalb fesseln, weil außer das hervorragende Solovortrag geboten werden, zum erstenmal ein Knabenchor die altböhmischen Weihnachtslieder vortragen wird. Wir glauben daher besonders auf das Konzert aufmerksam machen zu sollen.

Die Preise der kaiserlichen Eisenbahn-Schwellen haben letzthin eine Höhe erreicht, die weder im Bedarf der inländischen Bahnen noch in den Verhältnissen der schwelkenliefernden Länder ausreichende Begründung findet und zur Prüfung der Frage nötigt, inwieweit die Verwendung von kaiserlichen Schwellen noch wirtschaftlich erscheint. In der Annahme, daß die letzthin angeforderten Preise nicht der natürlichen Preisbildung entsprechen, hat die preussische Staatsbahnverwaltung für einen größeren Teil der Lose bei der letzten Ausschreibung den Zuschlag nicht erteilt, vielmehr die Angebote nur insoweit angenommen, als dies durch besondere Verhältnisse bedingt war. Von der Preisstellung bei den ferneren Ausschreibungen wird die Ergreifung weiterer Maßnahmen abhängen.

Rheinischschiffahrt. Bekanntlich hat die Reederei Mathias Stinnes in Mülheim an der Ruhr das gesamte Material der Aktien-Gesellschaft für Handel und Schiffahrt S. A. Dtsch in Mainz in ihren Besitz gebracht, womit die Mainzer Firma erlosch. Die Dampfer zeichneten sich besonders äußerlich durch einen sehr vornehmen Anstrich und Verzierung aus, und zwei der großen Raddampfer, „Ludwig IV.“, sowie „Eleonore, Großherzogin von Hessen und bei Rhein“, trugen Namen nach fürstlichen Tauspaten; letzteres Schiff war beim Besitzwechsel sogar nur wenige Monate alt. Nunmehr hat Stinnes aber den ehemals so stolzen Mainzer Dampfern

auch noch ihre reichen Verzierungen abgenommen, die Radkästen nach dem Modell seiner eigenen Dampfer umgebaut, ihnen den traditionellen grün, braun, rosfarbenen Stinnes'schen Anstrich gegeben und sogar die fürstlichen Namen genommen. Die Schiffe heißen jetzt ganz einfach „Mathias Stinnes Nr. 17 und Nr. 18“ und sind nur dem Fachmann noch in Bezug auf Herkunft kenntlich. Somit sind die letzten Spuren der einst so angesehenen Mainzer Schiffahrt verflücht.

Schiffsunfall im Schiersteiner Hafen. Vorgestern erlitt der Schraubenschleppdampfer „Alara“ des Schiffers Frank aus Nierstein im Schiersteiner Hafen durch zweimaliges Auffahren auf im Fahrwasser längs des Nordufers liegende Felsensprengstücke einen Bruch des Ruderschiffes, so daß sich das Ruder vom Schiff löste und versank. Das versuchte Heben des verlorenen Ruders gelang nicht und der Dampfer mußte sich zur Reparatur abhaken lassen. Die auf Normalhöhe ausgebaggerte Fahrtrinne im Hafen weist, wie der Unfall beweist, noch immer Unebenheiten auf, welche bei dem derzeitigen Wasserstand und ihrer Beschaffenheit nach der Schiffahrt gefährlich sind.

Der höchste Fabrikschornstein in den Viebrücher und Amdneburger Fabriken wird der soeben seiner Fertigstellung entgegengehende Schornstein der Firma Kalle u. Ko. sein. Derselbe erhält, wie wir hören, die respectable Höhe von 70 Meter.

Die Milch und deren Verwertung. Kommenden Freitag abend 8½ Uhr findet im Restaurant „Gambinus“ ein weiterer Vortrag über vorstehendes Thema statt. Die bisherigen Vorträge haben gezeigt, welcher Beliebtheit sich Herr Lehrer A. Kunz in allen Gesellschaftskreisen erfreut. Es empfiehlt sich auch diesmal ein frühzeitiges Erscheinen, um nicht während des Vortrages mit einem Stehplatz vorlieb nehmen zu müssen.

Fehler in der Ernährung und Erziehung unserer Kinder. Über dieses wichtige und aktuelle Thema spricht Samstag abend 8½ Uhr Herr Rektor A. Dixy aus Cöln im Vorzimmer des Kathol. Gefellenhauses an der Lohheimerstraße. Der Redner ist in weiteren Kreisen bekannt wegen seiner interessanten und populären Darstellungen, die sich kein Häut von allen Schwächen, aber des Unworts nicht entbehrt. Insbesondere sind die Mütter gebeten, zu erscheinen, da doch sie die Hauptarbeit bei der Ernährung und der Erziehung unserer Kinder zu erledigen haben. Pünktliches Erscheinen ist dringend erwünscht.

Geschäftliche Mitteilungen.

Spiritus-Glählicht. Sorgsame Hausfrauen pflegen alljährlich beim Herannahen des Winters zu prüfen, wie sie ihre Häuslichkeit für die langen Abende schöner, den Aufenthalt darin gemüthlicher gestalten. Neben der Erzielung mulliger Wärme kommt hier zunächst die Beschaffung einer angemessenen Beleuchtung in Frage. Diese wird in herborragender Weise durch das Spiritus-Glählicht hergestellt, welches sich auch infolge dessen immer größerer Beliebtheit erfreut. Auch in Haushaltungen, wo Gas und elektrisches Licht zur Verfügung steht, hat sich das Spiritus-Glählicht in Form einer tragbaren Arbeits-, Les- oder Schreibtischlampe seine anerkannte Stellung erworben. Wir machen darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre verschiedene neue, verbesserte, allen Ansprüchen genügende Spiritus-Glählichtlampen auf dem Markte erschienen sind, welche, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, durch die Firma Conrad Krell, Lannusstraße 13, vertrieben werden.

Vereins-Nachrichten.

Die Gesellschaft „Fidelio“ veranstaltet am Sonntag, den 14. Oktober, nachmittags 6 Uhr, im Kaiserfaale, Dohheimerstraße 15, einen Volks-Unterhaltungabend mit darauffolgendem Tanz. Außer einer Reihe von Chören unter Leitung des Vereinsdirigenten Herrn E. Weiserth weist das Programm u. a. noch auf ein Tenor solo „Das Grab auf der Heide“, ein Terzett „Das deutsche Aleeblatt“, ein humoristisches Duett „Der Sänger auf dem Standesamt“, sowie das Lustspiel „Schlafrock und Uniform“ von L. Angely. Den Schluß des Programmes bildet ein Lichtbilder-vortrag „Eine Reise durch Italien“.

Rückgang der Ehelosigkeit, die Sitte, Männlein und Fräulein, wie Luther es wünschte, in der Blüte der ersten Jugend zusammenzugeben, der große Kinderreichtum der lutherischen Lande, die Anschauung, daß Kinderreichtum ein Segen sei, die Abnahme der gewerbmäßigen Müßiggänger, die Zunahme der Arbeitstage. Diese Tatsachen sprechen jedenfalls nicht für die Behauptung, daß die Reformation ein Zeitalter moralischer Verwilderung eingeleitet habe, sie sind zweifellos vielmehr Symptome für die sittliche Gesundheit der lutherischen Völker.

Indes ein klares Bild von dem sittlichen Leben der Völker erhält man erst, wenn man die Lebensführung des Durchschnittsmenschen in den verschiedenen Zeitaltern und Gegenden sich vergegenwärtigt. Und da erscheint auch der Durchschnittslutheraner des 16. Jahrhunderts doch in manchem Betrachte als ein ganz anderer Mensch wie sein katholischer Großvater. Er ruft, wenn er Zahnschmerz hat, nicht mehr St. Apollonia an, er versichert sich nicht mehr gegen Feuersgefahr durch ein Gelübde an St. Laurentius, er fürchtet sich nicht mehr vor dem Fegfeuer, er hält kein Vieh, Wasser, Weide, Feld auch ohne kirchliche Segen und Erorzismen für gesund und fruchtbar, er ist also trotz allen Übergläubens, dem er noch huldigt, doch erheblich aufgeklärter als der katholische Großvater. Aber sein Leben ist damit zugleich viel ernster und nüchterner geworden. Er hat außer dem Sonntag nur wenige Feiertage. Er kennt keinen Karneval und keine Wallfahrten mehr. Er kann nicht mehr darauf rechnen, von Klosterkuchen und Almosen sein Leben im Notfalle zu fristen. Er muß vielmehr wohl oder übel immer die Tatsache im Auge behalten, daß Gemeinde und Genossenschaft nur dann für ihn eintreten, wenn er sich schlechterdings nicht selber weiter helfen kann. Aber eben darum fühlt er sich auch viel mehr als sein Ahnherr für sein und seiner Familie wirtschaftliche Existenz verantwortlich. Und dazu hat er auch eine andere Vorstellung von der Bedeutung seiner Tätigkeit gewonnen. Die Arbeit erscheint ihm nicht mehr als eine zwar sehr löbliche und nützliche, aber dem Singen und Beten der Mönche an Wert nachstehende Beschäftigung, sondern als eine Art Gottesdienst, das Amt nicht mehr als eine Ehrenbezeichnung, die es möglichst auszumühen gilt, sondern als ein Dienst, der pünktlich zum Besten der Gemeinschaft zu erfüllen ist. Er kennt das Wort Pflicht noch nicht, aber er hat schon ein feines Gefühl

dafür, was Pflicht ist. Es ist daher kein Zufall, daß zuerst in den lutherischen Territorien der ehrbare, nicht-ferne, deutsche Beamtenstand sich gebildet hat, der bei fargem Gehalt treulich und unbezweifelnd seine Pflicht gegen den Staat tut. Aber ebenso lebendig wie in dieser strengen Auffassung der Berufarbeit offenbart sich Luthers Geist in der Leidsamkeit und Geduld, mit der das lutherische Volk schlechte Zeiten, soziale und politische Mißstände erträgt. Die revolutionäre Stimmung, die zu Beginn des 16. Jahrhunderts die Massen beherrschte, ist schon zu der Zeit, als Luther starb, völlig verflücht. Das lutherische Volk zeigt auch unter der schlechtesten Regierung keine Neigung zum Aufruhr. Solange man nur seinen Glauben nicht antastet, fügt es sich in leidendem Gehorsam jedem Unholde und tröstet sich in der bösen Zeit mit seinen besonders zahlreichen Trost- und Kreuzliedern. Damit ist zugleich ein starker Mangel an Initiative in allen Fragen des öffentlichen Lebens gegeben. Die Befreiung öffentlicher Mißstände eventuell mit Gewalt zu erzwingen gilt dem Lutheraner als ein unverzeihliches Verbrechen, solche Übel betrachtet er immer nur als eine Seimsuchung, die ihm zur Erprobung seines Glaubens von Gott geschickt sei. So ist sein Charakter in allen wesentlichen Zügen doch gefordert und gebildet von Luthers Geist, mag er auch in seinen Fehlern wie in seinen Tugenden sonst noch so zäh die Sonderart seines Stammes und Geschlechtes sich bewahrt haben.

Wo Religion, Sitte und Sittlichkeit so gewaltig sich wandeln, da greift Umsturz und Neuerung auch in den anderen Provinzen des geistigen Lebens alsbald um sich. Die Kunst sieht sich plötzlich alter Ideale und Aufgaben beraubt und veranlaßt, neuen Idealen und Empfindungen Gestalt und Ausdruck zu verleihen. Die Wissenschaft findet sich plötzlich neuen Problemen gegenüber, deren Lösung vielleicht die Ausbildung neuer Methoden heischt, und das Unterrichtsweisen muß sich notwendig der veränderten Gesamtlage des geistigen Lebens anpassen. — Lag das Interesse für die Schule dem Lutherum gleichsam im Blute, so stand es zu den bildenden Künsten von Haus aus in keinem näheren Verhältnisse. Zwar war Luther keineswegs alles Kunstsinnes bar, aber seine religiöse Reform enthielt keinerlei Antrieb zur Ausbildung eines neuen Stils, sei's in der Architektur, sei's in der Plastik, sei's in der Malerei. Aber indem die rein geistige Religion mit der einen Hand dem

Künstler seine spezifisch religiöse Kunst nimmt, bietet sie ihm zum Ersatz hierfür mit der anderen Hand eine ganze Welt, die religiös durchatmet ist, und befreit ihn. können wir hinzufügen, zugleich von der Vormundhaft der Religion. Sowohl die Renaissancekunst wie die Kunst der Gegenreformation sind noch finanziell sehr stark von der Kirche abhängig und darum auch in der Wahl und Behandlung ihrer Stoffe aufs stärklich kirchlich gebunden. Mögen die Künstler selber auch vielfach einer ganz heidnischen Lebensauffassung huldigen, so müssen sie doch alle mehr oder weniger dem splendor ecclesiae dienen. Erst durch die religiöse Reform wird diese Fessel gesprengt. Die Kunst wird mündig. Sie erobert allmählich ein Gebiet des Weltlichen nach dem anderen, um es frei von mittelalterlichen und bald auch von antiken Sehgewohnheiten künstlerisch verklärt wiederzugeben. Die Landschaft, das Licht, die Luft, das ganze bunte Alltagsleben der Menschheit, all das offenbart ihr jetzt erst recht seinen ästhetischen Reiz. Ein außerordentliche Erweiterung des künstlerischen Horizontes tritt also ein, eine Erweiterung, die sicherlich nicht eine Verarmung, sondern eine Bereicherung des geistigen Lebens bedeutet. Man braucht nur den einen Namen Rembrandt zu nennen. Allein diese Mündigsprechung der bildenden Künste ist doch nur eine indirekte Wirkung der religiösen Reform. Unmittelbar konnte der neue Glaube jedenfalls nur den beiden geistigsten Künsten neue Lebenskraft zuführen, der Musik und der Poesie. Zu ihnen gewann er in der Tat auch alsbald ein inneres Verhältnis, ja in ihnen schuf er eine Art neuen Kunststils, indem er das mittelalterliche Volkslied zum evangelischen Kirchenlied und die mittelalterliche Volksweise zum evangelischen Choral umbildete. In beiden Neuerungen hat Luther den größten Anteil. Seine geistlichen Lieder sind zwar nicht die allerersten, aber die großartigsten und wirksamsten evangelischen Kirchenlieder. In der Form meist noch ganz volksliedartig, sind sie doch in der Stimmung durchaus neu, durch und durch evangelisch. Aber er schuf nicht nur die ersten großen Muster der neuen poetischen Gattung, er sicherte dem Kirchenlied auch, indem er ihm einen festen Platz im Gottesdienst einräumte, eine reiche Entwicklung. Weit geringer ist sein persönlicher Anteil an der musikalischen Reform, welche den Aufschwung des Kirchenliedes alsbald nach sich zog. Das Sangesbedürfnis der Gemeinde mußte ganz von selbst dazu führen, daß auch

*** Dieblich, 10. Oktober.** Gestern verunglückte der in den Chemischen Werken beschäftigte Zimmermeister Metz von hier durch Abstürzen von einer Leiter. Der Bedauernswerte zog sich dabei einen komplizierten Bruch des Armes und einen solchen des Beines zu. — Der seit einigen Tagen vermehrte gestrichelochte Arbeiter Philipp Schmidt wurde der „Tagesp.“ zufolge gestern vormittag in Elville als Leiche im Rhein gelandet. An der Leiche wurde eine Kopfwunde festgestellt.

— Jbstadt, 9. Oktober. Gestern raste ein Pferd des Landmannes Joh. Gg. Klein, welches in einen Wasserläufer gespannt war, die Bahnhofstraße herunter; die Dreifachmaschine passierte zurzeit ebenfalls die Straße. Auch hielt an der Wirtshaus „Zur Eisenbahn“ ein Müllwagen. Und wunderbar, es kam zu keiner Karambolage. Als das Tier in großer Eile herankam, wichen die Arbeiter der Dreifachmaschine schnell zur Seite aus und umverkehrt kam es vorbei. Durch die enorme Geschwindigkeit flogen die beiden Räder aus dem Starren, die Schere zerbrach, die Riemen und Stricke zerrissen und das Tier lief im Galopp weiter bis beinahe nach Kloppenheim, als es endlich eingeklemmt wurde. Zum Glück befanden sich keine Kinder auf der Straße, sonst hätte leicht ein großes Unglück befeuert werden können. — Die beiden hiesigen Gesangsvereine „Frohlich“ und „Eintracht“ haben beschlossen, sich im kommenden Jahr an Gesangswettstreiten zu beteiligen. Sie sind schon wiederholt von Wettzügen preisgekrönt heimgekehrt, und wir hoffen, daß es den Prebham Vereinen gelingt, auch diesmal wieder in Ehren zu bestehen.

m. Aus dem Rheingau, 10. Oktober. Bei der Verteilung der Traubentrester aus den domänenbesitzlichen Weingütern wurden folgende Preise erzielt: Kellerei Hochheim 3 M., Kellerei Eltville 8 M., Kellerei Oberbach 8.50 M., Kellerei Eberbach 8 M., Kellerei Müdesheim 9.50 M., Kellerei Müdesheim (rot) 17.05 M., Königl. Leprakrankenanstalt Geisenheim 13 M., alles für je ein Stück. Die Trester sind an Brenner zur Branntweinbrennerei abgegeben worden. Der Geschäftsgang war flott.

m. Boppard, 10. Oktober. Eine fürchterliche Pulver-Explosion hat sich gestern nachmittag im Erichen Schwall bei Halsenbach ereignet. Der Schachtmeister Jbid in Schwall hatte in dem Hause eines Landwirts mit dessen Erlaubnis einen Sack Pulver von 40 bis 50 Pfund untergebracht, um den Weg nach dem Pulvermagazin zu sparen. Gestern nachmittag schickte er einen jungen Mann von 16 Jahren in das Haus des Landwirts, damit er das Pulver dort hole. Die Tochter des Ackerers Ph. Schmitt öffnete dem Jungen die Kellertür und der letztere ging in den Keller, wo er ein Streichholz anzündete, um nach dem Sack zu suchen. Dabei sprang jedoch von dem Streichholz ein glühendes Spänchen ab und unglücklicherweise gerade auf den Pulverack, dessen Inhalt sofort explodierte. Der junge Mann erlitt schwere Verletzungen, das Fleisch hing ihm am ganzen Körper herunter. Auch das Mädchen, welches die Kellertür geöffnet hatte, trug erhebliche Verletzungen davon. Das Haus ging vollständig in Trümmer. Da es isoliert stand, ist größeres Unheil nicht eingetreten. Der Schachtmeister stellte sich sofort der Behörde. Da er Frau und vier Kinder hat, wurde er sofort wieder auf freien Fuß gesetzt.

Niederlahnstein, 9. Oktober. Der älteste Bürger Niederlahnsteins, welcher mehr als 90 Jahre zählt, hat nicht erlebt, daß die Lahn einen so niedrigen Wasserstand gehabt hat als in diesem Monat. Verschiedene Stellen können und werden von der Schuljugend durchnudelt. Die Kohlenhändler, welche die Kohlen im Schiff beziehen, können nicht mehr landen und haben deshalb bedeutende Vorkommnisse in der Verwaltung, insonderheit die Beamtenverhältnisse am Schlachthof, gaben in letzter Zeit dem Stadtverordneten Lichte Veranlassung zu scharfer Kritik, worauf

— Gms, 9. Oktober. Der neue, vor zwei Jahren eröffnete städtische Schlachthof ist das Schmerzenskind der städtischen Verwaltung. Schon über die lohnspielige Bauart, die nahezu 1/2 Million verschlang, während ursprünglich 200 000 M. vorgesehen waren, wurde viel gesagt, und tatsächlich bleiben auch trotz hoher Schlachtgebühren jährlich noch mindestens 10 000 M. Fehlbetrag zu decken. Verschiedene Vorkommnisse in der Verwaltung, insonderheit die Beamtenverhältnisse am Schlachthof, gaben in letzter Zeit dem Stadtverordneten Lichte Veranlassung zu scharfer Kritik, worauf

zunehmend Schlachthofdirektor und Magistrat Straf Antrag wegen Beamtenbeleidigung gestellt haben. Herr Lichte will den Wahrheitsbeweis erbringen.

l. Mainz, 10. Oktober. Die Mainzer Möbelindustrie erfreute sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eines weit über die vaterstädtischen Grenzen hinausreichenden Rufes. Die prächtigen Vorbilder in Gottl. Renaissance und Barock, die Mainz in Kirchen und alten Patrizierhäusern bot, sie blieben nicht ohne Wirkung auf die Kunst der Innenaussstattung. Auch die noch vorhandenen zahlreichen alten Kunstmöbel — man begegnet hier in Privathäusern gar nicht selten schon geschmückten Truhen, Schränken aus der Renaissancezeit; Tischen, Spiegeln und dergleichen aus den Tagen des Rokoko — waren von maßgebendem Einfluß auf den Geschmack. Da kam um die Wende des Jahrhunderts in Deutschland ein Umschwung in das Kunstgewerbe, der in Darmstadt durch die Künstlerkolonie bereiten Ausdruck fand. Rascher als man bei den stürmischen Diskussionen, die bei Eröffnung der Darmstädter Kolonie geführt wurden, hoffen konnte, fand der neue Stil Anerkennung bei seiner Majestät dem Publikum. In Mainz waren es hauptsächlich zwei Stab-Mentente, die sich der neuen Richtung annahm. Prof. Schäfer eröffnete auf der Kaiserstraße Werkstätten und Ausstellungsräume für moderne Innenkunst, das zweite war ein älteres Geschäft, das des Herrn Fr. Schnorrenberger. Die Inhaber der Firma Schnorrenberger räumten mit ihrem Renaissance- und Barockmöbeln auf, um lediglich dem Stil der neuen Richtung zu dienen. Und wie richtig sie den Charakter der Zeit erkannt hatten, beweist, daß jetzt noch verhältnismäßig kurzer Zeit die Werkstätte- und Lagerräume zu knapp geworden sind. Zu ihren bereits vorhandenen Räumen hat die Firma ein größeres Gelände in einer Seitenstraße vom Schillerplatz erworben, auf dem binnen kurzer Frist große Fertigungsräume für moderne Möbel, Innenkunst und Dekoration erbaut werden.

Gerichtssaal.

— Wiesbaden, 10. Oktober. (Strafkammer.) Der Kellner Otto B. hier ist durch Schöffengerichts-Urteil in Haft genommen worden, weil er einen Ring, von dem er wußte, daß ein dritter ihn jemand weggenommen, im Leibhaus versteckt hatte, d. h. wegen Hehlerei. Er hat sich aber bei dem Urteil nicht berührt, angeblich, weil es sich bei der ganzen Affäre nur um einen Scherz gehandelt habe. Nach einem heute gefaßten Beschlusse wird eine erweiterte Beweisaufnahme stattfinden. — In Ruppertsheim in einer Wirtshaus hatte eines Tages der Landwirt Peter B., offen, vor den Augen verschiedener anwesenden Gäste, und mit einer Bemerkung, die besonders auf sein Tun hinwies, einen auf die Fensterbank gelegten Haken weggenommen und ihn dann an den Wilhelm Dr. weitergegeben. Auch in diesem Falle soll es sich um einen Scherz handeln. Das Schöffengericht hat die Sache jedoch ernst genommen und wegen Diebstahls, respektive Hehlerei, beide Leute mit je einem Tag Gefängnis bestraft. Die Berufungsinstanz aber kam zu einem Freispruch und nahm auch die Kosten der Verteidigung auf die Staatskasse. — Die Ehefrau des Schiffers Ferdinand B. von Ludwigshafen steht erst im Alter von 25 Jahren und hat dabei nicht nur bereits 5 Zuchthausstrafen auf dem Korbholz, sondern es sind derzeit noch 7 Jahre Zuchthaus, die sich aus verschiedenen Einzelstrafen zusammensetzen, zu verbüßen. Am 1. März gab sie Gastrollen bei uns in Wiesbaden. Nachmittags um 4 1/2 Uhr wurde sie, die Waren verkaufen zu wollen vorgab, in einem Hause an der Albrechtstraße, aus dem Abort kommend, bemerkt. Man achtete nicht weiter auf sie; als aber das Mädchen, welches auf sie gestossen war, nach einem kurzen Ausgang in die Nachbarschaft seine Mansarde betrat, fand es Rufen und Rufen durchwühlt und vermisste seine gesamten Wertgegenstände, ein Porzellanstück mit über 5 M. Inhalt, eine goldene Kette, einen Ring, eine Satinbluse usw. Als Diebin wurde die B. ermittelt, welche zwar behauptete, nie zuvor in Wiesbaden gewesen zu sein, gar nicht gewußt zu haben, wo Wiesbaden liege, jedoch derartige Diebstähle als

Spezialität betreibt und heute eine Zusatzstrafe von 6 Monaten zu ihren 7 Jahren Zuchthaus erhielt.

*** Die Überfrömmigkeit.** Aus Würzburg wird geschrieben: Die sehr bigotte 83 jährige Privatierin Anna Maria Lies dahier ist durch zwei Frömmler um ihr etwa 70 000 M. betragendes Vermögen gebracht worden und fällt nun der Armenkasse zur Last. Vor einigen Jahren schwindelte ihr ein Tischlermeister, der durch fleißiges Kirchenlaufen sich bei ihr eingeschmeichelt hatte, 40 000 M. ab. Den Rest holte die Privatiersgattin Dorothea Stubenrauch von hier, die eine der größten hiesigen Beschwärtern war. Unter dem Vorgeben, eine reiche Engländerin sei in augenblicklicher Verlegenheit und zahle hohe Zinsen, wußte sie das Geld herauszulocken, wobei sie eine tiefverschleierte schwarzgekleidete Dame als die Engländerin vorführte. Auch einen Handwerksmeister beschwindelte die Stubenrauch auf ähnliche Art um 3000 M. Neben dem Frömmeln war Schwindeln ihr Hauptgeschäft. Die Strafkammer verurteilte die Stubenrauch zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Sie wurde sofort verhaftet.

*** Unschuld.** Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde von der Strafkammer zu Cassel ein Handelsmann, der im Februar wegen des angeblichen Diebstahls eines kupfernen Kessels auf Grund von Indizienbeweisen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Der Staatsanwalt beantragte jetzt selbst Freisprechung des Angeklagten, nachdem durch eidlche Zeugenaussagen seine Unschuld festgestellt worden war.

*** Unmenslich verstümmelt.** Das St. Gallener Kantonsgericht hat den aus Ungarn gebürtigen Jägermeister Badosch wegen fortgesetzter schwerer Mißhandlungen und grauenhafter Körperlicher Verunreinigung seiner Frau zu zehn Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Kantonsverweisung verurteilt. Aus dem Gefängnis in Memmingen in Bayern, wo er wegen Urkundenfälschung drei Monate gefangen lag, war Badosch ins St. Gallensche Rheintal gezogen, wo er mit seiner Frau und den vier Kindern wieder zusammentraf. Als geliebter Pferdehändler hatte er sich ein kleines Vermögen zusammengeerast. Von diesem soll die Frau während seiner Inhaftierung 6000 Fr. verbraucht haben. Aus Wut darüber schleppte er sie im Monat Juni während eines Aufenthaltes in Murg am Ballensee während der Nacht auf eine entlegene Wiese und schnitt ihr mit einer Schere einen Teil der Zunge, der Nase und die Oberlippe ab. Sein Sohn mußte ihm während der Prozedur das Licht halten. Als Badosch zudem die verstümmelte Gattin noch mit dem Tode bedrohte, machte sie Anzeige beim Amt.

Vermischtes.

*** Ein Gnadengesuch nach 42 jähriger Haft abgelehnt.** Wegen Raubmordes wurde im Jahre 1864 durch den damaligen Assisenhof in Darmstadt ein gewisser Christian Schmidt aus Schönmatte waag zum Tode verurteilt, trotzdem der Angeklagte bis zum letzten Augenblick seine Unschuld beteuert hatte. Die Todesstrafe wurde später im Gnadenwege in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Vor einiger Zeit hatte Schmidt, nachdem er bereits 42 Jahre seiner Strafe verbüßt, ein Gnadengesuch um Straferlass an den Großherzog von Hessen eingereicht, in dem er sein früheres Abblenken des Raubmordes aufrecht erhält. Das Gesuch ist jetzt abschlägig beschieden worden.

*** Der künftige Dorfscheld.** In dem anhaltischen Dorfe G. besuchte der Ortsfarrer — so erzählt man — zum ersten Male nach dem Osterfeie die Schule, um die neu aufgenommenen Kinder kennen zu lernen. Dabei streichelte er einem pausbädigen Bauernjungen, dem das

den Musikern die Melodie, die jeder verstand, immer mehr zur Hauptsache und die kunstvolle Kontrapunktik, die nur das geschulte Ohr genießen konnte, immer mehr zum Beiwerk wurde. Daraus ergab sich notwendig die allmähliche Zurückdrängung der polyphonen Kontrapunktik durch den harmonischen Satz und eine völlige Verjähmung des künstlerischen Interesses, der Musiker sah jetzt seine Stärke in der Erfindung neuer Melodien, nicht mehr bloß in der Kunst des Tonzuges. Er verwandelte sich aus einem Techniker der Töne mehr und mehr in einen Tondichter: ein Fortschritt von unermeßlicher Bedeutung für die Entwicklung der Tonkunst.

Aber wichtiger als die Sprache der Töne ist für das Leben die Sprache der gewöhnlichen Rede. Die Frage, wie es kam, daß Luther den Deutschen auch sprachliche Autorität wurde, ist, wie es scheint, eine Frage der literarischen Ästhetik. Noch heute erlangt ein Schriftsteller nur dann Einfluß auf die Schriftsprache, wenn sein Stil dem Geschmacke der Zeitgenossen entspricht. Also ist wohl auch der Erfolg der Luther'schen Sprache ein Erfolg des Schriftstellers und Stilisten Luther? Diese Annahme liegt in der Tat recht nahe. Denn was man auch immer an dem Reformator auslesen mag, als Schriftsteller und Stilisten muß man ihn wohl oder übel gelten lassen. Wer kommt ihm allein schon an Umfang der Stimme gleich? Alle Töne, vom wildesten Hornesausbruch bis zum zartesten Ausdruck der Andacht und Liebe, vom feierlichsten Pathos bis zur burlesksten Komik sind ihm gleich geläufig. Ob er schilt, scherzt, höhnt, spottet, klagt, anklagt, vermahnt, belehrt, tadelt, zürnt, immer überrascht er durch eine unerhörte Fülle und Kraft des Ausdrucks, einen wahrhaft unerhöplichen Reichtum origineller und doch ganz ungefügter Gleichnisse und Bilder, einen geradezu erstaunlichen Vorrat von drastischen Sprüchwörtern. Dabei ist sein Wortschatz, obgleich er kein ängstlicher Purist ist, doch reiner deutsch als der aller anderen großen deutschen Schriftsteller, und auch sein Sgban, obgleich auch er sich noch manche lateinischen Konstruktionen gestattet, doch besser deutsch, als der all seiner deutschschreibenden Zeitgenossen. Allein wenn wir dem Schriftsteller Luther auch alle Ehre widerfahren lassen, so müssen wir doch fragen: war es wirklich nur die Kraft und Schönheit seines Stiles, die seine Sprache den Deutschen vorbild-

lich erscheinen ließ? Dagegen sprechen doch wieder einige sehr gewichtige Tatsachen. Zunächst die Beobachtung, daß von allen seinen Büchern eine Übersetzung, die deutsche Bibel, und ein Schulbuch, der kleine Katechismus, den größten Einfluß auf die Entwicklung der Sprache gewonnen haben, beides großartige Leistungen, aber doch nicht die Bücher, in denen der Stilist Luther sich in seiner ganzen Originalität und Größe zeigt. Aus alledem erhellt jedenfalls zur Genüge: die eigentliche Stellung Luthers in der Sprachgeschichte ist eine Konsequenz seiner besonderen Stellung in der allgemeinen Entwicklung. Er ist den Deutschen Autorität auch in sprachlichen Dingen geworden, weil er ihnen höchste Autorität in Fragen des Glaubens und der persönlichen Lebensführung war. Wäre er nicht religiöser Reformator gewesen und hätte er nicht dem evangelischen Deutschland in der Bibel ein Buch hinterlassen, das wegen seiner religiösen Bedeutung unwillkürlich auch als sprachliches Muster betrachtet wurde, so hätte er niemals einen so gewaltigen Einfluß auf die Entwicklung der Gemein- und Schriftsprache erlangt. Daß er zu dieser sprachlichen Mission glänzender befähigt war als irgend ein Zeitgenosse, daß er als Schriftsteller und Stilist in Deutschland damals nicht seinesgleichen hatte, hat allerdings mächtig zur Verstärkung dieses Einflusses beigetragen, aber entscheidend war doch das ungeheure Ansehen, das er als Reformator, und die Autorität, welche seine deutsche Bibel als Religionsbuch genos.

Diese Darlegungen zeigen, daß das Problem Luther, auch soweit es ein Kulturproblem ist, nur lösbar ist, wenn man sich immer gegenwärtig hält, daß Luther religiöser Reformator war. Nur wer den Reformator Luther versteht, wird auch den „Kulturheros“ Luther verstehen. Wer nun den deutschen Mann Luther kennt oder Luther als Übermenschen zu begreifen sucht, wird dem ganzen Luther nie gerecht werden, denn er betrachtet den Reformator im Lichte moderner Ideen, in dem sein Bild notwendig verzerrt erscheinen muß. Auch läßt er Luther die Gerechtigkeit nicht widerfahren, die jeder Mensch für sich beansprucht, nämlich, daß sein Wesen und Wirken nach der Idee beurteilt werde, in der er selbst den prägnanten Ausdruck für die Richtung und den Ertrag seiner Lebensarbeit findet. Diese Idee aber ist bei Luther die Idee des Prophetentums. Als ein

Prophet von Gott gesandt, „anzurotten und zu zerstören, zu verderben und niederzureißen, zu bauen und zu pflanzen“ hat er sich gefühlt, als ein Prophet hat er den Seinen geglottet. Beachtet man dies, dann begreift man nicht nur jene eigentümliche Mischung von tiefster Demut und stolzeitem Verufsbewußtsein, die uns in seinen Äußerungen über den Wert und die Bedeutung seiner Person und Arbeit entgegentritt, dann kann man auch allererst den ungeheuren Eindruck nachempfinden, den sein Wort und Wesen auf Mit- und Nachwelt hervorrief. Jenen Eindruck nachempfinden aber heißt den „Kulturheros Luther“ verstehen.

Aus Kunst und Leben.

Noch einmal die Sixtinische Madonna.

• Von Prof. Dr. W. v. Dettingen.

Am 3. Oktober hatte ich die Ehre, im Wiesbadener Volksbildungsverein über das genannte Gemälde Raffaels zu reden; am folgenden Tage wies eine Besprechung im „Wiesbadener Tagblatt“ energisch auf die großen Schwächen des Vortrages hin und führte aus, das Publikum sei nur an das Kunstwerk heran, aber nicht zu ihm hinauf geleitet worden. Von Geometrie, Legenden und Geschmähigkeit sei die Rede gewesen; aber der einzige Weg für den ästhetischen Vermittler sei, „die Zuhörer das Werk durch die Optik eines fortwährenden, glühenden Temperamentes neu sehen zu lassen, es vor ihnen durch die leidenschaftliche Innigkeit der Betrachtung wie eben erst geboren entstehen... zu lassen.“ Aber nicht einmal für den wunderbaren Blick des Erbskinderes, „in dessen Tiefen schon alles Wissen an das Erbskinderleiden wach zu sein scheint“, habe der Vortragende ein Wort gefunden.

Der Rezensent erklärte ferner, seine abweichende Meinung zu betonen, sei um so mehr Pflicht, als das Publikum sichtlich sehr erwartungsvoll war; und er deutet an, die trockene Beschaffenheit des Vortrages sei vielleicht einer Rücksicht auf die Mitglieder eines Volksbildungsvereins zuzuschreiben: für das Volk aber sei das Beste bekanntlich gerade gut genug.

Nur die letzte, den Volksbildungsverein betreffende Wendung veranlaßt mich, an dieser Stelle einige Gedanken über die Betrachtung von Kunstwerken, insbe-

Stillsitzen sichtlich sehr schwer wird, über die roten, von Gesundheit strotzenden Wangen mit der freundlichen Frage: „Nun, mein lieber Junge, fürchtest du dich denn auch?“ Ein lautes „Ja?“ erinnert den Herrn Oberschulinspektor daran, daß dem Knaben das gebildete Hochdeutsch noch eine fremde Sprache ist, die er in der Schule erst lernen soll; er wiederholt deshalb seine Frage in der Dorfsprache: „Na, Kleener, fürcht'st'n dich ooch?“, worauf die prompte, mit blühenden Augen und geballten Fäustchen gegebene Antwort erfolgt: „Vor wen denn?“

* **Der Maire von Dieffenthal und der Heurige.** In diesem Jahre stimmt der sonst so heitere Maire des Weindorfes Dieffenthal im Kreise Schlettstadt einen wehmütigen Ton an. „Mit traurigen Blicken“, heißt es u. a., „schaut der Rebmann auf seine getane Arbeit zurück, wo er im Schweiß seines Angesichts sein Brot gegessen. Nach den schönen Aussichten, die wir dieses Jahr gehabt, ging der Rebmann morgens in seinen Weinberg. Mit Freunden hat er geungun: Ut fructus dare et conservare digneris. Jetzt heißt es: Herr, hilf uns, sonst gehen wir zugrunde. Rebmann, verzage nicht. Treisch gewagt, ist halb gewonnen. Tröstet euch mit mir.“ Zum Glück kann er in einem Nachtrag an den „Eisässer“ melden, daß der Herbst um die Hälfte besser ausgefallen sei, als man im Anfang geglaubt habe. „Es ist der schöne Preis von 16 M. bezahlt worden; jeder hat können verkaufen nach Belieben. Grâce à Dieu, nous sommes rétablis.“ Seine Erlasse unterzeichnet er regelmäßig: L'honorable Maire Biss, Ritter des Königl. Kronenordens 4. Klasse. Seine Anrede, selbst wenn sie sich an hochgestellte Persönlichkeiten richtet, lautet ebenso regelmäßig: Mon cher ami.

Kleine Chronik.

Ein Postbeutel mit 200 000 Kronen gefunden. Ein Bauwächter auf der Dominikanerbastei in Wien fand abends auf dem Wege zum Nordwestbahnhofe einen ordnungsmäßig verschlossenen Postbeutel, dessen Inhalt an reformmandirten Sendungen und Geldbriefen einen Wert von 200 000 Kronen darstellt. Erst die Untersuchung kann ergeben, ob der wertvolle Beutel in verbrecherischer Absicht aus dem Postwagen herausgeworfen wurde, oder ob er infolge nachlässiger Versperung des Postwagens verloren ging.

Über ein unbegreifliches Vorkommnis auf dem Sübber Bahnhofs berichtet die „Thüringer Warte“: Der Hilfsbremser Mohr aus Gräfenroda war zwischen zwei Puffer geraten und erdrückt worden. Die Leiche lag am nächsten Morgen, mehr als 24 Stunden nach dem Unfälle, noch auf derselben Stelle, wohin sie vorläufig gelegt worden war, auf dem Fußwege zwischen den Gleisen, dicht bei der Unfallstelle, weil sie von der Staatsanwaltschaft nicht freigegeben war. Der Frau des Verunglückten wurde verboten, die Leiche mit fortzunehmen.

Schredlich. Im „Reichsboten“ verlautet, daß einer der Zeichner des „Simplizissimus“ an die Spitze der Berliner Kunstgewerbeschule berufen werden soll. Das Blatt meint: „Für eine Simplizissimuskunst und einen Simplizissimusgeist ist unsere königliche Kunstgewerbeschule doch zugut.“ Das wäre ja auch zu schredlich, einen der bösen Buben aus dem „Simplizissimus“ in einer königlichen Schule herrschen zu sehen!

Ungültige Lotterie. Die am 4. Oktober in Quedlinburg veranstaltete Ziehung der B. Quedlinburger Pferdelotterie ist wegen einer dabei vorgekommenen Unregelmäßigkeit für ungültig erklärt worden. Der Tag der neuen Ziehung wird noch bekannt gemacht werden.

Ein Wagner-Kenner. In der Probenummer einer neuen Zeitschrift für Kapitalisten findet sich nach der „Tägl. Rundsch.“ im Briefkasten u. a. folgende poetische

Auskunft an einen fragenden Leser: „Nawohl, das Eis, das den südafrikanischen Minenmarkt seit Monaten umhüllte, ist gebrochen, und man kann mit Dampfsäuren rufen: „Winterstürme wichen dem Sonnemond“. — Hoffentlich sind die Informationen des Blattes zuverlässiger als seine Zitate!

Als Hochzeitsgeschenk der Stadt Essen für die am 15. d. M. stattfindende Vermählung des Fräuleins Berta Krupp mit dem Legationsrat von Böhlen und Halbach hat die Stadt einen silbernen Tafelaufsatz im Werte von 15 000 M. in Auftrag gegeben.

Auch ein Grund. Ein junger Amerikaner von 23 Jahren namens William Eierk tödete sich vorgestern in Paris aus Schmerz darüber, daß die Amerikaner das Vanderbilt-Rennen verloren haben.

Sport.

ii. Kühne Bergbesteigungen. Wieder hat ein Alpinist einen Bergriesen bezwungen, den bisher feines Menschen Fuß betreten hatte. In New York traf aus Toonol (Alaska) die Meldung ein, daß Dr. J. A. Cook den Mount McKinley bestiegen hat, den höchsten Gipfel des nördlichsten Hochgebirges der Welt. Bisher war noch kein Versuch gelungen. Der Mount McKinley ist 8298 Meter hoch. Dr. Cook, ein bekannter Polarforscher, trat schon im Mai 1905 seine Reise nach Alaska an, um den Berg zu besteigen. Er unternahm drei vergebliche Versuche, ehe ihm der Erfolg zufiel. Die Russen nennen den Bergriesen „Bukshaya“, d. h. „Der Gewaltige“; sein mächtiges Massiv bildet die Wasserscheide der drei größten Flüsse Alaskas und zeigt von jeder Seite nur Gletscher und nackten, steilen Fels, an dem kein Schnee haftet. Auf seiner Westseite fällt er steil auf eine weite, niedere Ebene ab, während ihn auf den anderen Seiten ein Kranz von Bergen von 12 000 Fuß Höhe umgibt. Schon im Jahre 1903 hat Dr. Cook den Aufstieg versucht und damals eine Höhe von 11 000 Fuß erreicht. Der kühne Polarforscher, der 41 Jahre alt ist, hat an der Nordpolexpedition Pearys im Jahre 1891/92 und an der belgischen antarktischen Expedition 1897 als Schiffsarzt teilgenommen.

Zu gleicher Zeit liegt eine ausführliche Schilderung des Schweizer Alpinisten Heltling über seine Besteigung des Kooncagua im Januar dieses Jahres vor. Der Riese der Anden, der sich bis zu 7000 Meter erhebt, ist zuerst 1807 von Burbriggen und S. Vines, dann 1898 von Sir Martin Conway bis zur Spitze erstiegen worden; seitdem war eine Anzahl von Versuchen, ihn wieder zu besteigen, mißlungen. „Meine Freunde Reichert und Stöppel“, so erzählt Heltling, „verließen mit mir das Lager, um den Punkt zu erreichen, von dem aus der eigentliche Aufstieg beginnen sollte. Stöppel blieb bald zurück, da er einsah, daß er, wie die Sachen standen, nur hinderlich gewesen wäre bei einem Unternehmen, bei dem jeder für sich selbst einstehen mußte. Wir wanderten, bis die Dämmerung hereinbrach; dann gab auch Reichert es auf, weiter vorzudringen, erschöpft durch die Anstrengung und von der dünnen Luft. Er nahm meinen Träger, sowie den seinigen mit, und ich war in einer Höhe von 12 000 Fuß allein. Die Kälte war so entsetzlich, daß ich nach kurzer Zeit zu erfrieren fürchtete, obwohl ich außer dreifacher wolleener Unterwäsche zwei schwere Unterjaken, wolleene Kleidung und einen besonders verfertigten Oberrod anhatte. Ich hatte, um nichts mitzuschleppen zu müssen, weder zu essen noch zu trinken mitgenommen und hatte seit 24 Stunden nichts genossen. Ich folgte dem Wege, den Vines eingeschlagen hatte. Bei jedem Schritte glaubte ich umsinken zu müssen. Schließlich war ich nur etwa 500 Meter vom Gipfel entfernt und haile nur noch

ein Couloir zu überwinden. Mehr durch meine Willenskraft als durch körperliche Anstrengung gelang es mir, den furchtbaren Aufstieg fortzusetzen; aber alle zwanzig Meter mußte ich Halt machen, um Atem zu schöpfen, bis ich schließlich, gerade als die Sonne unterging, zum Gipfel gelangte — zum höchsten Gipfel von Südamerika. Meinen ersten Eindruck vermag ich nicht zu beschreiben; ich war glücklich; ich befand mich in einer Höhe von 22 800 Fuß. Nach kurzer Rast ging es im Dämmerlicht bergab; denn in dieser Höhe wird es niemals völlig finster. Wie im Traum begann ich den Abstieg und kam um drei Uhr morgens halbrot, aber höchst zufrieden über meinen Erfolg in unser Lager. Mein Freund Reichert versuchte am nächsten Tage sein Glück, mußte aber infolge des starken Windes zurückkehren und gab den Versuch auf.“

* **Die schnellste Ballonfahrt.** Wie aus Paris berichtet wird, hat der Luftschiffer Faure in Begleitung zweier Damen eine sensationelle Ballonreise ausgeführt. Sie stiegen von Paris auf und gerieten in einen heftigen Sturm, der sie mit äußerster Geschwindigkeit bis nach Dordrecht führte, das in der Luftlinie über 300 Kilometer von ihrem Ausgangspunkte entfernt ist. Die durchschnittliche Geschwindigkeit, mit der sie fuhren, war 90 Kilometer in der Stunde; aber zeitweilig wurde sie bis auf etwa 110 Kilometer gesteigert. Die Landung erfolgte ohne jeden Unfall. Faure nimmt in Anspruch, mit dieser Reise einen Schnelligkeitsrekord für Luftballonfahrten aufgestellt zu haben. Bei dieser Gelegenheit wird auch an die längsten Ballonfahrten erinnert. Ein Luftschiffer, der aus dem belagerten Paris im Jahre 1870 ausstieg, fuhr fast 1600 Kilometer bis nach Norwegen. Der Graf de la Vaulx legte im Jahre 1900 eine Strecke von etwa 1800 Kilometer, von Paris bis Rußland, in 35 1/2 Stunden zurück.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.

Homburg v. d. S., 10. Oktober. Staatssekretär Freilerr v. Stengel ist hier eingetroffen und mit dem Kriegsminister v. Einem vom Reichskanzler zu einem längeren Vortrag empfangen worden.

Darmstadt, 10. Oktober. Die evangelische Landessynode tritt am 6. November zu einer fünf- bis sieben-tägigen Sitzung zusammen. Sie wird mit der Einweihung des neuen Synodal-Gebäudes eröffnet werden. Wie das Oberkonsistorium der Synode mitteilt, wird es gelegentlich der Sitzung eine ausführliche Erklärung über den „Fall Koppel“ abgeben.

Hildesheim, 10. Oktober. Nach dem Genuße von gehacktem Fleisch sind hier 37 Personen erkrankt, darunter auch die Kinder des Schlächters, welcher das Fleisch geliefert hatte.

Wilhelmshaven, 10. Oktober. Die gefrige Meldung bezüglich der nach Kamerun beorderten Ab- und Abfertigungsgruppe in Stärke von 116 Mann bedarf dahin der Berichtigung, daß die Mannschaften mittels der Bahn nach Hamburg und von dort nach Kamerun befördert werden zur Abfertigung des bei Duala liegenden Kreuzers „Sperber“.

wb. Berlin, 10. Oktober. Die Reichsbank erhöhte den Diskont von 5 auf 6 Proz., den Lombardzinsfuß von 6 auf 7 Proz.

hd. Paris, 10. Oktober. Auf dem Sozialistenkongress, der dieser Tage in Amiens tagte, wurde gegen die Zeitungen ein Tadelvotum ausgesprochen, die die Sozialisten bekämpfen. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, die Arbeit wieder anzunehmen

sondere über die der Sixtina, darzulegen. Meine Erfahrungen mit Volksbildungs- und Arbeitervereinen haben mich gelehrt, daß es kaum anderswo ein so ernsthaftes und lernbegieriges Publikum gibt wie in diesen Kreisen. Es ist ein Publikum, das, praktisch geschult und nach erweiterten Anschauungen strebend, vor allen Dingen sein Wissen und Können vermehren will und Handhaben zu selbständigem Denken verlangt. Ästhetische Fragen liegen dem sogenannten Volk im allgemeinen ferner. Nicht als ob es die Künste verschmähte! Aber es genießt sie nicht, sei es in leidenschaftlicher Eingabe oder in behaglicher Gleichgültigkeit. Übrigens ergeht es den sogenannten Gebildeten darin auch nicht viel anders: sind diese zu abstraktem Denken auf anderen Gebieten erzogen, so fehlt ihnen den Kunstwerken gegenüber doch meistens die Schulung, durch die das schlummernde oder aufflammende Gefühl zu genießendem Verstehen geläutert wird. Wenn aber das vorwärtsstrebende, minder gebildete, einfach denkende Volk an die Vertiefung seiner ästhetischen Gemüts herangeht, wenn es Aufklärung sucht über Erscheinungen, die es noch nicht durchschaut, so soll man ihm dadurch helfen, daß man ihm praktische Handhaben zum Verständnis nachweist. Wenn ich in dieser Beziehung zwischen „Volk“ und „Gebildeten“ überhaupt einen Unterschied machen wollte, so wäre es der, daß ich dem Volke mehr sichten, unbefangenen Verstand zutraute als den Gebildeten, die durch mancherlei Kenntnisse, viele einander widersprechende Urteile und weit raffiniertere Gefühle bei ästhetischen Dingen nicht selten in Verwirrung geraten. Suche ich mit dem Gebildeten die Verwirrung zu lösen, indem ich auf seine Ideenkreise eingehe und aus ihnen die Elemente der Aufklärung heranziehe, so werde ich dem Volk gegenüber nicht anders verfahren, und erst recht darauf bedacht sein, ihm einen gangbaren Weg zu zeigen, auf dem es sich allein weiterhelft.

Eben daraus kommt es bei der Anleitung zum Betrachten von Kunstwerken an — und dies gilt gegenüber dem Volk wie gegenüber den Gebildeten —, daß gelehrt wird, auf welche Weise man dem Werke näher kommt. Nichts ist dabei strenger zu meiden als die blühende Phrase, und zur Phrase, zur Schwärmerei wird in der Kunstbetrachtung alles, was von nur Empfundener, nicht klar durchdacht, in ephemerische Worte gekleidet wird. Mit Hyperbeln, Tropen und Figuren, mit kühnen Bil-

dern, Herzensergießungen und Seelenerflichungen schmückt ein Vortragender zwar den Ohren und der Phantasie des Hörers, aber er betrügt ihn um das Nützliche der Belehrung, wie jemand den Hungrigen betrügt, dem er statt Brot ein Schaumgebäck reicht. Der eigentliche Kunstgenuß ist Sache jedes einzelnen; es ist das Ergebnis, das aus der Berührung des persönlichen Empfindens mit dem Geiste des Künstlers emporsteigt. Er selbst kann also nicht gelehrt werden. Wer dürfte es wagen, einen Fragenden etwa so zu bescheiden: dies hat der große Künstler in seinem Inneren so empfunden, und so und so muß es auf deine Seele wirken!? Wägen hundert Schriftsteller schreiben, daß in den Augen des Sixtinischen Christusknaben ein Wissen um das Erlebensleid liege, mag ich selbst das auch nachfühlen: mit welchem Recht darf ich anderen ein so mystisches Gefühl ex cathedra suggerieren? mit welchem Recht: mich selbst in die Seele eines Raffael verkehren?

Also nur der Weg zum Genuß eines Kunstwerkes soll gezeigt werden, und ein Weg muß immer festen Boden haben. Deshalb ist bei allen Kunstbetrachtungen die erste Regel, daß man sich zunächst genaue Rechenschaft davon gibt, was man vor sich hat, und kaum etwas ist schwerer, als dieses scheinbar so Einfache. Was man an Gegenständen sieht, muß man aber dann auch dem Inhalt nach sich klarmachen, und dieser Inhalt ist ein sachlicher, ein formalästhetischer, ein psychologischer, ein persönlicher. Hat man das Kunstwerk nach allen diesen Richtungen hin betrachtet, durchdacht und erkannt, so weit dies möglich ist, so wird das naive, gleichsam sinnliche Hochgefühl, das schon bei dem ersten Anblick des Wertes den Empfänglichen beglückte, weitaus verstärkt und so vertieft sein, daß alles, was im stillen Herzen zum Empfangen und Nachempfinden bereit ist, auf die persönliche Weise erregt und befriedigt wird. Wer sich ein Kunstwerk arbeitend zu eigen gemacht hat, wird den Lohn der Arbeit dadurch genießen, daß er nichts mehr anempfindet, sondern selbständig dem schenkenden Künstlergenius dankbar ist.

Wenn also in dem Vortrage unter anderem nachgewiesen wurde, daß die überwältigende Mächtigkeit der Sixtinischen Madonna gleichsam aus drei Wurzeln flamme, aus ihrer auf ästhetischen Gesetzen beruhenden und doch nicht pedantischen Komposition, ferner aus dem Schönheitsfuss Raffael's und drittens aus der Erhebung

des Gegenstandes zum rein Visionären, so wurde den Hörern dadurch nahegelegt, das Bild, das ja fast in jedem Hause zu finden ist, daraufhin zu betrachten, die entscheidenden Fragen und Zweifel sich selbst zu beantworten und nach Maßgabe des auf die Weise Gefundenen die eigene Empfindung der nicht zu beschreibenden Schönheit der Sixtina zu genießen.

Auf diese Ausführungen des Herrn Professors von Dettingen bleibt vom Standpunkt meines Vortragsreferates aus zu erwidern: Professor v. Dettingen erklärt selbst, der Inhalt eines Kunstwerkes sei „ein sachlicher, ein formalästhetischer, ein psychologischer, ein persönlicher“. Der Vorwurf in meinem Referate richtete sich eben dagegen, daß nur der sachliche und formalästhetische Inhalt der Sixtinischen Madonna eine Würdigung erfahren, der unendlich wichtigere — hier beginnen freilich prinzipielle Anschauungsfragen mitzusprechen — psychologische und persönliche Inhalt aber unberücksichtigt blieb. Daß die „Optik eines glühenden, fortreizenden Temperaments“ und die „leidenschaftliche Innigkeit der Betrachtung“, von der mein Referat sprach, nicht mit „blühender Phrase“ und „Schwärmerei“ identisch sein brauchen, wie Professor v. Dettingen andeuten scheint, dafür sind die glänzendsten Namen unter den modernen Kunsthistorikern ein genügendes Zeugnis. J. K.

* **Thomas Koschats Debüt an der Wiener Hofoper.** Eine allerliebste Geschichte, deren Held Thomas Koschat, der beliebte Volksliedkomponist, ist, macht zurzeit in Wiener Theaterkreisen die Runde. Koschat ist auch Chorführer an der Hofoper, ein Amt, dem er trotz seinen großen tonkünstlerischen Erfolgen stets treu geblieben ist. Nun probt man seit einiger Zeit an diesem Institut an der ersten Neuheit der neuen Spielzeit, der französischen Oper „Der polnische Jude“ von Camille Erlanger, die Direktor Mahler in Paris erwarb und die bereits am 4. Oktober in Szene gehen sollte. Erlanger, dem wir demnächst ja auch ein musikalisches „Dannele“ verdanken werden, hat bereits in dieser Oper sein großes Interesse für deutsche Art gezeigt, indem er nicht nur die auf deutschem Boden sich abspielende Handlung wählte, sondern auch zahlreiche deutsche Volkslieder in die Partitur aufnahm. Bei einer der letzten Proben

unter der Bedingung, daß das Vereinskomitee sich dazu verpflichtet, den Anti-Militarismus, den Generalstreik und den Achtstundentag zu beraten.

hd. Paris, 10. Oktober. Der Budget-Ausschuß betriet gestern die Frage der Militär-Neubauten. Der Berichterstatter bemühte sich, die Argumente zu bekämpfen, welche der Marineminister Thomson zur Begründung der Forderung von sechs neuen Linien Schiffen vor dem Ausschuss geltend gemacht hatte.

hd. Paris, 10. Oktober. Die Königin-Mutter von Italien besichtigte gestern die Sechenswürdigkeiten der Stadt und wohnte später einem Diner in der italienischen Gesandtschaft bei. Abends besuchte sie den Invalidendom.

hd. Madrid, 10. Oktober. Die Bischöfe von Burgos, Leon, Santander und Valencia haben an die Regierung eine Botschaft gesandt, in der sie gegen die antiklerikale Politik derselben Protest erheben.

wb. Karlsruhe, 10. Oktober. Der 39 Jahre alte, von seiner Frau getrennt lebende und sich in Freiburg aufhaltende Schieferdecker Emil Streckfuß aus Odenheim gab auf seine Ehefrau, die intime Beziehungen zu einem Wöllner unterstellt, zwei Revolverkugeln ab und verletzte sie schwer. Der Täter wurde verhaftet.

hd. Haag, 10. Oktober. In Blomdal und in Draenwoud wurden zwei Cholerafälle festgestellt. Die Kranken sind beide gestorben. Man glaubt, daß es sich um Cholera nostras handelt.

hd. London, 10. Oktober. Der englische Dampfer „Gloria Sixty“ ist 110 Meilen von der englischen Küste gesunken, die Besatzung ist gerettet und befindet sich auf dem Dampfer „Bera“ in Sicherheit.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Auf Ablehnung oder Aufseinerhaltung der uns für diese Rubrik angegebenen, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.

Nachdem unser neuer Hauptbahnhof nunmehr seiner Vollendung entgegengeht und die Einweihung bereits Mitte nächstens erfolgen soll, ist man auch in unserer Nachbarstadt Biebrich bemüht, die Bahnhofsanlage, insbesondere was den Biebricher Güterbahnhof angeht, zum Ziele zu führen. Allen Anschein nach ist für diese Anlage, nach den Vermessungen in der letzten Zeit zu schließen, das zwischen dem jetzigen Bahnhofsplatz und der im Bau begriffenen Kurfürstenstraße gelegene Terrain in Aussicht genommen. Dieses Gelände ist geradezu ungünstig für eine derartige Anlage, denn ganz abgesehen davon, daß die Linie nach der Curve eine Durchschneidung oder Überbrückung der genannten Straße mit sich bringen wird, ist auch noch in Erwägung zu ziehen, daß der Stadt Biebrich hierdurch eines der schönsten Neubiertel verloren geht. Daß der letztgenannte Punkt eine besondere Beachtung verdient, beweist schon die große Bautätigkeit in jener Gegend, die sich schnell nach dem in Betracht kommenden Gelände hin ausdehnen wird. Inwiefern der schon ohnedies befristete Platz für die ganze Bahnhofsanlage bei dem zunehmenden Güterverkehr ausreichen wird, wird die Zeit lehren. Warum legt man nicht den Güterbahnhof etwas weiter von der Stadt und auf einen Platz, wo Hindernisse wie die erwähnten ausgeschlossen sind? Ich möchte vorschlagen, doch das jenseits der Kurfürstenstraße gelegene Gelände zu wählen, welches gegenwärtig von der Hgl. Unteroffiziers-Schule in Biebrich als Übungsplatz benutzt wird. Die Erwerbung dieses Terrains dürfte auch bei weitem nicht so kostspielig werden und eine Durchschneidung der genannten Straße wird ebenfalls umgangen, was um so mehr hervorgehoben werden muß, als diese Straße in die nach dem Hauptbahnhof führende Landstraße einmündet, welche übrigens als die zukünftige Hauptverkehrsstraße nach dem Rhein angesehen werden kann. Vielleicht tragen meine Ausführungen dazu bei, auch das Interesse anderer für diese Sache zu erwecken und etwaige Vorschläge unter dieser Rubrik zu erörtern.

Briefkasten.

Raurod. Das kommt allerdings vor, daß ein Vogel die Luft am Gefang vollständig verliert; solche Tiere pflegen aber meistens mit der Gefangenschaft auch die frühere Munter-

zeit einzubüßen. Da Ihr Mischling „unter und froh“ ist, dürfte ihm auch die Gefangenschaft wieder kommen. Bringen Sie ihn nur in eine gemüthliche Umgebung und lassen Sie's an der Pflege nicht fehlen.

W. B. 1000. Das Manuskript liegt in unserer Redaktion zur Abholung bereit.

Handelsteil.

Deutsche Reichsbank. Der neueste Ausweis ist anders ausgefallen, als die Börse erwartete. Die Notensteuer ist diesmal von 505.34 Millionen Mark auf 398.64 Millionen Mark zurückgegangen. Die Erleichterung beträgt 106.70 Millionen Mark gegen 181.70 Millionen Mark in der korrespondierenden Woche des Vorjahres. Der Wechselbestand, der in der letzten Septemberwoche um 252.83 Millionen Mark angewachsen war, ist seitdem um 83.75 Millionen Mark zurückgegangen gegen 121.37 Millionen Mark im Vorjahr. Auch die Abnahme des Lombards um 101.29 Millionen Mark erreichte nicht ganz die vorjährige von 108.18 Millionen Mark. Als unerfreulich muß bezeichnet werden, daß der Metallbestand, der sich in der Vorwoche um nicht weniger als 168.8 Millionen Mark verringert hatte, diesmal fast gar keine Zunahme zeigt, während in der gleichen Vorjahrszeit ein Rückfluß von 22.96 Millionen Mark eingetreten war. Trotzdem ist der Ausweis besser, als man ihn erwartet hatte. Auf heute ist der Zentralausschuß der Reichsbank zusammenberufen, um über eine Diskonterhöhung zu beraten. Aller Voraussicht nach wird eine solche jedenfalls erklärt werden, ob aber gleich um ein ganzes Prozent, ist noch eine offene Frage.

Von der Berliner Börse. Die Tendenz war fest; da Amerika neue Erhöhung zeigte, so fanden auch ziemlich viel Umsätze zu gebesserten Preisen statt. Besonders waren Montanwerte, ausgenommen Harpener, höher, mit dem Hinweis auf die Eisenpreiserhöhungen und die Finanzlage der Arbeiterkassen. Russenwerte waren ziemlich fest auf die Auslassungen Wittes. Von Amerikanern konnten besonders Pennsylvania sich erhöhen, da abermals eine Dividende von 7 Proz. in Aussicht gestellt wird. Von Banken waren Darmstädter gesucht auf die Gründung der neuen Amerika-Bank hin. Die heimischen Sproz. Anleihen waren sehr lustlos und die ersten Kurse gestrichen. Privattiskont 5 Proz.

Witte über die russische Finanzlage. Die russischen Staatsfonds haben sich in den letzten Tagen von ihrem Rückgang infolge des geheimen Finanzexposés wieder erholt und in Paris herrscht abermals gute Meinung. Der dort eingetroffene Graf Witte hat Herrn Jules Hedemann vom „Matin“ eine Unterredung gewährt, in der er sich auch über den Kokoszwischen Geheimbereich aussprach und erklärte, daß er höchst verwundert darüber sei, daß dieser Bericht auf die Börse einen ungünstigen Eindruck gemacht habe. Das Defizit von 155 Millionen Rubel findet er überraschend klein und heft hervor, daß es kein Kassendefizit sei, das sofort gedeckt werden müsse, sondern ein budgetäres Defizit, das verschwinden könne, wenn die Einnahmen des nächsten Jahres gut sind. Der frühere Minister bedauert auch, daß Rußland nicht alle notwendigen Anleihen während des Krieges abgeschlossen hat, da er glaubt, daß man sie damals billiger hätte bekommen können. Über die Politik sagte er, daß eine Rettung aus den heutigen Wirren nur von einem Zusammenschluß aller Gemäßigten gegen alle extremen Elemente zu erwarten sei. An eine wirkliche Revolution glaubt er nicht und erklärt mit größter Bestimmtheit, daß die Armee treu bleiben werde. — Der Optimismus des Herrn Witte scheint in letzter Zeit bedeutend zugenommen zu haben.

Westdeutsche Eisenwerke in Kray. In der Generalversammlung dieser Werke wurde die Dividende auf 15 Proz. festgesetzt. Die Verwaltung bezeichnet die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr als sehr günstig. Das Werk habe seinen Roheisenbedarf bis Juli n. J. vollständig gedeckt. Im 1. Quartal des neuen Geschäftsjahres seien 8326 Tonnen gegen 6400 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres veräußert worden; dementsprechend sei der Gewinn gestiegen.

Kali-Syndikat. Wir haben seinerzeit mitgeteilt, daß in der letzten Aufsichtsratssitzung des Kalisyndikats die Frage der Errichtung einer Verbrauchsstelle des Syndikats in Hamburg nicht auf die Tagesordnung gestellt worden war. Es heißt jedoch, daß in der demnächst stattfindenden Aufsichtsratssitzung in Magdeburg diese Angelegenheit noch einmal eingehend in Erwägung gezogen werden soll. Einstweilen machen

sich innerhalb des Direktoriums in bezug auf die Hamburger Niederlassung noch verschiedene Auffassungen geltend. Auch ist die Stellungnahme des Fiskus noch nicht ganz klar. Die Hamburger Verwaltungsstelle sollte sich in erster Linie der Auslandspropaganda widmen, resp. sie in umfassender Weise, als dies seitens des Syndikats bisher geschah, betreiben und organisieren.

Von der Seidenindustrie. Die europäischen Seidenstofffabriken sind im Durchschnitte gut beschäftigt. Die Mode bleibt seidenen Geweben auch im Herbst und Winter günstig. Dem flotten Betrieb in den Webereien stellt sich aber ein Hindernis entgegen: es fehlt an genügendem Rohstoff und dieser kann aus Italien wie aus Frankreich nicht geliefert werden, da es an Wasser fehlt. Die monatlang anhaltende Trockenheit hat zu einer wahren Notlage für die Herstellung von Rohseide geführt. Abhilfe sollte und mußte geschaffen werden durch die Erbauung von Kanälen, wenigstens für die Zukunft.

Kleins Finanzchronik. Über die Gründung eines britischen Stahlverbandes wird zwischen den englischen und schottischen Werken verhandelt. Für den Fall, daß die Bestrebungen Erfolg haben, ist eine Einbeziehung sämtlicher Stahl- und Walzwerksprodukte in die Konvention geplant. Wie die „Sunday Times“ meldet, wird die Canadian Pacific Railroad demnächst aus ihrem Grundbesitz eine Landgesellschaft gründen, deren Aktien den Besitzern der Canada Pacific-Gesellschaft ausgefolgt werden sollen. — Die Dortmunder Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung kann die jedenfalls akzeptable Dividende von 23 1/2 Proz. zahlen. — Die Deutsche Überseeische Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin kaufte die Tramway-Oriental in Montevideo für 300 000 Lstr. — Die Generalversammlung der Hagenauer Gußstahlwerke in Hagen setzte die Dividende auf 5 Proz. (i. V. 0 Proz.) fest und beschloß, die noch vorhandenen Stammaktien in Vorzugsaktien umzuwandeln. Die ersten drei Monate des neuen Jahres seien zufriedenstellend verlaufen und auch für die nächste Zeit liegen genügend Aufträge vor.

wb. Köln, 9. Oktober. Nach der „Cölnischen Zeitung“ verläutet, daß Bestrebungen im Gange seien, unter den Messingwalzwerken ein Syndikat zu bilden, welches den Verkauf von Messingblechen, Drahten und Röhren nach der Art des Kupferblechverbandes übernehmen soll.

wb. Köln, 9. Oktober. Die Vereinigung der rheinisch-westfälischen Bandeisenschmelzwerke beschloß, der „Cölnischen Zeitung“ zufolge, in der am letzten Samstag abgehaltenen Sitzung die Erhöhung der Preise für Flußbausteine um 5 M. für 1000 Kilogramm, indem sie damit der Steigerung der Stabeisenpreise in maßvoller Weise folgt.



Geschäfts-Anzeigen müssen nicht nur Abfassung klar und übersichtlich erscheinen, sodas sie den Leser leicht orientieren, sie müssen auch in typographischer Hinsicht durch verständnisvolle Anordnung des Satzes und moderne neue Schriften, kurz durch geschmackvolle anziehend ausgestattet sein, wenn sie dem Leser auffallen und ihn interessieren sollen. Die Anwendung von Clitops, wie sie in neuerer Zeit immer mehr in Aufnahme kommt, ist dabei ebenfalls zu empfehlen, jedoch ist auch hier darauf zu achten, daß die Reproduktionen wenn sie wirken sollen! deutlich sein müssen.



Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten sowie die Beilage „Der Roman“ und 1 Sonderbeilage

Setzung: B. Schulte vom Brühl

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Reeglich; für das Fremden: J. Kaiser; für den übrigen Teil: G. Röhrberg; für die Anzeigen und Retamen: S. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der J. Schellenbergischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kurze Mitteilungen

Neue Oper. Der Leiter des halleischen Konservatoriums Bruno Heydrich hat eine neue Oper mit dem Titel „Frieden“ komponiert, die vom Stadttheater in Mainz zur Erstaufführung angenommen ist, und zwar soll sie zu Weihnachten zum ersten Male in Szene gehen. Der Komponist spielte sie letzte Woche in Mainz einem intimen Kreise von Musikfachleuten vor, die von dem Werke sehr befriedigt waren.

Vermächtnis. Der kürzlich in München verstorbene Graf Emich von Leiningen-Besterburg machte, wie wir zur Ergänzung unserer früheren bezüglichen Notiz noch mitteilen, seine wertvolle, über 20 000 Stück umfassende Exlibris-Sammlung, welche bis in das Jahr 1270 zurückreicht und als größte des Kontinents gilt, dem Germanischen Museum in Nürnberg zu dessen 50-jährigem Jubiläum testamentarisch zum Geschenk.

Ein neues Drama Gerhart Hauptmanns. Gerhart Hauptmann hat ein Schauspiel vollendet, das in Hiddensee an der Ostsee spielt. Das Drama ist in diesem Sommer entstanden, den der Dichter zum Teil auf der Insel verbracht hat.

Von den Verfassern des „Tramulus“, Arno Holz und Oskar Jerschke, wird ein neues Werk „Frei“, eine „Männerkomödie“ in vier Aufzügen, angeündigt. Der Stoff ist ein Bankrott, das Stück ein Rechtsanwaltsstück.

Von Rudolf Herzogs Roman „Die Biskottens“, der vor Jahresfrist erschien, gelangt in wenigen Tagen durch die J. W. Cotta'sche Buchhandlung, Nachfolger, Stuttgart und Berlin, die zwanzigste Auflage zur Ausgabe; gleichzeitig mit Rudolf Herzogs neuem Buch Erzählungen „Der alten Sehnsucht Lied.“

Der olympische Sieger. Der Buchhalter Krämer von der Seltensbibliothek Zeche Rheinische, der bei den olympischen Spielen in Athen als Sieger den ersten Preis erhielt, bejuchet auf Veranlassung des Kronprinzen die Universität München, um dort einen Kursus in der Turnlehre mitzumachen und dann sich die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Heeresdienst zu erwerben.

ren Stoff Papier zu machen, vielleicht aus Heu, dann könnten ja die Räte nachher mit gelefenen Zeitungen wieder gefüttert werden. — Doch ich bin hierin wohl allzu ängstlich und werde von Sachkennern ausgelacht.

* Ein neues Stück von Bernhard Shaw. Bernhard Shaw hat ein neues Stück „The Doctors Dilemma“ geschrieben, das am 20. November im Londoner „Court Theatre“ seine Erstaufführung erleben wird. Es hat eine eigenartige, kleine Vorgeschichte. Der Dichter hat es nämlich geschrieben als Antwort auf einen Artikel William Archer's, der in einem Essay über Shaw als Dramatiker gefagt hatte, daß er sich noch in einem Stücke über das Thema des Todes bewähren müsse, da gerade dieses Thema die schwierigste Prüfung für einen Dramatiker bedeuete. Darauf erklärte Shaw, er wolle versuchen, dem berühmten Kritiker den Gefallen zu tun und solch ein Stück zu schreiben. Das Ergebnis dieses Versuches ist nun das Drama „The Doctors Dilemma“, zu dessen Aufführung die Vorbereitungen bereits im Gange sind.

* Bibliothek Thiers. Das Institut de France hat laut Mitteilung der Wissenschaftlichen Beilage zur „Allg. Ztg.“ das Haus Thiers' in Paris am Place Sathl-Georges, das ihm vor mehreren Monaten durch Mlle. Dosne überlassen wurde, in Besitz genommen. Es wird in Zukunft den Namen Bibliothek Thiers' führen. Diese Bibliothek wird, dem Wunsche der Mlle. Dosne entsprechend, dem Studium der modernen Geschichte und speziell der französischen Geschichte gewidmet sein. Das Zimmer Thiers' im ersten Stockwerke ist, gleichfalls nach dem Wunsche der Mlle. Dosne, intakt erhalten worden.

* 40 000 Mark für ein Buch. Vor fast einem Vierteljahrhundert fand ein bekannter Bibliophile John Loveday in seiner Bibliothek die dritte Ausgabe des „Verfluchten Pilgers“ oder einige Liebesnetze zwischen Venus und Adonis“, verlegt 1612 bei William Jaggard. Diese Sammlung erschien zuerst mit dem Namen Shakespeare's auf dem Titelblatt und enthält einige Sonette des großen Dichters. Von dieser Ausgabe existiert nur noch ein Exemplar. Der Band ist nun für 40 000 M. nach Amerika verkauft worden, wofür schon so viele Shakespeare-Seltenheiten gewandert sind.

nun, als gerade eine solche vollständige Weiße erlungen war, geschah etwas Überraschendes. Thomas Koschat's mächtige Figur tritt vor die Kampe und verneigt sich. Anfangs großes Erstaunen und Schweigen. Dann aber beginnt man zu begreifen, und sofort brechen auch die anwesenden Künstler auf der Bühne in lauten Beifall aus. Thomas Koschat hatte eben — seine eigene Musik in dieser französischen Oper vernommen: der Komponist hatte, Ton für Ton, ein Lied aus dem kärntner Niederbuche Koschat's für seine Zwecke benutzt. Der Komponist aber war gar nicht beirrt über den „Diebstahl“, den man an ihm verübt. Er war ja nun endlich an der Wiener Hofoper aufgeführt — sein jahrelanges Sehnen war erfüllt!

* Hans Thoma und die Zeitungen. In den „Süddeutschen Monatsheften“ hat Hans Thoma einige Einbrüche aus seiner Sommerfrische im Schwarzwald niederschrieben. Dabei fällt neben manchem anderen hübschen Wort des kernhaften Mannes ein schallhafter Seitenhieb auch gegen die Zeitungen, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Hans Thoma sagt: „Sehr traurig macht es einen, wenn so eine ganze Strecke von Tannwald radikal abge schlagen wird und die fahlen Stämme nun daliegen wie Niesentreichshölzer durcheinander. Man sagte mir, daß die Papierfabrikation die Wälder aufzehre —, daß ihnen die Zeitungen sehr arg zusetzen; und daß sie schließlich aus Vieschreibern und Vieselern noch zum Opfer fallen werden, das ist wohl nur eine Angstlichkeit von mir, die Forstmänner werden ja gewiß nach dem Rechten sehen, daß der Wald noch vorhanden ist, von Staats wegen einschreiten durch ein Gesetz, das Format und Erscheinen der Zeitungen regelt und einschränkt. Es gibt doch schon ähnliche Einschränkungen: So dürfen zum Beispiel die Forellen unter einem gewissen Maß nicht gefangen werden, und wenn ein Gendarm an einer Wirtstafel revidieren und mit dem Maßstabe nachmessen würde, so dürfte er alles, was zu klein ist, konfiszieren und dann wohl auch selber aufessen — so könnte man die Größe der Zeitungen umgekehrt bestimmen, dadurch würde auch manchem Leser eine wahre Last abgenommen werden. Vielleicht erfinden aber auch unsere Chemiker es doch noch, aus einem ande-

Gesellschaft „Fidelio“.

Sonntag, 14. Okt., abends 6 Uhr, im „Kaisersaal“, Dogheimerstr. 15:

Volk-Unterhaltungs-Abend mit darauffolgendem Tanz.

Eintrittspreis inkl. Programm 30 Pf. Wir laden unsere verehrl. Mitglieder, Freunde und Gönner zum Besuche dieser Veranstaltung höflich ein. Die Veranstaltung findet bei Bier statt. Der Vorstand.

Sneipp-Verein Wiesbaden.

Samstag, den 13. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr, im Parkersaal des katholischen Gesellenhauses, Dogheimerstraße:

Vortrag des Herrn Rektor A. Wirtz aus Adm.

Thema: „Fehler in der Ernährung und Erziehung unserer Kinder“.

Eintritt für Mitglieder frei. Nichtmitglieder zahlen 30 Pf. Um recht zahlreiche Beteiligung an dem hochinteressanten Vortrag bittet Der Vorstand. F 402

Religionsgeschichtlicher Vortragszyklus

von

Professor Dr. E. Kautzsch, Halle.

- Am 15. Oktober: Die Ursprünge der Religion Israels.
 - Am 17. Oktober: Die vorprophetische Religion in der Zeit der Richter und ersten Könige.
 - Am 18. Oktober: Die Religion der Propheten.
 - Am 20. Oktober: Die Ausgänge der Religion Israels.
- An die einzelnen Vorträge soll sich eine freie Aussprache anschließen. Sie finden im Saale der „Loge Plato“, Friedrichstraße 27, statt und beginnen abends 8 Uhr.
Übertragbare Zylinderbillette zu 4 Mt. u. Einzelbillette zu 1.50 Mt. sind in den Buchhandlungen von Meuss, Moritz und Münzel, Nörtershäuser, Otto, Römer, Stadt, Venn, Voigt und abends an der Kasse zu haben.

Otto Wenzel, Inh.: Jean Heidecker,

Kohlen-Handlung,

Kontor: Kirchgasse 29 — Telephon No. 2317

empfiehlt aus dem Ruhrbecken von nur erstklassigen Zechen alle Sorten Kohlen, Koks und Briketts

Vereinigungs-Gesellschaft für Steinkohlenbau

im Wurmrevier Kohlscheid.

Ia Anthracit-Würfelkohlen in diversen Korngrößen für Dauerbrandöfen,

Ia Eibriketts,

von Grube „Maria“

Ia Salon-Würfelkohlen, halbfett, nicht russend, nicht backend, vorzügliches Heizmaterial für Wurmbacher Öfen, 2313

Ia gew. mel. Kohlen, halbfett, für Küchenbrand.

Beste Aufbereitung! Prompte u. reelle Bedienung!

Preislisten werden jederzeit gerne verabfolgt!



Gentner's Wicse

in roten Dosen

gibt im Moment prächtigen Glanz! Fabrikant: Carl Gentner Göppingen.



Süßes Traubenmost und Federweissen (Oppenheimer)

per Glas 35 Pf., per Flasche über die Strasse 70 Pf.

empfiehlt

Jos. Schmid, Weinhandlung,
Loeschs Weinstuben.

Spiritus-Glühlicht

ist ein hellstrahlendes, weißes, dem Spiritus-Glühlicht ist reinlich im Gebrauch u. geruchlos, blakt nicht und strahlt keine Wärme aus. Spiritus-Glühlicht benötigt kein Dochtputzen u. brennt vollkommen gleichmäßig ohne jegliche Regulierung. Spiritus-Glühlicht erfordert nicht tägliches, sondern etwa monatlich nur einmaliges Zylinderputzen. Spiritus-Glühlicht ist windsicher, daher für Innen- wie Außenbeleuchtung hervorragend geeignet.

Zur besonderen Beachtung!

Spiritus-Glühlicht-Brenner können ohne weiteres auf jede normale (14") Petroleum-Lampe aufgeschraubt werden.

Kompl. Tisch-, Küchen-, Hänge-Lampen, Ampeln, Lyren, Kronen in reichl. Auswahl. 2130

Erich Stephan, Vertrieb der Centralo für Spiritus-Verwertung. Ausstellungs- und Verkaufs-Lokal: Wiesbaden, Kl. Burgstraße, Ecke Häfnergasse.

Besichtigung ohne Kaufzwang! Illustrierte Preisliste kostenlos!

So wird's gemacht!

Wenn künstliche Zähne wackeln, lose sitzen, beim Sprechen herabfallen u. i. w., dann breitet man sie einfach mit etwas „**Apollonpulver** — aromat.“ (u. gef. Schutz 5186), dies hat sofort den gewünschten Erfolg: per Buchse 50 Pf., n. andw. 60 Pf. in Marken: i. d. **Victoria-Apothek**, Rheinstraße 41 **Drog. Moebus**, Taunusstr. 25, **Drog. Sanitas**, Mauritiusstraße 3, **Drog. Portzsch**, Rheinstr. 55, **Drog. Otto Sieber**, Marktstraße 9, **Adler-Drogerie**, Bismarckring 1. F 91

Kaiser-Wilhelm-Turm auf Schläferkopf.

Telephon 932.

Derliche Aussicht. Leicht zu erreichen zu Fuß in 1/4 Stunden über Zalanerie, per Bahn Station Chausseehaus oder Offene Hand in 1/2 Stunde.

Restauration den ganzen Tag geöffnet.

Wilh. Frohn, Restaurateur.

Modes!

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten für die bevorstehende Saison zeige hiermit ergebenst an u. bitte die geehrten Damen um freundl. Besuch.

Frau Elise Zimmermann, geb. Schäfer, Hellmündstraße 5, 1 r.

Koch-, Konditoren-Wäsche.

J. Kaufmann, Straßburg
G. H. Lugenbühl,
Marktstr.,
Ecke Grabenstr.

2650

Reelles Möbelgeschäft.

Ganze Ausstattungen. Einz. Möbel. Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtl. **Kasten- u. Polstermöbeln** vom einfachsten bis zum modernsten Stil in jeder Holzart. Besonders große Auswahl in Schlafzimmern, Wohnzimmern, Salons- u. Kücheneinrichtungen. — Schreiner- und Tapeziererwerkstätte. — Sämtliche Möbel sind erstklassiges Fabrikat unter weitgehender Garantie. Zahlungsfähigen Käufern wird Teilszahlung gewährt.

Anton Maurer, Möbelschreiner, Sedanplatz 7, Ecke Rhein- und Wörthstraße, Haltestelle der Elektrizität.

Gelegenheitskauf.

Die bekanntesten 7173

Godhear-Weltstiefel

in Vorkauf u. Rahmenarbeit-Stiefel für Herren und Damen in versch. Fassons u. diversen Sorten, Vorkauf, Chevreau- und Wildleder-Stiefel für Herren, Damen und Kinder kauft man am billigsten **Nur Marktstr. 22, 1.** Rein Laden. Teleph. 394.

Frauenleiden,

diskrete, beseitigt P. Ziervas, Kall 136 bei Köln a. Rh. Frau **es** in W. schreibt: Besten Dank, Ihr Mittel wirkte schon am vierten Tage. (Nicht erbeten). F 186

Kaiser-Panorama.



Täglich geöffnet von morgens 10 bis 10 Uhr abends. **Jede Woche 2 neue Reisen.** Ausgestellt vom 7. bis 13. Okt.: Serie I. Der interessante Zyklus: Weltausstellung zu Paris. Serie II. Dritte Wanderung im malerischen Tirol. Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf. Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf. Abonnement z. beliebigen Besuch. Teleph. 4603. Albert Teleph. 4591.

Schumann-Theater.

Dir. **Jul. Seeth.** Frankfurt a. M., Bahnhofplatz. **Täglich abends 8 Uhr:**

Miss Fuller.

Johnson u. Dean, Rigoletto Brothers, The Mc. Bann, 7 Postillons. **Paula Wirth, Paul Jülich,** sowie die übrigen F 73 neu engagierten Spezialitäten.

Automobil- u. Omnibus-Verkehr Schlangenbad-Wiesbaden.

Winterfahrplan 1906.

	vorm.	nachm.	nachm.
Schlengenbad ab	11 ⁰⁰	2 ⁰⁰	6 ⁰⁰
Georgenborn	11 ⁰⁵	2 ⁰⁵	6 ⁰⁵
Chausseehaus	11 ¹⁰	2 ¹⁰	6 ¹⁰
Clarenthal	12 ⁰¹	3 ⁰¹	7 ⁰¹
Ringkirche	12 ⁰⁵	3 ⁰⁵	7 ⁰⁵
Taunushotel	12 ¹²	3 ¹²	7 ¹²
R.-Friedr.-Pl. an	12 ¹⁷	3 ¹⁷	7 ¹⁷
R.-Friedr.-Pl. ab	1 ⁰⁰	8 ⁰⁰	8 ⁰⁰
Taunushotel	1 ⁰⁵	8 ⁰⁵	8 ⁰⁵
Ringkirche	1 ¹⁰	8 ¹⁰	8 ¹⁰
Clarenthal	1 ¹⁵	8 ¹⁵	8 ¹⁵
Chausseehaus	1 ²⁰	8 ²⁰	8 ²⁰
Georgenborn	1 ²⁵	8 ²⁵	8 ²⁵
Schlengenbad an	1 ³⁰	8 ³⁰	8 ³⁰

Ludwig Hess

Webergasse 18.

**Damen-Strümpfe
Kinder-Strümpfe
Herren-Strümpfe**

2525

Grosse Auswahl bewährter Qualitäten.

Seidene Strümpfe für Strasse, Ball und Gesellschaft.

Achtung! Achtung!

Durch günstigen Einkauf großer Posten prima Sohlleder mache ich

Damen-Stiefel-Sohlen und **Pied** Mt. 2.— bis Mt. 2.20.

Herren-Stiefel-Sohlen und **Pied** Mt. 2.70 bis Mt. 3.—.

Reparaturen gut u. billig in 1-2 Std.

Pius Schneider,

Nicholsberg 26, Laden.

NB. Ankauf v. getr. Schuhen u. Stiefeln.

Zwischen 10 Pf. 70 Pf. Westendstraße 11. Wilhelm.

Die Säle der Loge Plato

sind für F 498

**Bälle,
Hochzeiten,
Konzerte und
Vorträge etc.**

zu verm. Näheres bei dem Restaurateur

Friedrichstr. 27.

Reissmann Ofen



Bestbewährteste Dauerbrenner.

Feinste Regulierung bei sparsamstem Brand.

Im Alleinverkauf

Ecke Weber- u. Saalgasse.

Mit Sicherheitsvorrichtung gegen Gasausströmung.

Selbst für Schlafzimmer gefahrlos.

Hch. Adolf Weygandt,

2515

Tapeten

Neuheiten nach Ideen moderner Raumkünstler empfiehlt für bürgerliche wie herrschaftliche Wohnräume

Hermann Stenzel,

6 Schulgasse 6.

6 Schulgasse 6.

Allgemeine Gewerbeschule zu Wiesbaden.

Wintersemester 1906/07.

Gewerbliche Zeichenschule.

Unterricht im technischen, Freihands- und kunstgewerblichen Zeichnen für die verschiedensten Berufsarten, Sonntags vormittags von 8 bis 11 1/2 Uhr (einschl. Schulgottesdienst) und Mittwochs abends von 8 bis 10 Uhr.

Beginn: Sonntag, den 14. Oktober.

Das Schulgeld beträgt 3 Mk. bezw. 5 Mk. Lehrlinge, deren Eltern oder Lehrmeister dem Gewerbeverein als Mitglied angehören, sind vom Schulgeld befreit.

Handwerkliche Fachkurse.

für Schreiner und Schuhmacher: Dienstags abends 8-10 Uhr;

für Tapezierer: Dienstags und Freitags abends von 8-10 Uhr.

für Bau- und Maschinenschlosser, Mechaniker, Elektrotechniker: Mittwochs abends von 8-10 Uhr (Fachzeichnen).

Beginn der Kurse: Dienstag, den 16. bezw. Mittwoch, den 17. Oktbr. Das Schulgeld beträgt 5 Mk. Lehrlinge von Mitgliedern der Tischler-, Tapezierer- u. Schuhmachervereinigung sind vom Schulgeld befreit.

Buchführungskursus

für Gewerbetreibende, Meister und Gehilfen. Dauer des Kursus 9 Wochen, Schulgeld 5 Mk. Der Unterricht findet Dienstags, Mittwochs und Freitags abends von 8 bis 10 Uhr statt.

Beginn: Dienstag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr.

Zeichenschule für schulpflichtige Knaben.

Unterricht: Mittwochs nachmittags von 2-4 Uhr, Samstags von 2-6 Uhr. Das Schulgeld beträgt 10 Mk.

Beginn: Mittwoch, den 17. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

Knaben-Handfertigkeit- und Modellierunterricht.

Abteilungen für Holz-, Metall- und Papparbeiten, sowie für Modellier-Unterricht. In den Papparbeiten und dem Modellier-Unterricht können auch Mädchen teilnehmen. Der Unterricht findet Mittwochs und Samstags nachmittags von 4-6 Uhr statt. Das Schulgeld beträgt 10 Mk., wofür auch die Materialien geliefert werden. Zur Schülerversicherung ist ein kleiner Beitrag zu leisten.

Beginn: Mittwoch, den 17. Oktober, nachmittags 4 Uhr. In familiären Schulabteilungen erfolgt bei Beginn des Semesters die Aufnahme neuer Schüler. Anmeldungen werden schon jetzt im Sekretariat der Gewerbeschule (Zimmer No. 11) täglich von 8-12 und 2-6 Uhr entgegen genommen, auch sind dort ausführliche Lehrpläne erhältlich. Das Schulgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten. Unbemittelten und befähigten Schülern kann auf diesbezügliche Gesuch an den Vorstand des Gewerbevereins das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen werden.

Der Vorsitzende des Lokal-Gewerbevereins G. B.: H. Schneider.

Der Direktor der Gewerbeschule: Zitelmann.

Fachschule

für Bau- und Kunstgewerbetreibende. Vier aussteigende Klassen in Halbjahrestufen. Voller Tagesunterricht an allen Werktagen von 8-12 und 2-6 Uhr.

Jg. Bauhandwerkern, Maurern, Zimmerern, Bau-Gleisern u. s. w., ferner Kunstgewerbetreibenden ist durch den Besuch der Fachschule Gelegenheit geboten, sich die zur selbstständigen Ausübung ihres Berufes erforderlichen Kenntnisse anzueignen. Vorbereitung für den späteren Besuch von Bauvereins- u. Kunstgewerbeschulen.

Beginn: Montag, den 15. Oktober, vormittags 8 Uhr.

Das Schulgeld beträgt 50 Mk., auch ist ein kleiner Beitrag zur Schülerversicherung zu leisten. Neueintretende haben ihr Schulabgangszeugnis vorzulegen.

Unterrichts-Kursus in Baustatik.

Unterricht: Dienstags und Freitags abends von 8-10 Uhr. Vorkenntnisse in einfachen Gleichungen sind erforderlich. Das Schulgeld beträgt 5 Mk.

Beginn: Dienstag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr.

Modellierschule.

Unterrichtszeit: Sonntags vormittags von 8-11 Uhr u. Mittwochs abends von 7-10 Uhr. Der Besuch wird auch Disziplinar-Damen wie Herren - bestens empfohlen; für diese beträgt das Schulgeld 10 Mk. - Lehrlinge, deren Meister dem Gewerbeverein als Mitglied nicht angehören, zahlen 5 Mk.

Beginn: Sonntag, den 14. Oktober, vormittags 8 Uhr.

Neue Kleiderstoffe

grösste Auswahl in jeder Preislage.

„Drap glacé“

Spezial-Damentuch-Qualität,

in 80-90 neuen Farben vorrätig.

Karierte und gestreifte Damentuche,

aparte Neuheiten für Costumes.

Als besonders preiswert empfehle:

Ein Posten 130 cm breiter schwarz und marine

Damentuche

per Meter Mk. 4.⁵⁰

für Röcke, Jackenkleider etc. besonders geeignet.

J. BACHARACH.

2498

Bleyle's Knaben - Anzüge



aus bester Wolle gestrickt, von tadellosem Sitz und eleganten Formen, bewähren sich besonders als Schulanzüge, da sie die Körperbewegungen nicht im Geringsten hindern u. von grösster Haltbarkeit sind.

Reparaturen und Verlängern der Aermel und Hosen werden fast unsichtbar und billig ausgeführt.

In vielen Fassons und allen Grössen vorrätig.

Joseph Poulet

Wiesbaden,

Kirchgasse, Ecke Marktstrasse.

Verlangen Sie illustrierten Katalog gratis.

2458

Für Einjähr.-Freiwillige!

Unterkleidung aller Art, Reithosen ohne Nähte, D. R.-P., Strümpfe u. Socken zu billigen, festen Preisen.

Franz Schirg,

Hoflieferant,

Webergasse 1. - Fernsprecher 549.

2402

Reise-Inspektor gesucht.

Bei einer grossen alten Versicherungs-Gesellschaft ist demnächst ein Inspektor-Posten neu zu besetzen. Herren, die mit der **Saftpflicht-Branche** gründlich vertraut sind, erhalten den Vorzug. Ausser Haftpflicht werden noch verschiedene andere Branchen (Feuer, Unfall, Einbruchdiebstahl etc.) betrieben. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und der bisher erzielten akquisitorischen Resultate erbeten unter **J. J. 7701** an **Rudolf Mosser, Berlin SW.** (B. W. 19629) F 127

Frankfurter Zeitung

Gegr. 1856

und Handelsblatt

Gegr. 1856

Frankfurt a. M.

Täglich 3 Ausgaben.

Man abonniert bei allen Postanstalten zum Preise von Mk. 9.- pro Quartal, in Wiesbaden auch bei unserer Agentur, Gustav Meyer, Langgasse 26, zum Preise von Mk. 8.25 pro Quartal.

Probenummern gratis und franko.

Mit dem Inkrafttreten des Winter-Fahrplanes gelangt die Abend-Ausgabe der „Frankfurter Zeitung“ mit dem Börsenkursblatt bereits von 5 Uhr Nachmittags ab in Wiesbaden zur Ausgabe.

(Fa. 9615/10) F 126

Ausverkauf.

Eine Partie Gasheizöfen, sowie Lüster und Lampen für Gas u. elektrisches Licht, welche auf dem Lager etwas gelitten haben, werden äusserst billig ausverkauft.

F. Dofflein, Friedrichstraße 43.

2592

Haut- und Geschlechtsleiden

Schwäche, Nerven, selbst verzweif. Fälle, beh. m. Erf. H. Langen, Physikal.-Heilanst. Mainz, Schusterstraße 54, 1.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 2053 Herm. Stieckdorf, Gr. Burgstr. 4.

Ämtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Am 25. Oktober 1906, vormittags 10 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63, das der Witwe Adam Münnig von hier gehörige Wohnhaus mit Hintergebäude, Gustav-Adolfstr. 11, zwangsweise versteigert. F 268
Wiesbaden, d. 25. Juli 1906.
Kgl. Amtsgericht, Abt. 1c.

Zwangsversteigerung.

Am 25. Oktober 1906, vormittags 10 1/2 Uhr, werden an der Gerichtsstelle, Zimmer 63, vier der Witwe Adam Münnig von hier gehörige, an der Ruhbergstraße und einer neuen Straße belegene Ackergrundstücke mit einer Gesamtfläche von 8 ar 14 qm zwangsweise versteigert. F 268
Wiesbaden, d. 25. Juli 1906.
Kgl. Amtsgericht, Abt. 1c.

Bekanntmachung.

Durch Ausschlußurteil des unterzeichneten Gerichts vom 3. Oktober 1906 sind die Hypothekenscheine:

- a) vom 12. Dezember 1884 über die im Grundbuche von Stolp, Band IV, Teil II, Blatt No. 26, Abteilung III No. 2, für den Kaufmann Eugen Meyer zu Stolp nebst 5% Zinsen seit dem 1. Januar 1885 aus der Schuldburkunde vom 11. Dezember 1884 eingetragene Abfindung von 9000 M.,
- b) vom 11. Mai 1874 über die im Grundbuche von der Scharfower Mühle, Band I, Blatt No. 1, Abteilung III No. 7, ursprünglich für den Kaufmann Edward Gottfried Meyer zu Stolp, nebst 5% Zinsen seit dem 1. April 1874 aus der Schuldburkunde vom 9. Mai 1874 eingetragene, mit dem Zinsrechte vom 1. Januar 1885 ab auf den Kaufmann Eugen Meyer zu Stolp umgeschriebene Forderung von 11,000 M., = 33,000 Mark für kraftlos erklärt worden. F 255
Stolp, den 8. Oktober 1906.
Königliches Amtsgericht.

Ausschreibung.

Die Abbau- und sämtliche Bauarbeiten zu dem Umbau eines Stellwerkes Gebäudes II an das Empfangsgebäude auf Bahnhof Grödenheim sollen vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungenunterlagen sind bei der unterzeichneten Inspektion einzusehen. Letztere können auch gegen postfreie Einzahlung von 1.- M. in bar bezogen werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis Montag, den 22. Oktober d. J., vormittags 10 1/2 Uhr, hierher einzureichen. Aufschlagsfrist 14 Tage. F 254
Wiesbaden, den 9. Oktober 1906.
Kgl. Eisen-Betriebs-Aussch. 2.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 13. Oktober d. J., nachmittags, soll in den Kuranlagen das nachfolgend bezeichnete Gehölz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

- 1. 30 Stämme, größtenteils Ahorn und Rüsten, sowie zwei Alantus (Götterbäume),
- 2. ca. 14 Amtr. Holz u. 14 Amtr. Stochholz,
- 3. mehrere Hundert Bellen. F 296
Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor dem neuen Kurhaus. Wiesbaden, den 9. Oktober 1906.
Der Magistrat.

Nichtamtliche Anzeigen

Wer nicht an Herzschlag, Gehirn- od. Lungenschlag sterben, nicht erblinden oder dem Irrsinn verfallen will, lese die soeben erschienene Broschüre: Die **Weltkrankheit!**
In allen grös. Buchhandlungen zu haben. Wo nicht erhältlich, direkt zu beziehen d. den Verlag: **M. Trapp, Engen-Gaden.** nur gegen Voreinsendung v. **Mk. 3.50.** Briefmarken werden nicht in Zahlung genommen. Nachnahme ausgeschlossen. F 127

Kaiserbart-Creme. Keine sog. Bartwiche, per Tube 40 Pf. Borzähl. Mittel, j. Sanwrbart d. gewünnigste Lage zu geben. Taug. Bartwuchs befördernd, die Haare w. üppig u. bleiben weich. Ein Abonnis der jungen Männerwelt. Allein echt i. der Park-Handl. v. Coiff. W. Sulzbach, Bärenstr. 4. 2630



Spangenberg'sches Konservatorium für Musik,

Wilhelmstrasse 12.
Seminar. Ober-, Mittel- und Unterklassen.
Gegründet 1888. Schülerfrequenz 1905/06: 278 Schüler.
Lehrfächer: Klavier, Violine, Cello, Orgel, Gesang, sowie sämtliche Blasinstrumente, Theorie, Komposition etc.
32 Lehrkräfte, darunter die ersten Solisten des Königl. Theater- und Städt. Kurorchesters. 72-50
Öffentliche Vortragsabende - Kammermusik - Orchester- u. Ensemble-spiel - Musik-Vorlesungen - Chorgesang - Diplom-Examen für Musiklehrer und Lehrerinnen.
Prospekte gratis. Eintritt jederzeit.

Schuhbesohlerei

12 Mauergasse 12.
Herren-Sohlen und Fied Mk. 2.60,
Damen-Sohlen und Fied 1.90,
Kinder-Sohlen und Fied von 90 Pf. an.
Bartezimmer. Schnellste Bedienung. Verschiedene Zeitungen liegen auf.

Dankagung.

Den hohen Behörden, sowie allen Einwohnern der Stadt Wiesbaden, die uns anlässlich der

50jähr. Jubelfeier

herzliche Glückwünsche übermittelt haben, sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank.

Gleichzeitig sprechen wir unseren verbindlichsten Dank allen hochedlen Wohltätern aus, die in den verfloßenen fünfzig Jahren unser Werk durch ihre Gaben unterstützt haben. F 460

Das Filialinstitut
der armen Dienstmägde Jesu Christi
zu Wiesbaden.

Stottern

Es ist eine Schande

für einen Menschen, der in irgend eine Gesellschaft kommt und nicht weiß, was er zu seiner Nachbarin oder gar zu seinem Vorgesetzten sagen soll. Er sitzt wie auf Stühlen und wünscht sich fort, oder er sitzt da und langweilt sich; denn die jungen Damen & B. scharen sich um einen „Salonhelden“, der gar zu nett und amüsanter plaudert. Wer aber lernen will, angenehm plaudern zu können, der lese das Werk von Dr. Franz von Lambert: „Die Kunst der Unterhaltung und wie man sie erlangt.“ Beachten Sie aber, daß Sie auch wirklich dieses Buch erhalten; denn es werden minderwertige Nachahmungen angeboten! Aus dem Inhaltsverzeichnis dieses einzig dastehenden Werkes: Was schon rein äußerlich die Kunst der Unterhaltung verlangt - Wie man es lernt, sich gebildet und angenehm auszudrücken - Die Schüchternheit und Befangenheit, und wie man sie ablegt - Was man unbedingt zu beachten hat, wenn man ein guter Plauderer werden will - Die Kunst, zu widerprechen, ohne Anstoß zu erregen - Die Kunst, Schmeicheleien zu sagen - Was für große Fehler so oft in der Unterhaltung begangen werden und wie man sie vermeiden soll - Wozum sich die gute Gesellschaft unterhält - Wie sich Herren mit Damen unterhalten sollen - Der moderne „Kritik“ - Wie man Gespräche anknüpft - Unterhaltung bei Tisch, auf der Reise, in Bädern usw. Preis dieses Werkes nur 3 Mk., Porto 20 Pf., Nachnahme noch 20 Pf. extra. Die hier erteilten Auskünfte wurden bisher niemals verweigert, weil die Erfolge reichlich schwiegen und die Erfolglosen nichts zu sagen wußten. Bestellungen sind nur zu richten an den Verlag für praktische Neuheiten **Friedr. W. Frohst in Leipzig Nr. 328 a.** F 75

Hotel u. Restaurant „Grüner Wald“

Schlossplatz.

Heute Donnerstag abend:

Spansau.



Alle Stahlwaren kaufen Sie am bill. bei **Ph. Krämer,** Messergasse 27 und Kleine Langgasse 5. Telefon 2079.
Schleifen, Reparatur, Vernießein jed. Tag.
Industrie,
vorzügl. gelbe Speisefartoffeln, per Htr. 3.50 Mk. frei Haus, abzugeben **Soigut Weisberg.**

Herren- und Knaben-

Anzüge, Paletots, Joppen, Sakkos, Hosen, Westen und Schulhojen flammend billig. Schwarze Anzüge. Seltene Velgenheit. **Neugasse 22, 1. St. Kein Laden.**

Schafwolle, mehr 100 Pfund, alle Farb., nicht eingehend u. weich, 10 Loth 48 und 68 Pf., Slid. u. Stopfw., Loth von 2 Pf. an. Das die sch. Handarb. f. u. 6. Best. für wen. Feinmige. Nur **Schwalbacherstraße 29, Ede Kurruinstrasse.** Neumann.

Hotel u. Restaurant Einhorn, Marktstrasse 32.

Inh. Franz Bayer. - Telefon 186.

Zum Frühstück essen Sie die schönsten **12 HOLL. AUSTERN** im Hotel Einhorn. Eine köstliche Vorspeise zum Diner sind **12 HOLL. AUSTERN** im Hotel Einhorn. Nichts schmeckt besser zur **Vesper** als ein Dutzend **12 HOLL. AUSTERN** im Hotel Einhorn. Vor dem Theater erhöht den Kunstgenuss ein Dutzend **12 HOLL. AUSTERN** im Hotel Einhorn. Kräftigend, Appetit und Nerven anregend **heim Sauper** sind **12 HOLL. AUSTERN** im Hotel Einhorn. Feines **Wein- u. Bier-Restaurant, erstklassige Küche, zivile Preise** im Hotel Einhorn. **12 HOLL. AUSTERN** 10 Stück Mk. 1.30. Lieferung frei ins Haus zu jeder Tageszeit.

Magen- u. Darmkranke, Diabetiker, Nervenleidende,

Blutarme, Rekonvaleszenten, schwächliche Personen nehmen mit **unerreichtem Erfolge** das **einzig existierende**, nach D. R. P. hergestellte, ärztl. empfohl. **homogene Pflanzenmilch**

„Tutulin“.

Unerreichtes Nähr- und Kräftigungs-Mittel. Rationellstes und billigstes diätetisches Nahrungsmittel.

Nahrhaft. Kräftigend. Appetitauregend.

Dosis: 1 Teelöffel = 4 Gramm = 8 Pfennig. Karton, enth. 125 gr Beutel à Mk. 2.50.

Tutulin wird auch koscher unter streng ritueller Aufsicht Sr. Ehrw. Rabb. **Dr. Nobel** in Leipzig hergestellt und ohne Preiserhöhung geliefert.

Zu haben in Wiesbaden in folgenden Drogengeschäften:

- Ferd. Alexi,** Michelsberg 9, **Baacke & Esklony,** Taunusstr. 5, Apotheker **Otto Lillie,** Moritzstr. 12, **Wilh. Machenheimer,** Bismarckring 1, **E. Noebus,** Taunusstr. 25, Apotheker **C. Portzehl,** Rheinstr. 55, **Sanitas-Drogerie,** Mauritiusstrasse 3, **H. Sauter,** Oranienstr. 50, **W. Schild,** Friedrichstr. 16, Apotheker **Otto Siebert,** neben dem Schloss, **Chr. Tauber,** Kirchgasse 6.

Frische Zuzuhr Gravensteiner Pflanzel,

prima echte Gravensteiner, v. Pfd. 35 Pf., 10 Pfd. 2.30 Mk., bei Mehrabnahme billiger.

F. Kirchgässner, Hofkieserant, Langgasse 42. - Telefon 949.



Jagd-gewehre

und Luxuswaffen, jeder Art Doppel- flinten, Drillinge in modernsten Konstruktionen (hahnlos, Effektor) Birschbüchsen, Original Browningflinten und Pistolen. Amerikanische Repetiergewehre, Teschings, Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen, Revolver usw., renommierter Schuler und Lütticher Fabrikate gegen bequeme monatliche

Teilzahlungen.

Höchste Garantien für Ausführung und Schnelleistung. Waffenkatalog No. 202 gratis und frei. Offerten bereitwilligst. **Bial & Freund, Breslau II.**

Für Herren! Hochelegante Hosen

nach Maß im Preis von 14 bis 23 Mk. Reichhaltiges Stofflager. **Moderner Schnitt.** Langgasse 24, Hinterh. 1.

Großer Schuhverkauf

Gut. Neugasse 22, 1. St. Billig.

Feinste Kieler Büdlinge,

frisch geräuch. Nat., feinste Speckhundert, Rollmöpse, Bismarck-Seringe, Sardinen. 2642
Telephon 125, F. Schaab, Grabenstr. 3.

Winterkartoffeln

(Kaufen Juli - Nieren), diese so sehr beliebte Sorte ist wieder eingetroffen. **Otto Untelbach,** Kartoffelhandl., Schwalbacherstr. 71. Telefon 2734.

Donnerstag eintreffend:

N. Nordsee-Helische Pfd. 30 u. 35 Pf. **Pratichelische 5 Pfd. 85 Pf.** **Nordsee-Rabeljan (2-5 Pfd.) 25 Pf.** im Ausd. Pfd. 40 Pf. **Grabenstr. 3. 2969**

F. Schaab.

3 Wagonladungen

Bettlos, Kleider-, Küchenschränke, Bettstellen, Schlafzimmer, Tische etc. etc. für mich eingetroffen.

Ph. Lendle,

Möbelpolsterer, Möbelhaus, Glienboeckengasse 9, Am Schlossplatz. **Didburg und Kartoffeln** bill. z. haben **Lothheimerstraße 105.**

Mobiliar-Versteigerung

Wegen Umzug versteigere ich zufolge Auftrags am **Freitag, den 12. Oktober cr., vormittags 10 Uhr** beginnend, in der Wohnung

5 Wilhelmstr. 5, 1. Etage, 7296

folgende gebrauchte Mobiliargegenstände, als: **Sofa u. 2 Sessel** mit Blauschwarz, **Rußb.-Vertico, großer Eichen-Pfeiler-Spiegel mit Trumeau u. Marmorplatte, Mahagoni-Ankleidespiegel, od. Mahag.-Tisch** mit Marmorplatte, **Nipp** und andere Tische, **Eichen-Blumentisch, 6 Eichen-Nohrstühle, 6 Rußb.-Nohrst., Eichen-Luthersessel, Nohr-Gehäselongue, Bettstelle, Teppiche, Läufer, Portieren, Matrisje, Rouleau, geschm. Tischstuhl, Zither, Nippstühle, Porzellan und sonstige Gebrauchsgegenstände, Kaffeemaschine, Stab- und Hängelampen, 3-flammiger Petrol-Lüster, zwei Petrol-Heizöfen, Ofenvorleger, Waage mit Gewicht, Abwaschwanne, fast neuer **Gasbadofen** mit emaillierter **Badewanne** und noch anderes mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.**

Besichtigung am Versteigerungstage. **Wilhelm Helfrich,** Auktionator und Taxator, Schwalbacherstraße 7.

Billigste Preise, kul. Bedienung, Möbel!

Großes Lager in: Betten, Kleiderchränke, Bettlos, Waschkommoden, Nachtschränke, Konfischränke, Pfeilerpiegel, Diwane, Polstergarnituren, Büfettis, Schreibtische, Bücherchränke, Küchenschränke, Küchen-tische, Zimmerische.

200 Stühle, 100 Spiegel, moderne Küchen, moderne Schlafzimmer zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Joh. Weigand & Co.,

Wetzlarstraße 20.

Küchen-Einrichtungen.

Hochfeine Küchen-Einrichtungen in **Hirschholz, naturbelassen, mit** **Uhornplatte, von 150 Mark an.** **Anton Maurer,** Möbelschreiner u. Lager, Sedanplatz 7, Hofstelle der Glettschen Ede Rhein- u. Wörthstr.

Schrahmbutter, tägl. frisch, 10-Pfd.-Stück Mk. 6.36, **Viennabong (rein)** 10 Pfd. Mk. 4.26, **Tier-Milch, vollfett,** 10 Pfd. Mk. 3.25, **zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Marg.** od. 5 Pfd. Butter und 5 Pfd. Marg. Mk. 5.16. **Josefa Nagler** (Erporth.), Lüste 225 (via Oberberg i. Schweiz.). F 75

Zwetschen,

die beiden leichten Wagon, eingetroffen, sehr schöne wurmfreie Frucht.

Nochmals änderst billig. 10 Pfd. 50 Pf., 100 Pfd. 4.50 Mk., bei Mehrabnahme noch billiger.

J. W. Hommer,

Mauritiusstr. 1. - Telefon 1801.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Bei reeller Vermittlung suche Erzieh. Jungf., bef. Stubenmädch., Altkn. zu e. Dame, pr. Stelle, Zimmerm. (Geb.), gr. Ang. Kochin, h. Geh., 20 Fächerm., 25-35 M., Berdm., Weißw., Vermittlung für alle Städte Deutschl. u. n. d. Ausl. Wiesbadens allererster Zentral-Bur. Bernhard Karl, Stellenverm., Schulgasse 7. Telefon 2055.

Russin (Berkaja) wird für einen Knaben verlangt. Offerten unter N. 13 an Tagbl.-Büro, Wilhelmstr. 6. 7287

Gebildete junge Dame als Sekretärin und Empfangsdame, intelligent u. zuverlässig, gesucht von hiesigem Zahnarzt. Sprachkenntnisse, besonders englische, erforderlich. Anfangsgehalt 80 M. monatlich. Off. unter D. 167 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin gesucht Neugasse 22, 1.

Tüchtige Verkäuferin für Kurz-, Woll- und Weißwaren-geschäft hier per 15. Nov. gef. Offert. m. Gehaltsanspr. u. N. 167 Tagbl.-B.

Ladenfräulein, tüchtig, für feines Butter- u. Eier-Geschäft gesucht. Off. unter Chiffre B. 157 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Verkäuferin, von Wiesbaden, mit gut. Handshr., per 1. Nov. gef. Off. mit Bild u. N. 5. 1008 postl. Schützenhofstraße.

Lehrmädchen für Verkauf gesucht. J. Taub., Modes, Weberstraße.

Gute Tailen- u. Quarbeiterrinnen gesucht Neugasse 24, 2.

Tailen- und Quarbeiterrinnen gesucht Wücherstraße 9, 2 r.

Tüchtige Tailen- und Kermelarbeiterrinnen sofort für dauernd gesucht. M. Kestler-Bodach, Große Burgstraße 9.

Perfekte Tailenarbeiterin sofort gef. Rieger, Westendstraße 11.

Gebühte Tailenarbeiterin 7280 sucht Fr. Schötter, Al. Burgstr. 5, 1.

Kleidermacherin u. Maschinenmädch. für dauernd gesucht Schwalbacherstraße 29, 1.

Gebühte Quarbeiterrinnen, sowie Mädchen zum Nähen sof. gef. Krankenstraße 1, 2 St.

Junge Quarbeiterrin gesucht Herderstraße 19, Sp. rechts.

Tücht. Quarbeiterrin u. Lehrmädchen für H. Schneiderei gesucht. Birnbaum, Karlstraße 8.

Tüchtige Quarbeiterrin gesucht Emierstraße 10, Stb. 1.

Näherin, Quarbeiterrin u. solche zum Einarb. für Kostüme für dauernd bei hohem Lohn gesucht Kirchstraße 7, 2.

Braves junges Mädchen, welches für die Küche Int. hat, für gleich oder 1. November gesucht Deethovenstraße 9.

Junge Köchin, welche feindüchtig kochen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Lessingstraße Nr. 26. 7250

Suche Köchinnen, Alleinmädch., Hausmädch., Servierfräulein, Hausmädch., Küchenmädchen gegen guten Lohn, u. Reuag. erforderlich. Frau Elise Müller, Stellenverm., Grabenstraße 30, 1.

Passantenheim u. Stellennachweis Germania, Bahnhofstraße 4, 1. Telefon 2461. Finden Mädchen aller Branchen gute Stellen bei sofortiger Placierung; dieselben erhalten Mädchen Kost und Logis für 1 M.

Suche Köch., Hausmädch., Stubenm., Herdmädchen, Kindermädchen, Küchen- und Landmädchen. Frau A. Kiefer, Stellenvermittlerin. Ständig offene Stellen.

Lebensstellung! Einzelner Herr sucht evang. Mädch., das kochen kann. Lohn 30 Mark. Privat nicht ausgeschlossen. Näh. Rheinstraße 97, Part.

Mädchen, einf., faub., gesucht Friedrichstr. 11, 1.

Mädchen, tücht. fleiß. für Küche und Hausarb. gesucht Schwalbacherstraße 23, 3 l.

Mädchen, kol., brav., das gut bürg. kocht, sofort gesucht Sätnergasse 13.

Mädchen, zub., fleiß., gesucht Rheinstraße 56.

Braves ordentliches Mädchen gesucht Wücherstraße 23, Part.

Ordentliches Mädchen per sofort bei gutem Lohn gesucht. Näh. Rheinstraße 24, Part. 7254

Tüchtiges reines Mädchen gesucht Vertramstraße 11, Part.

Mädchen gesucht Adelheidstraße 44, Part. 1.

Zuverlässiges älteres Alleinmädchen, welches die goldbüchergeliche Küche versteht u. ein. klein. Haush. (1 Dame u. 2 Kind.) selbständ. versehen kann, gesucht Weberstraße 29, Laden.

Mädchen, tüchtiges anständiges, wird auf gleich gesucht Friedrichstraße 33, Part. 1.

Mädchen, einf., tücht., bei gutem Lohn gesucht Kleine Burgstraße 1, 1 rechts.

Zimmermädchen, welches servieren l., u. Hausmädchen verlangt Abeggstraße 5, Pension.

Älteres einfaches Mädchen findet Dauerstelle bei älterem Ehepaar. Zeugnis- abschriften mit Angebot unter N. 13 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6, erbeten. 7272

15-Jähr. Mädchen sof. verlangt Lombardial 14, Part.

Mädchen, durchaus auserl., das kochen l., gef. Frau Dr. Koch, Luisenplatz 7, 2.

Junges Mädchen a. Weim. sof. gef. Lammstr. 17, B.

Zwei tüchtige Küchenmädchen zum 15. Oktober gesucht Hotel Vier Jahreszeiten.

Kindermädchen, zuverlässiges, sauberes, zum 20. Okt. gesucht Friedrichstraße 2, 1.

Alleinmädchen, faub., welches die Hausarbeit gut versteht, gesucht Schlichterstr. 15, B.

Alleinmädchen zum 15. Oktober gesucht Schlichterstr. 19, 3 St.

Ordentliches Mädchen gesucht Karstraße 15, Bäckerei.

Mädchen, auserl., w. feindüchtig, kochen l., u. jede Hausarb. verr. gef. Hübeshstr. 7, 1.

Alleinmädchen, kol., gesucht Vierstädter Höhe 58, 1.

Braves Alleinmädchen gesucht Luxemburgstraße 5, 1 l.

Ordentl. Dienstmädchen gesucht Rheinstraße 24, 1. 7281

Zimmermädchen, tüchtiges, gesucht. Primavera, Birnbaumstr. 5.

Braves junges Mädchen für kleinen Haushalt gesucht. Gühn, Rheinstraße 43, Gartenhaus.

Ein junges Mädchen gesucht Schulgasse 4, Stb. Part.

Alleinmädchen, das kochen kann, für H. Haush. gef. Adelheidstraße 10, 2.

Alleinmädchen, das kochen kann, für kleinen Haushalt sofort oder 15. Oktober gesucht Kirchstraße 42.

Alleinmädchen, mit guten Empfehlungen, gesucht Schiersteinerstraße 15, 2 links.

Ordentliches Mädchen, welches die Hausarbeit versteht und Liebe zu Kind. hat, baldigst gesucht Gleichstraße 18, Bäckerei.

Zwei saubere Zimmermädchen gesucht. Hotel Villa Germania, Sonnenbergerstraße 25.

Einfaches f. Mädchen für leichte Hausarb. a. 15. Oktober gesucht Karstraße 17, Laden.

Tüchtiges Mädchen gesucht Müllerstraße 10, B. Vorst. l. am liebsten zw. 2 u. 3 Uhr nachm.

Alleinmädchen, zub., faub., Nähen erw., von einz. D. gef. Gerichtsstraße 7, 2. Melb. 9-6.

Ordentl. Mädchen in H. d. f. gef. Melb. Rheinstr. 30, B.

Ein tüchtiges Dienstmädchen per 15. Oktober gesucht. Amöneburg, Wierschaft Zur Stadt Mainz. Jakob Reichert.

Braves Mädchen gegen gut. Lohn in H. Haush. per sofort gesucht Oranienstraße 8, 1 l.

Alleinmädchen, in jeder Hausarb. u. etwas im Koch. erfahren, schon in bef. Säueren gedient, gef. Oranienstr. 30, 3 St. l.

Monatsfrau gesucht Schwalbacherstraße 71.

Monatsmädchen, nicht zu junges, für morgens gesucht Rheinstraße 13, Adolfsöhe.

Monatsmädchen oder Frau für einige Stunden im Tage gesucht Bahnstraße 20, Part.

Reinliche Monatsfrau gesucht Wücherstraße 13, 2 l.

Junge nette Monatsfrau oder Mädchen von 2 bis 4 gesucht. Müller, Reitelstraße 11, 1.

Junge Monatsfrau oder Mädchen gegen guten Lohn gef. Herrmühlstraße 5, 1 St.

Monatsfrau, gef. v. 8-11 um. Bismarckstr. 12, 2 r.

Monatsfrau, einfache, für einige Stund. vormitt. und nachm. von 2-4 Uhr gesucht Röhrlingstraße 3.

Monatsmädchen od. Frau für halbe Tage, ev. tagsüb. gesucht Adelheidstraße 53, 1.

Aufwartefrau für morgens ab 7 Uhr auf ja. 1/2 Std. von einz. Herrn für sofort gef. Herrnartenstraße 5, Part. rechts.

Spülfrau gesucht v. 12-3 Uhr Kerostraße 16.

Wäscherin gesucht. Wäderei Heinrich Lind, Karstraße 15.

Nemand zum Bedragen gesucht. Mehlstraße 16.

Nemand a. Pröchtentragen gef. Albrechtstr. 37.

Laufmädchen sofort gesucht. G. Zahn, B.-G., Schwalbacherstr. 38.

Frau oder Mädchen sof. zum Nähen gef. Oranienstr. 34.

Frau oder Mädchen tagsüber gesucht. Näh. Platterstr. 32.

Junges sauberes Mädchen von 1-3 nachm. zu jährl. Kind gef. Albrechtstraße 43, 3.

Saubere Frau oder Mädchen für vorm. 2-2/2 Std. gesucht Wücherstraße 9, 2 r.

Mädchen, bef. sauberes, von 8-2 Uhr gesucht Rauenthalerstraße 8, 1 l.

Mädchen zum Flaschenwaschen und zum Nähen gesucht Sedanstraße 3.

Männliche Personen.

Provisionsreisender für Bäckerei zum Besuche für Geschäfte, Private und Pensionen gesucht. Offerten unter N. 184 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für mein Bureau u. Laden einen jungen Kaufmann mit Fachkenntnis. Ferdinand Danson, Fabrik für Koch-, Was- und Bad-Apparate.

Notenschreiber, tücht., für cil. Arbeit gesucht. Off. unt. „Noten“ Postamt Schützenhofstr.

Abonnentensammler sofort gesucht. F. Schaudt, Mainz, Buchhandlung, Gartenfeldplatz.

Tüchtige Monteur zum sofortigen Eintritt sucht Elektrizitäts- u. Aktien-Gesellschaft, vormals G. Buchner, Wiesbaden, Oranienstraße 40, Part.

Ein Schlosser gesucht Ellenbogenstraße 6.

Schlossergehilfen, tücht. selbst., f. d. gef. Seltenstr. 4.

Schlossergehilfen, zwei tücht. zubl., sucht f. dauernd die Kunst- u. Bauhölzererei von Derm. Verg. Seltenstr. 14. Telefon 3480.

Tücht. Schlossergehilfen gef. Wils. Gombach, Friedrichstraße 12.

Zwei tüchtige Spengler u. Installateurgehilfen sofort gesucht Carl Koch, Bahnhofstraße 16.

Schreiner a. Fußbodenlegen gesucht. Neubau Voalox, Hallgarterstraße.

Bauschreiner, durchaus selbst., d. Hochreit. wünscht. gesucht bei gutem Lohn. Nur prima Arbeiter woll. sich meld. im Tagbl.-Verlag.

Kofferfahrrer, tücht., sucht Ragmann, Schillerpl. 1.

Nächtlicher Arbeiter, junger zuverlässiger, mit nur guten Zeugnissen für im Geschäft zu arbeiten gesucht. Barberei Herrmann, Emierstraße 4.

Arbeiter gesucht Doppeimerstraße 104.

Junger ehrlicher Hausburche sofort gesucht. Schierlein a. N., Wilhelmstraße 28, Konditorci.

Für Wäscheri mit Maschinenbetrieb tüchtig. Mann oder Frau zu allen Arbeiten gesucht. Wer die Kundschaft kennt, bevorz. augl. Gewinnanteil zugesichert. Offerten unter B. B. 15 hauptpostlagernd.

Diener, per auch Krankenwagen zu fahren hat, sofort gef. Offerten unter N. 167 an den Tagbl.-Verlag.

Braver Hausburche, 16-17 Jahre alt, sofort gef. Feldstraße 1.

Jüngerer kräftiger Hausburche sof. gef. W. Gasse 16, Nordbach.

Junger Hausburche gesucht Sittstraße 18.

Laufjunge für nachmittags gesucht. Papicrie E. Holstingh, Al. Burgstraße 8.

Laufburchen, braven junaen, sucht Spielwaren-Geschäft Große Burgstraße 10.

11-Jähr. Bürschchen zum Austragen gesucht, a. N. u. L. Rorigstraße 37, Laden.

Herrschafstüchter gesucht Alexanderstraße 11.

Fabrikburche gesucht Wäderei Fris, Sonnenberg.

Tüchtiger Fuhrknecht gesucht. Näh. Ludwigstraße 11, 1.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Bariserin, 23 Jahre, geflügt englisch sprechend (3/4 Jahre in England) bievot aperiend, musicalisch, sucht Stelle als Lehrerin od. Erg. in a. deutsch. Fam. Beste Empf. Off. u. Mademoiselle S. Bourdier, Arotal 11.

Verkäuferin sucht bis zum 1. November in nur bef. Geschäft Stell. Handshub. od. Herren-Artikel-Gesch. bevorzugt. Off. unter N. 167 an den Tagbl.-Verlag.

Suche hier Stelle als Verkäuferin. Offerten unter N. 167 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin sucht Stellung in Konditorci. Offert. u. N. 168 an den Tagbl.-Verlag.

Mehrfach gebildete Dame, 35 J., vorzüglic., sprachund. musik. wirtschaflich sehr tüchtig, in Buchf. u. Pflege erf., sucht Engag. als Hausdame, event. fundenm. Besch. Gefl. Off. unt. J. 168 a. d. Tagbl.-Verl.

Junges Fräulein, w. 1 J. in Paris war, pr. Reugn. w. Stellung als Stub. im Hotel o. Villa. Off. u. E. 167 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, aus guter Familie, w. 3 1/2 Jhr. in feinem englischen Hause tätig war, sucht Stelle als Stub. d. Hausfrau. Gefl. Offerten beliebe man zu richten an Carola Spies, Worms, Schloßergasse 18.

Fräulein, i. Koch., jow. Haush. durchaus erf., sucht Stelle als Stub. oder Haushälterin per 1. November. Off. u. N. 403 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, im Haushalt erfahren, sucht Stell. als Stub. oder besseres Zimm. mädchen per 1. November. Offerten unter N. 404 an den Tagbl.-Verlag.

Haushälterin, gef. im Haushalt u. Küche durchaus l. und erfah., sucht gef. a. beste J. Stelle. Gefl. Off. an G. Dehler, Dieblich, Villa Marg., Wiesb. Str.

Jüngerer feindüchtig. Köchin sucht Stellung in f. Herrschaftshaus. Off. u. N. hauptlagernd Laumstraße.

Selbständige Köchin sucht kushilflich. Vertramstr. 15, Bbb. 4.

Perfekte Herrschaftsköchin mit prima Zeugnisse aus nur feinen Häusern sucht Stelle sofort oder auch später. Offerten unter N. 165 an den Tagbl.-Verlag.

Köchin oder Alleinmädchen sucht Stellung in besserem Hause, prima Zeugnisse. Gefällige Offerten an N. Venning, Fischerplatz 2, Part. 1.

Köchin, prof., best. empf., empfiehlt sich bei Feillichkeiten, nimmt auch kushilfliche an. Adelheidstraße 9, Artf.

Tüchtige Herrschaftsköchin, f. r., gut e. l. St. Geisbergstr. 10, 2.

Christl. Weim., Stellennachweis, Herberstr. 31, B. l., empv.: Stüben, Kinderfräul., bessere Haus- u. Alleinmädch. für sof. u. sp. R. Geiser, Stellenvermittler.

Besseres Mädchen, das acht Jahre einem einzelnen d. die Haushaltung geführt hat, sucht wegen Todesfall ähnliche Stellung. Adolfsstraße 9, 3 r.

Besseres Mädchen, das selbständig in Haush. u. Küche, sucht Stellung. Offerten hauptpostlagernd unter N. B. 29.

Aushilfe zum Kochen

f. bef. Mädch. Bahnhofstraße 44, Stb. 3.

Servierfräulein, anständiges, sucht für sofort Stellung in bef. Restaur., Café oder Pension. Offerten unt. Ch. 100 Kanseatische Schreibstube, Kirchstraße 30, 2.

Mädchen, ja. fl., sucht Stelle in besserem Hause. Näheres Platterstraße 42, Laden.

Junges Mädchen, w. Schneiderin gel., im Haushalt bew., jede Stelle, wo gute Beh., am l. zu einz. Dame od. alt. Leuten. Näh. bei Herrn Wädern. Venz, Oranienstr. 51.

Junges Mädchen, das a. Zeugnisse besitzt, sucht bald. Stelle als Stubenmädchen in Herrschaftshaus oder als Alleinmädchen an alt. Ehepaar, wo ihm Gelegenheit geboten ist, die Küche zu erlernen. Off. u. N. 166 an den Tagbl.-Verl.

Mädchen, besseres, perfectes, sucht Stelle als Zimmermädchen od. Servierfräulein in einer feinen Pension. Gute Zeugnisse zu Diensten. Näh. Karstr. 18, 1.

Mädchen, aus anständiger Familie, welches jede Hausarbeit versteht, auch nähen kann, wünscht passende Stellung. Näh. Luisenstraße 24, Stb. b. Klent.

Besseres Mädchen, sucht Stellung, am liebsten zu einz. Dame oder zu kleinerer Familie. Nozarstr. 8, zw. 3 u. 5 Uhr. nachm.

Mädchen, sauberes, jung, (Interesse für Küche), sucht Stelle als Alleinmädchen. Off. unter N. 165 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Hausmädchen und ein Mädchen, welches Lust hat, sich in der Küche noch mehr auszubilden, suchen Stell. bis zum 1. Nov. zusammen in besserem Hause. Off. u. Ch. A. hauptpostlagernd erbeien.

Ein braves Mädchen, sucht zum 1. Nov. Stelle als Alleinmädch. Näh. Adelheidstr. 11, 1. 7276

Besseres Mädchen, sucht Stellung als Zimmermädchen; in häusl. Arb. erfahren, auch Hausarbeiten u. Servieren. Offerten u. N. 167 an den Tagbl.-Verlag.

Perf. Zimmermädchen, sucht zum 15. d. M. Stellung in H. Hotel oder Pension, kann perf. terb. Schwalbacherstraße 27, 1 St. r.

Erfahrenes Hausmädchen oder Alleinmädch. sucht Stelle in H. Haush., langjähr. Reugn. stehen zu Diensten. Näh. Waingerlandstr. 2a

Empfehle geb. Alleinmädchen, Kochausb., d. u. Küchenm. Frau Anna Bihl, St. Nordstraße 8, 1 r.

Mädchen sucht Stellung zum 15. Okt. Oranienstr. 22, B. N. 1

Junges Mädchen, sucht Stellung in kleinem Haushalt. Näh. Frankenstr. 23, 2 rechts.

Braves Mädchen, v. Lande f. St. Adlerstraße 39, 1.

Schweller, gebildete (speziell f. Kerbenk.), sucht Privatpflege, eventuell nach dem Süden. Offerten unter G. 159 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. faub. Mädchen f. B. u. W. B. Sedanplatz 5, 4 St.

Suche noch Kunden i. B. u. R. Kettelbeckstr. 14, Bbb. 2 r.

Mädchen, sucht Monatsst. Frankenstr. 5, Stb. 2

Junge faub. Frau sucht Monatsstelle. Bahnhof 16, 1. Stb.

Reinliche Frau, sucht Monatsst. Lindenstr. 7, B. B.

Junge Frau, sucht Monatsstelle in besserem Hause. Feldstraße 19, 2.

Frau sucht Monatsstelle, morgens. Doppeimerstraße 85, M. B.

Junge Frau, sucht Monatsstelle in besserem Hause. Roontstraße 10, 3 l.

Junge Frau, sucht Monatsst. Wücherstraße 6, 2.

Jüngere Frau, sucht morgens Monatsstelle. Zu spr. von 11-1 und 4-7 Uhr. Göttenstraße 5, Hinterh. Part. 1.

Junges Mädchen und junge Frau suchen für vormitt. Monatsstelle. Schachtstraße 23, 3.

Reisende Frau, kinderlos, sucht Beschäft. v. morg. 8 bis 10 Uhr. Weststr. 48, 3. R. 2.

Junges Mädchen, sucht für nachmittags Beschäftigung. Näh. Herstr. 37. 2. Strudl. Wandl.

Mädchen, das selbst. koch. l. u. Hausarb. verr. l., tagsüb. Besch. Moritzstraße 52, 3.

Männliche Personen.

Kaufmann, 21 Jahre, Kenntnisse in der französischen Sprache, mehrjährige gute Zeugnisse, sucht Stelle. Offerten u. N. 161 an den Tagbl.-Verlag.

Resame-Maler, in Schrift wie in Entwurf firm, sucht Engagement in einem größeren hiesigen Geschäftshaus. Würde auch in freier Zeit als Expedient mitbelfen. Offerten unter N. 156 an den Tagbl.-Verlag.

Gärtner, verheiratet, 1 Kind, geb. Kav., perf. im Servier., sucht gef. auf gute Beugn., anderw. Stellung. Offerten unter N. 162 an den Tagbl.-Verlag.

Besserer Junge, sucht Stelle als Page oder Diest. Off. unter N. 168 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Kaufmann mit prima Zeugnisse sucht per sofort Stelle als Verkäufer, Reisender o. Kontorist. Gest. Offerten unter N. 100 postlagernd Bismarckring erbeten.

Junger Kaufmann mit guten Zeugn. sucht zum sofort. Eintritt. Stell. als Kont. oder Verkaufsm. in Kolonial- und Delikatessen-Gesch. Offerten erb. unter Willh. Helmer in Laufenselden.

Flotter Verkäufer sucht Stellung in einem Kaffee-geschäft. Auf gute Behandlung wird mehr wie auf Gehalt gesehen. Off. bitte unter N. 106 an den Tagbl.-Verlag einzufenden.

Schreiner (selbständ.) sucht Stelle als Voder od. Magazinier. Offerten unter B. 138 an den Tagbl.-Verlag. Junger Mann sucht Sonntags Beschäft. Näh. Sedanplatz 5, Fritzp.

Junger Mann sucht Stelle zur Ausbildung als Hausdiener. Näh. Kerkhofstr. 23, Stb. 2. Junger Invalide sucht leichte Beschäftigung. Näh. bei Kraus, Schlachthausstraße 18.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Fröbelscher Kindergarten, 25 Emserstr. 25, Part., sucht sof. jung. gebild. Fräulein. Auch sind noch einige Zöglinge Aufnahme. Käthe Prochnow, geprüfte Kindergärtnerin.

Suche zum sofortigen Eintritt eine Jungfer oder seines Stubenmädchen, welches gut englisch spricht, mit auf Reisen, ferner ein Kinderfräulein für mit nach Frankreich.

Zentral-Bureau Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin, Langgasse 24.

Bijouterie. Suche p. 1. Februar oder früher tüchtige Verkäuferin, versteht englisch sprechend. Offerten unter E. 105 an den Tagbl.-Verlag.

Kocharbeiterinnen gegen hohen Lohn und Jahresstellung gesucht von G. August, Wilhelmstr. 38.

Mies-Hebered, Konfektion, Wilhelmstr., Ecke Rheinstraße 15, sucht noch gute Tailen-, Koch- u. Zuarbeiterinnen. 7249

Kaffeebäckerin für Süd-Frankreich in Hotel 1. Rang, ferner eine tüchtige Haushälterin in feines Restaurant, wo die Hausfrau fehlt, sucht Zentral-Bur. Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin, Langgasse 24, 1. Etage, Telefon 2555.

Suche

eine Gouvernante, perfekt musikalisch, bis 100 Mk. monatlich, ferner Engländerinnen zu größeren Kindern, eine englische Kurse zu einem 2jährigen Kinde, Französinen zu Kindern, eine Französin für Brüssel,

Kinderfräulein, Köchinnen, Hausmädchen für Frankreich, England und Antwerpen, eine einfache Haushälterin zu einem älteren Herrn Offizier noch außerhalb, daselbe zu einem älteren feinen Herrn am Rhein, Kinderfrauen, Kindergärtnerinnen, eine Näherin, Verkäuferinnen in Konditoreien, Feinbäckereien und Schweinefleischereien, tüchtige Bäckerfräulein in Hotelrestaurant und Hauptbahnhofrestaurant Wiesbaden, Küchenhausfrauen, Kaffeebäckerinnen, Weißbäckerinnen, kalte Ramelle, Herdmädchen, Fräulein zur Stütze, eine durchaus perfekte Herrschaftsdame zum 1. November in ein erstklassiges Herrschaftshaus, 70 Mk. monatlich für hier, Hotelköchinnen, Restaurationsköchinnen, 80 Mk. monatlich, Köchinnen, 35-50 Mk. monatlich, Zimmermädchen, feiner Stubenmädchen, Jungfern, Küchenmädchen u. s. w.

Zentral-Placierungs-Bureau Wallrabenstein, Langgasse 24, 1. Telefon 2555.

Bureau allerersten Ranges. Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Internationales Zentral-Placierungs-Bureau Wallrabenstein, Langgasse 24, 1. Telefon 2555.

Bureau allerersten Ranges. Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Koch- u. Tailenarbeiterinnen

Marie Koblstedt, Luisenstr. 3, 2. Herrschaftsfr. Hausm. w. Köchinnen näh. können, Kleins. Küchenmädchen, v. h. Lohn, g. Stellen. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstraße 14, 2.

Hausmädchen

welches etwas näh. kann, gesucht Diebstahlsfrei. Suche mehrere Haus-, Küchen- u. Kleinmädchen bei hoh. Lohn. Maria Lubrich, Stellenvermittlerin, Blücherstraße 7, 2.

Zimmermädchen

wird für sofort gesucht (Gehalt 30 Mk.) im Restaurant Seltsa & Geiss, Mainz. (No. 1069) F42

Jung. Monatsmädchen

von 8-12 Uhr gesucht Kettelbeckstraße 4, 2 rechts.

Männliche Personen.

jüng. Mann

für leichte schriftliche Arbeiten auf das Bureau und für Verwaltung und Verantwortung im Lager zum sofortigen Eintritt gesucht. Sicherheit im Rechnen u. gute Handschrift Bedingung. Bewerber mit geistigerem Talent, oder solche, welche in obiger Branche praktisch tätig waren u. vorstehende Eigenschaften besitzen, werden bevorzugt. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich in allen Bureauarbeiten auszubilden. Schriftliche Offerten mit Angabe des Alters sind unter Chiffre C. 106 im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Techniker

zur Beaufsichtigung auswärt. Kanalbauten gesucht. Vorstellung nur nach Aufforderung. Offerten mit Zeugnisabschriften an die (4403/4) F 127

Jung. Buchhalter

mit guter Handschrift, der Continental-Schreibmaschine veru. für mein Klavier-Bureau gesucht. Offerten Bureau Wallrabenstein, Langgasse 24, 1.

Silberarbeiter.

Tüchtiger Monteur, an sauberes Arbeiten gewöhnt, für größeres Privatgeschäft in dauernde Stellung, möglichst sofort, gesucht. Offerten u. N. 223 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf. F 190

Bauschlosser u. Tagelöhner

werden gesucht von 7271 Gutshofnungshütte Kaufstelle Neuer Bahnhof Wiesbaden.

Selbständiger Damenschneider, welcher auch Zuschneiden versteht, sowie Hütschneider per sofort gesucht. (No. 8138) F 42

Eva Nathan, Mainz, Schillerstraße 42.

Gebild. Kocharbeiter gegen hohen Lohn sucht p. sofort P. Braun.

Erstklassige Damenschneider

und Zuarbeiter gegen hohen Lohn gesucht. Wästel, Michelsberg 2.

Reservisten

und andere Leute jeden Berufs, 15 bis 35 J. alt, sof. gesucht, w. Herrschaftsdiener in föhrl. groß. und hochfeinen Häusern werden wollen. Dienerschafts- und Servierlehre, Dornesweg 42, Part. Frankfurt a. M. Prospekt und Vermittlung gratis. Bis jetzt über 4800 Diener u. Kammerdiener verlangt. (F. opt. 3216) F 127

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Gebild. junges Fräulein Schweizerin, mit der Krankenpflege vollständig vertraut, sucht ab Früh-1907, eventl. früher, Privatstelle bei einer pflegebedürftigen Dame oder jungen Tochter. Zeugnisse stehen zu Diensten. Sich zu wenden an Frä. Anna Pfähler, Apotheke zum Glas, Schaffhausen, Schweiz.

Gebildetes Fräulein mit pa. Kenntnissen, der drei Hauptsprachen mächtig, als Zimmer- und Wäschebedienter tätig gewesen, sucht irgend passende Stellung. Off. unter 31 P. Köthenerstraße 43. Berlin W. O.

Erfahr. Krankenpflgerin, wishes to accompany a Patient across the Ocean. Offerten unter A. 398 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen. Valet d. ch. celibataire p. 1. allm., franz. et angl., très bonnes Renseign. Des. Place ici on Etanger. Offre sous Chiffre L. W. Bad Nauheim, 3 Victoriastrasse. †

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Gellmundstraße 30 1 Z., 1 Küche zu vermieten. Näh. Bartenre. Kaiser-Friedrich-Ring 59 1 gr. Zim., Küche u. Keller zu vermieten. Näh. daselbst im Bureau. Platterstraße 42 gr. Zim. u. Küche. Saalstraße 28, 1. Etage, 1 Zim. u. K. sofort zu vermieten. Scharnhorststraße 34 1 Z. u. K. sof. Schiefelstraße 2 Frissh. Wohn., 1 Z. mit Kabinett, Küche u. Keller sofort zu verm. Näh. 2. St. links.

2 Zimmer.

Blücherstraße 16, Stb. 2-Zim.-Wohn. auf 1. Jan. a. v. Näh. Vdh. Part. Etzwillerstraße 12, 2-Z.-W. zu v. Emserstraße 19, Fritzp., 2 Zim., K. u. K. an kinderl. Leute. Anzusehen vorm. von 5-2 Uhr Part. links. Friedrichstraße 14, 1. 2 Zim., Küche, Zub., Wdh., sof. zu vermieten. Oseisenstraße 8 im Stb., eine sch. 2-Zim.-Wohn. mit Zubeh. per sof. zu verm. Näh. Vdh. Erdgesch. 1. Delenenstraße 27 sch. 2-Zim.-Wohn. mit Küche u. v. per 1. November. Kirchgasse 49, 4. 2 Zim. u. Küche a. v. Niederwaldstraße 7, Seitenbau 1. 2-Z.-W. an ruhige Leute sofort zu vermieten. Näh. im Laden. Kronstraße 15, Stb. Part., 2 Zim. u. Küche auf 1. Januar zu vermieten.

3 Zimmer.

Friedrichstraße 12, Stb. 2. W. von 3 Zim. und Küche, 360 Mk. jährl., per 1. Nov. od. spät. zu vermieten. Näh. C. Kalfbrenner. Oseisenstraße 8 im Vdh. u. Stb. sind sch. 3-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh. per sofort zu vermieten. Näh. daselbst Erdgesch. 1. 3312 Goldberg 21 3 Zimmer-Wohnung auf sofort zu vermieten. Wegergasse 35 3 Z. und Küche auf gleich zu vermieten. Michelsberg 12, Stb., große helle 3-Zim.-W. an ord. Familie abzug. Näh. daselbst Vorderh. 1. Niederwaldstraße 4, Stb., 3-Zim.-Wohn. mit Koch- u. Leuchtgas auf sof. an v. m. Näh. Vdh. B. r. 3274 Neubau Meier in d. Scharnhorststr. neben dem Eckhaus Wälderstraße, halbes Haus mit elektr. Bahn, ist sehr sch. beagl. einger. 3-Z.-W. auf sof. zu verm. Näheres daselbst beim Bautalobner oder Luisenstraße 14, Weinfontor. 3278

4 Zimmer.

Bilowstr. 10, 1. 4 Zim., der Neuzeit entspr. bill. zu v. Näh. 3 r. 3123

5 Zimmer.

Emserstr. 28, 2. gr. 5-Z.-W. mit all. Zubeh., sofort oder später zu verm. Preis 1150 Mark. 3079

6 Zimmer.

Melchstraße 24, 2. Et., neu herger. Wohnung von 5 Zimmern und Zubeh. per 1. Nov., ev. später, zu verm. Näh. 1. Etage. 7280

7 Zimmer.

Friedrichstr. 29 Wohn., 7 Zim., Bad, Küche u. Vdh., sof. zu verm. 3139

Läden und Geschäftsräume.

Platterstr. 40 Kolonialw., Flaschen-dier., Futter- u. Eiergeschäft zu verm. od. zu verk., ev. mit Haus. Albrechtstraße 11, in nächster Nähe d. neuen Bahnhofs, ein schön, großer Laden, pass. für jede Branche, auch für Bureauausg., sofort zu vermiet. Näh. Röderstraße 29, Laden. Friedrichstr. 29 Laden nebst Wohn., 5 Z. u. Küche, per sof. zu v. 2814 Drantierstr. 48 helle Werkstatt u. gr. Sout. nebst gr. Kell. gl. a. v. 3300 Poststraße 29 Lager, a. f. Wälderei.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Steingasse 23 Dachwohnung zu verm. Frontalwohnung gegen Hausarbeit sofort zu vermieten. Näh. Jahnstraße 17, Part.

Möblierte Wohnungen.

Derberstraße 21 2-4 m. Zim. u. K., mit 70-110 Mk. separ. Abzähl.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidstraße 10, S. 1. möbl. Zim. Adelheidstraße 22, 2. sch. möbl. Zim. Adelheidstraße 49, Stb. 2. f. N. Sch. Adlerstraße 16, S. 2. sch. möbl. Zim. Adlerstraße 32, P. beigl. Schlafk. Adolfsallee 10, P., ein möbl. Salon nebst Schlafzimmer zu vermieten. Adolfsallee 12, 1. möbl. Zim. mit nasser Pension zu vermieten. Albrechtstraße 13, 2. Baum, a. m. 3. Albrechtstraße 28, R., möbl. Zim. a. v. Albrechtstraße 38, 1 r., m. 3. frei m. 2 Betten & 4 Mk. per Woche. An der Ringstraße 1, R., m. W. u. Schloßzimmer zu vermieten.

Kirchgasse 3 möbl. Zimmer zu verm. Vertramstraße 2, 8., möbl. Zim. a. v. Vertramstraße 3, 8. St. 1., an Dauer-mieter gut möbl. Zimmer in ruh. Hause zu vermieten. Vertramstraße 3, 1. l., hübsch möbl. Zim. (sep.) per sofort zu vermieten. Vertramstraße 4, 2 l., möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. Vertramstraße 15, 2 l., m. Zim. frei. Bismarckring 38, 2 l., m. 3. zu verm. Blücherstr. 2, S. 1 l., m. 3. zu verm. Blücherstraße 8, 2. e. l. M. Kost u. Log. Blücherstraße 13, 1 r., möbl. Zim. a. v. Blücherstraße 13, 2 l., eleg. möbl. Zim. an bef. Herrn zu vermieten. Blücherstraße 39, 1. möbl. Zim. frei. Blücherstraße 11, 2 l., möbl. 3. frei. Blücherstraße 12, 3 r., m. Zim. frei. Blücherstraße 19, 2. möbl. Zimmer mit sep. Eingang bill. zu verm. Glarentalerstraße 6, 2. an der Ringstr., bei Vdh. hübsch möbl. Zim. auf 1. Nov. mit voll. Pens. u. Mobier. Dambadial 5 möbl. Manf. Alexi. Dambadial 8, 1 St., sch. Zim. mit Penf. an Geschäftsbesuchen auswg. Tobheimerstraße 10, 1. möbl. Zim. fr. Tobheimerstraße 11, 3. Logis frei. Tobheimerstraße 26, S. 1 r., e. m. 3. Tobheimerstraße 72, S. R. L. Schilt. Drubenstraße 5, Stb. 1 r., f. l. M. 2. Etzwillerstraße 12, 2. 1 l., m. 3. fr. Emserstraße 43, 1 l., elegant möbl. Zimmer zu vermieten. Feldstraße 4, 3. f. zwei Arb. Logis. Feldstraße 17, 1. aut möbl. Zim. mit Kaffee sof. 20 Mk. zu verm. Frankenstraße 13, 1 r., erh. N. Schilt. Frankenstraße 19, R., erh. Arb. Log. Frankenstraße 21, 2 l., 3. m. a. S. h. Frankenstraße 23, 2 r., möbl. Zim. Frankenstraße 24, 1 r., Log. mit Hoff. Frankenstraße 26, 1. hübsch möbl. ungen. sep. Zim. sofort zu verm. Frankenstraße 28, 3. sch. möbl. Zim. Friedrichstraße 14 m. 3. fr. Schent. Friedrichstraße 18, 2 l., möbl. Manf. Oseisenstraße 19, 1 l., m. 3. frei. Obdenstraße 15, M. 1 l., möbl. Zim. mit zwei Betten zu vermieten. Obdenstraße 16, 1 r., sch. möbl. Zim. an bef. Herrn od. od. später a. v. Goethestraße 1, 1. möbl. R. 150 Mk. Dänerngasse 3, 2. a. möbl. Zim., sep. Eingang, sofort zu vermieten. Oseisenstraße 24, 2 r., sch. m. Zim. Gellmundstraße 8, 3 l., m. Zim. frei. Gellmundstraße 11, 2 r., möbl. Zim. Gellmundstraße 12, 1 r., möbl. Zim. v. d. Abzähl. Post, Gar. m. u. a. 3. Gellmundstraße 27, 2. möbl. Zimmer zu vermieten. 20 Mk. Gellmundstraße 40, 1 l., sch. m. Zim. Gellmundstraße 40, 2 l., bill. Log. fr. Gellmundstraße 56, Vdh. 2 r., m. 3. Derberstr. 15, 3 r. möbl. W. u. Schltz. Vertramstraße 21, 2 r., m. Zim. fr.

Germannstraße 26, S. 2 r., sch. 2. fr. Kirchstraße 12, 2 r., e. r. N. Schilt. Kirchstraße 14, 3 r., möbl. Manf., 3 Mk. Jahnstraße 1, Part., möbl. Zim. frei. Jahnstraße 22, 3. sch. m. Zim. zu verm. Jahnstraße 44, 3. n. d. Ring, gr. sch. Zimmer m. fr. Ausst., auch mit 2 Betten od. Wohnz. dazu, u. ein klein. Zimmer sofort zu vermieten. Jahnstraße 44, 3. möbl. Manf. zu verm. Kirchstraße 3, P., können 3 Arbeiter sofort billig Kost u. Logis erhalten. Kirchstraße 20, S., gut möbl. Zim. an Fräulein zu vermieten. Kirchstraße 30, Vdh. 1 r., febl. m. 3. Kirchstraße 37, 2 l., el. m. W. u. G. Zim., auf Wunsch mit Mobier. u. d. Schreibtisch, auch einzeln. Kirchstraße 37, 2 l., m. o. unnt. h. M. Kirchstraße 10, 2. St. 1. f. bei Akt. Ehep. sol. G.-Rel. g. m. Zim. haben. Kirchgasse 4, 2. gut möbl. Zim. a. v. Kirchgasse 21, 1. gr. schön möbl. 3. zu vermieten. Körnerstraße 5, Sp. g. m. Zim. a. v. Kleine Langgasse 5 möbl. Zimmer m. Pension. Wb. Aramer. Marktstraße 8, 2. Ede Maucra., m. Zimmer sofort zu vermieten. Mauritiusstraße 3, 2 r., sch. m. 3. an Geschäftsfr. zu vermieten. Michelsberg 15, 2 r., Schlafst. frei. Moritzstraße 9, Vdh. 2 Manf. a. v. Moritzstraße 22, 2. St., sep. sch. möbl. Wohn- u. Schlafzim. bill. zu verm. Mühlstraße 15, 2. möbl. Zimmer frei. Nettelbeckerstraße 3, 1 r., möbl. Zim. mit od. ohne Penf. billig zu verm. Neubauerstraße 10, R., Wohn- und Schlafz. a. für 2 Pers. zu verm. Neugasse 9, 1 l., beigl. möbl. Manf. an Herrn zu vermieten. Neugasse 24, 2. ein schönes Zimmer (möbl.) zu vermieten. Drantierstr. 2, im Speisehaus, erhalten reinf. Arbeiter Logis. Drantierstr. 3 erh. Arbeiter Logis. Drantierstraße 15, V. 3. möbl. Zim. Drantierstraße 17, Part., schön möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. Drantierstr. 35, S. 3 r., m. 3. (3 Mk.). Drantierstraße 39, S. 2. Zim. zu verm. Drantierstraße 42, S. 3 r., möbl. Zim. Platterstr. 14a, 1. möbl. Zim. frei. Reisingerstraße 5, Stb. Part. 1. ein schön möbl. Zimmer zu verm. Rheinstr. 26, Stb. R. r., zwei möbl. Zimmer, auch einzeln, abzugeben. Rheinstraße 38, 2. Wohn- u. Schlafz. dauernd zu vermieten. Rheinstraße 74, Part., elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. sep. Eing. an einz. Herrn zu vermieten. Rheinstraße 12, P. 1. sch. m. 3. a. v. Rheinstraße 12, 1 l., m. W. u. Sch. Zim., auch einz., zu vermieten. Rheinstraße 15a, S. 2, erh. f. Arb. u. Rheinstraße 21, 1 r., großes, gut möbl. Zim. mit Schreibtisch frei.

Nömerberg 16 möbl. Zim. bill. zu v. Nömerberg 23, Part., m. Manf. frei. Nömerberg 30, S. 3. möbl. Zim. frei. Nömerberg 36, S. 1. f. M. Schilt. erh. Rosenstraße 17, 1. möbl. Manf. zu verm. Rosenstraße 21, 1 l., sch. möbl. Wohn- u. Schlafz., 1. E. b. eine Fräulein. Saalstraße 24/26, Stb. 1 r., m. Zim., sep. Eing., an auf. Herrn zu verm. Scharnhorststraße 27, S. 3. Schilt. fr. Scharnhorststraße 33, P., erh. anst. Mann Kost und Logis. Schierkeimerstraße 3, 8. 1 od. 2 m. 3. Saalstraße 6, 2. sch. möbl. Zim. zu v. Saalstraße 9, 1 r., möbl. Zim. frei. Schmalbacherstraße 10, 2. gut möbl. Zim. zu verm. Nahe Rheinstraße. Schmalbacherstr. 25, 2. e. r. N. 2. Schmalbacherstraße 27 ein möbl. Zim. mit Penf. für ein Frä. 2. Rondorf. Sedanplatz 7 l. sch. möbl. Zim. zu verm., auch mit Pianino. 7261 Sedanstr. 9, S. 2 r., sch. Schilt. m. N. Sedanstraße 10, Part., m. Zim. fr. Sedanstraße 14, 3 r., Schlafstelle (Manf.) an Herrn zu vermieten. Seerödenstraße 1, 3. m. Zim. billig. Steingasse 13, 1 r., möbl. Manf. fr. Steingasse 23, 1. erh. Wdh. Schilt. Tauusstraße 5, W. r., möbl. Zim. Vertramstraße 13, 2 r., m. Manf. b. Vertramstraße 3, 2. sch. sep. Zim. billig. Weisenburgstraße 2, 1 r., eleg. möbl. Schlaf- und Salon sofort zu verm. Weisenburgstraße 43, 2 l., möbl. Zimmer. Weisenburgstraße 4, 1 r., möbl. Zim. a. v. Weisenburgstr. 6, 2 r., möbl. Zim. frei. Weisenburgstr. 6, 2. möbl. Zim. zu verm. Weisenburgstr. 8, 1. m. 3. 1-2 Bett. Zimmermannstraße 9, P. r., möbl. R. Ein einfaches Zimmer bill. zu verm. Näheres Blücherstraße 4. R. Fritzp. Wdh. S. a. v. Näh. Goethestr. 7, 3 r. Kleinmieter. Eleg. möbl. Salon mit a. Piano (Waldung) u. Schlafzim. a. b. S. b. j. g. W. Wörthstr. 13, 2. Elegant möbl. Zimmer, völlig ungeniert, sofort zu vermieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ni Zwei bis drei schön möbl. Zimmer, sonnige freie Lage, zu vermieten. Einzeln von 3-6 Uhr. Näh. im Tagbl.-Verlag. O. Eden möbl. Manf. in a. stem Hause zu v. Näh. Tagbl.-Verl. Ny Geschäftsfraulein findet hübsch möbl. Zimmer in feinem Hause a 20 Mk. per Monat. Offerten unter N. 185 an den Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Adlerstraße 49, 1 l., gr. Manf. fr. Vertramstraße 20, 2 l., l. Manf. sof. Bismarckring 33 l. Manf. zu verm. Dambadial 8, 1 St., zwei leere gr. Zimmer mit Bedienung u. Pension sofort abzugeben. Dornesweg 21, 2. leere Manf. fr. (2 Fenster), geräumig, bill. zu verm.

Küsterberg 10, S. 3. fch. Zim. mit eigener Wasserzählung zu verm. Schiersteinerstraße 6, P., fr. heizb. B. Dorfstraße 29 leere Mans.-Zim. sof.

Kemisen, Stallungen etc.

Albrechtstraße 11, in nächster Nähe des neuen Bahnhofs, schöner gr. Keller, passend für Wein- oder Biergroßhandlungen, sofort zu vermieten. Näh. Röderstr. 29, Laden.

Karlstraße 32, 1 r., Stall für 1-2 Pferde, Hofr., Kem. mit od. ohne Wohnung zu vermieten.

Answärtige Wohnungen.

Cereinsstraße 3 b. Wiesb. Frisp.-ZB.

Mietgeuche

Welle 2-Zimmer-Wohnung, nur Part., für H. Wälderei in der Nähe des Hochbrunnens gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ns

Malerin sucht kleinere unmöblierte Wohnung in zentraler Lage, würde ev. mit gebildeter Dame größere Etage teilen. Briefl. Off. Eva Hoyer, Kanstr. 18, 2.

Möbl. Zimmer gesucht von Ehepaar, Wohn- u. Schlafz. in ruhig. vornehm. Lage, Nähe des Hochbrunnens. Off. mit Preisangabe u. T. 165 an den Tagbl.-Verlag.

2-3 eleg. möbl. Zimmer gef., ev. mit Küche od. Badezimmer. Offerten mit Preisangabe unter N. 12 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 7248

Herr sucht für dauernd möbl. Z., Kapellen-, Weikstraße, Dambachtal. Off. mit Preis u. G. 167 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht zum 1. November möbl. Wohn- u. Schlafz. in der Nähe der Ringstraße. Off. unter D. 168 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer, südwestl. Stadtteil, per 1. Nov. zu mieten gesucht. Off. mit Pr. u. N. 167 a. d. Tagbl.-Verl.

Ein Laden zum Ausstellen gesucht. Off. m. Preisang. unt. E. 163 an d. Tagbl.-Verl.

Fremden-Pensions

Abelstraße 4 fch. möbl. Zim. mit Pension zu verm. Beschäftig. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension bei gebildeter Dame zu verm. Emserstraße 2, 1. Et.

Verderstraße 4, 3 r., schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension billig zu vermieten.

Pension Beethoven, elegant möbl. Zimmer von 25 bis 35 Mk. per Monat mit Frühstück, sofort oder später zu vermieten. Körtzstraße 21, 1.

Verderstraße 21 (einz. u. auf.) m. N. 7 R., B. 3 R., Luerstraße 2, 2 fch. m. Balk.-B. fr., m. o. o. Penf.

Möblierte Etage oder einz. Zimmer für den Winter, Rentalk., Pitt. Tel., zu v. Näh. Fr. Veragel, Küche. Wilhelmstraße 62.

Elegant möblierte Wohnung, ganz oder teilweise, preiswert zu vermieten. Näh. Borchstraße 7, 2, 10-1 Uhr bormittags. 7264

Junge Damen find. kräftigenden Winteraufenthalt und Ausbildung in Küche und Haushalt. Halbjahrespreis 450 Mark, in Pension von Ober, Goslar a. Harz, Clausthor-Promenade.

Vermietungen

Eine abgeschlossene, gut möblierte 2- oder 3-Zimmer-Wohnung mit oder ohne Küche für die Wintermonate zu vermieten. Webergasse 3, 1. St., nächst dem Königl. Theater.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Prachtvolle Wohnung, Hochparterre mit sehr großem, schönem Salonzimmer, großem Balkon, je 1 großes Wohn- u. Schlafzimmer, sehr geräumige Küche mit 2 Speisekammern, Manufaktur u. Keller, Gas, Bad an kleine, ruhige Familie (ev. per sofort) zu vermieten. Fernsprechgelegenheit. Näh. Seerobstr. 20, Part., Tel. 150.

Mietgeuche

Laden-Lokal zum Ausstellen gesucht. Offerten unter P. 167 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

Pension gesucht für 9-jährigen Knaben bei katholischem Lehrer. Offerten mit Preisangabe unter W. 163 an den Tagbl.-Verlag. Pension Schupp, Kirchgasse 4, 1, Ecke Luisenstraße, gut möbl. Wohnung mit Küche, auch einzelne Zimmer, preisw. zu vermieten.

Bess. Herr findet ang. sein Dame Erbaderstraße 5, 2 r.

Möbl. Etage, 6 Zimmer, Küche etc. zu vermieten, Pension Marga, 7 Al. Wilhelmstr. 7. Möbl. Zimmer mit und ohne Pension.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Geld-Angebote! Ich bin von vielen Banken, Kredit-Instituten usw. beauftragt Geldsuchenden mitzuteilen, daß Darlehne in jeder Höhe zu 4, 5, 6 Prozent bei ratenweiser Rückzahlung zu vergeben sind. Wer daher Geld braucht, schreibe zuerst an H. Schünemann, Berlin 154, Friedrichstr. 243. Näher. keine Auskunftsgeb. (E. B. 9825) F 163

25-28,000 Mark a. 2. St. auf Wiesb. Haus f. 1. Nan. gegen 5 Proz. Zinsen zu verg. Germ. Mühl, Rheinstr. 60a (9-12 u. 2-4). Off. u. S. 162 Tagbl.-Verlag.

20,000 Mark a. 2. Hyp. zu verg. Bleichstr. 29, 11. auf gute 2. Hypothek leibe ich sofort aus zu 5 Prozent. Kein Agent. Offerten unter E. 161 an den Tagbl.-Verlag.

10-12,000 Mark zur 2. Stelle auf Wiesbadener Haus per sofort oder später zu vergeben gegen 5 Proz. Zinsen. Germ. Mühl, Rheinstraße 60a (9-12, 2-4).

9000 Mk. auszuleihen auf 1. o. 2. Hyp., a. auf Land. Off. unt. D. 164 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

Hypothekencapital, ca. 200,000 Mk., an 1. Stelle auf gut. Neubau-Grundstück im Stadtinnern per Frühjahr 1907 mit früheren Teilzahlungen gesucht. Angeb. vermittelt unter E. 164 der Tagbl.-Verlag.

100,000 Mk. erfüllt. Hypothekencapital auf prima Wiesb. Objekt z. 1. od. 15. Nov. gef. Off. u. S. 168 an den Tagbl.-Verl.

40,000 Mk. auf 1. Hyp. per 1. April od. 1. Juli 1907 (feldger. Lage 60,000 Mk.) a. g. Geschäftshaus, Südw., v. Selbstdarl. gef. Off. u. T. 167 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mark auf 1. Hypothek. Hälfte der Taxe, v. Selbsth. 1. Jan. 1907 zu leihen gef. Off. u. S. 162 Tagbl.-Verlag.

18,000 bis 20,000 Mk. auf prima 2. Hyp. gef. v. Selbstdarl. Off. u. D. 168 an den Tagbl.-Verlag.

15,000 Mk. gesucht auf pr. 2. Hypothek a 5 Proz. Näh. Bleichstraße 29, 1 links.

15,000 Mk. a. 2. Hyp. n. Viebrich gef. Kapitalist. erfahren Näheres Rheinstr. 43, 1 r.

Suche 6000 Mark 2. Hyp. zu 5 Proz., 1. u. 2. Hyp. zusammen gehen bis 65 Proz. d. ortsg. Taxe. Off. u. N. 162 Tagbl.-Verlag.

3000 Mark auf gute Bürgschaft gesucht. Offert. unter T. 162 an d. Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Kleines Haus, inn. Stadtl., Lad., f. 35,000 Mk. zu bl. Off. u. N. 161 postl. Bismarck.

Gedhaus für Kondit. u. Café mit Konzession für Risikoaussch. in prima Gesch.-L. abzug. Anzahl. 12,000 Mk. Offert. unt. B. 164 an den Tagbl.-Verl.

5-Zimmer-Haus, Südviertel, mit Gärten, der Neuzeit entsprechend, für 75,000 Mk. zu verk. Off. u. D. 163 a. d. Tagbl.-Verl.

Für Birre! Gedhaus mit Restauration, in bester Lage, bill. abzug. Hohe Rentab. gef. Anz. 10-15,000 Mk. Off. u. B. 164 an d. Tagbl.-Verl.

Reut. Etagen-Haus an der mittl. Rheinstr., mit Vor- u. Hintergarten, voll. für Arzt od. feine große Pension, wegen Fortzug bill. abzugeben. Agenten verbeten. Off. u. E. 168 an den Tagbl.-Verlag.

Ladehaus-Hotel, Hotel-Restaurant zu verkaufen. Julius Alstadt, Schiersteinerstr. 13, Wiesbaden.

Haus am neuen Bahnhof f. Hotel 135,000 Mk., desgl. Haus f. Konditorei, Konzession f. Wein-Reiz. genehmigt, groß. Hotel, ferner Badh., 10 Restaur., Wirtsh. u. auf d. St. hier, bill. zu verkaufen. Bernh. Karl, Schulgasse 7, Telephon 2085.

Rentabl. Haus, Röderallee, f. 55,000 Mk. m. 7000 Mk. Anz. weg. and. Intern. zu verk. durch Zmand. Tannusstraße 12.

Besseres Bier-Restaurant, über 1000 Sektol. Bier, viel Wein, m. Rentabl. in Würzburg, bei 20,000 Mk. Anz., Brauerei gibt Zusch., zu verk. Zmand, Tannusstr. 12, hier.

Gartengrundstück nebst kleinem Wohnh. zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. M

Bauplätze zu verkaufen, sehr preiswert, an einer der bestbelegten Straßen Wiesbadens gelegen, Kanal- u. Straßenbaukosten werden vorgelegt, ev. das nötige Baugeld dazu gegeben. Off. u. G. 168 an den Tagbl.-Verl. Agenten verb.

Baugrundstück umständehalber bill. zu verk. Geff. Off. u. N. 168 an den Tagbl.-Verl.

Bauplätze am neuen Bahnhof. Schierst., Viebrichstr., Dohheimerstr., zu verkaufen u. zu vertauschen. B. Karl, Schulgasse 7. Telephon 2085.

Immobilien-Kaufgesuche.

Villa mit ca. 6-8 Zimmern u. Garten in der Umgebung Wiesbadens, Rheingau usw., zum Pr. von ca. 20,000 Mk. zu kaufen gef. Geff. Off. u. L. 168 an den Tagbl.-Verl.

Grundstück, in guter Stadtlage, welches sich zum Abbruch oder Umbau eignet, zu kauf. gesucht. P. A. German, Rheinstraße 43.

Reut. Privat- od. Geschäftshaus (mit etwas Garten bevorzugt) bei unbrsch. Anz. als Kapitalanlage gesucht. Geff. Offerten unter B. 170 an den Tagbl.-Verlag.

Rentables Haus mit 8-10,000 Mk. Anzahl. zu Kauf. gesucht. Angebote mit Preisangabe, Weitergang nebst Straße u. Pr. wolle man unter F. 168 im Tagbl.-Verlag niederlegen.

Wirtschaft mit Haus zu kaufen gesucht. Julius Alstadt, Schiersteinerstraße 13.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-Kapital offeriere ich für meine Banken in jeder Höhe per gleich oder später zu zeitgemäßen Bedingungen

D. Aberle, senior, Walluferstraße 2, Telephon 776.

Großes Kapital auszul. auf 1. Hypothek in Beträgen von 50,000 bis 300,000 Mk. und höher zu billigem Zinsfuß f. gleich oder später. Offerten erbeten unt. E. 166 an den Tagbl.-Verl.

Hypotheken, 10,000 Mark, 16,000 Mark, 20,000 Mark an 2. Stelle auszuleihen. Julius Alstadt, Schiersteinerstraße 13.

6-10,000 Mk. sofort auszuleihen. J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Kapitalien-Gesuche.

360-380,000 Mark auf prima 1. Hypothek, halbe Taxe, bei gutem Zinsfuß gesucht. Elise Henninger, Moritzstraße 51. - Telephon 1953.

Gesucht auf 1. Hyp. werden 150- oder 180,000 Mk. für 1. April 1907. Das prima Haus befindet sich in erster Lage Wiesbadens. Offerten erb. unter G. 166 an den Tagbl.-Verlag.

120,000 Mk. 1. Hypoth. werden auf prima Geschäftshaus, bester Lage hier, für 1. Jan. 1907 zu leihen gesucht. Offert. erb. unt. J. 166 an den Tagbl.-Verlag.

80-90,000 Mk. auf prima 1. Hypothek (Privat) per sofort oder 1. Januar gesucht. Zinsfuß 4 1/2-4 3/4%. Offerten unter D. 166 an den Tagbl.-Verlag.

13,000 Mk. 1. prima Hypothek, 5%, sofort zu gebieren gesucht. Off. unter N. 161 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Vertrauensvoll kaufen oder verkaufen will, an die Geschäfts-Verkaufs-Börse, Frankfurt a. M., Stiftstraße 6. (F. opt. 3008) F 12

Spekulations-Objekt, sehr wertvoll, da beste Geschäftslage der Stadt, zum Abbruch zu verkaufen. Elise Henninger, Moritzstraße 51. Telephon 1953. Mitten im Garten gelegenes möbliertes Landhäuschen in angenehmer bevorzugter gesunder Lage, nahe Galitz, der elektr. Bahn, enth. 5 Zimmer, 2 Erker, Veranda, Küche, Waschl. u. Keller, für allerdingst 29,500 Mk., einschließlich der gesamten Wohnungseinrichtung (welche zum Teil eigens für das Haus angefertigt wurde) zu verk. Nur ernsthafte Kellektanten erfahren Näheres v. Eigentümer unter N. 12 Tagbl.-Opt.-Agent, Wilhelmstr. 6. 7222

Hochherrschäftliches

Etagenhaus, süd. Etadteil, nächster Nähe des neuen Bahnhofs, prachtvolle Lage, ist verhältnismäßig u. günstigen Bedingungen zu verkaufen. Elise Henninger, Moritzstr. 51. - Telephon 1953.

Schöne Villa in Wiesbaden, in hübscher Lage, ist billig zu verkaufen. Offerten erb. unter H. 166 an den Tagbl.-Verlag.

Die Villa Möhringstraße 13 mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm aros, ist wegen Sterbefalls sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Intendant Dr. Alberti, Adelheidsstraße 24. F 24

Gedhaus in guter Lage, zum Ausbau von Läden geeignet, nur direkt v. Besitzer preiswert zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Mo

Neeller Tausch.

Meine Villa, nahe einer Garnisonstadt in Rheinfelden, schuldenfrei (Preis 50,000), verkaufte gegen Villa in Wiesbaden. Preisliste 90- bis 100,000 Mk. Off. u. S. 8123 an D. Frenz, Wiesbaden. F 42

Nur auf reellem Wege verkaufe meine schuldenfreie Villa in Mainz, keine Wohnlage, gegen ein Etagenhaus od. Villa in Wiesbaden. Offerten unter A. 8124 an D. Frenz, Wiesbaden. (Nr. 8124) F 42

Mein rent. 7-Zim.-Haus in feiner Lage, verkaufe billigst und gebe noch ca. 50,000 Mk. in bar an 2. Stelle auf ein od. mehrere Etagenhäuser. Offerten unter B. 8126 an D. Frenz, Wiesbaden. (Nr. 8126) F 42

Ein 7 Morgen großes Grundstück in Wiesbadener Gemarkung (in nicht ferner Zeit wohl schon Baulage) ist für 400 Mk. pro Acre bei mindestens 50,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Offerten erbeten u. N. 167 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Kaufgesuche. Bauplatz. Für eine Fabrik wird in unmittelbarer Nähe von Mainz oder Wiesbaden 6000 Q.-Mtr. Baugebiet gesucht. Offerten mit Preisangabe unter W. 8130 an Annoncen-Credition D. Frenz, Mainz. (No. 8130) F 24

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

Milchgeschäft, ein gutgehendes, zu verkaufen. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Nf

Zigarrengeschäft in gut. Geschäftslage, Waren u. Einrichtung, für ca. 1200 Mk. zu verk. Auskunft Luisenstr. 20, 1. Etage I.

Svezeret- u. Gemüse-Geschäft in guter Lage wegzuschicken preiswert abzugeben. Offerten u. G. 160 an den Tagbl.-Verlag.

Junge deutsche Dogen, pr. Wackunde, sportbillig. Phot. Atelier Joch, Schiersteinerstr., gegenüber der Kaserne; 4-6 nachm.

Altstücker, Porzellanfiguren, alte Seidenstoffe, billig zu haben bei Frau Wagner, Grabenstraße 32.

Eleg. Mantel, a. neu. Trauer halber sehr bill. abzugeben Luisenplatz 2, Part.

Bilka zu verkaufen: Braun, anschl. D.-Mantel in Felz-Beiz, jow. kurz anschl. PL-Jacket u. eleg. Schw. garn. Blushut (neu). Waterloostraße 3, 3 L., 10-2

Alte englische Spitzen, 6 Meter echte, zu Abendkleid oder Regengewand verwendbar, zu verk. M. Kainz, Schulberg 11, 1 Et.

Zu verkaufen ein komplettes Willard und ein Kamin. Offerten unter L. 164 an den Tagbl.-Verlag.

Fräul. N. Geizhals, Goldgasse 21,
kauft die höchsten Preise für gut erhaltene Herren- und Damen-Garderoben, Uniformen, Möbel, ganze Nachl., Gold- und Silberarbeiten, Brillanten, Wanduhren, Fahngewichte. Auf Best. komme ins Haus.
A. Geizhals, Metzgergasse 25,
Telephon 3733.
kauft von Herrschaften zu hohen Preisen guterhaltene D- u. Damenkleider, Möbel u. Nachl., Wanduhren, Gold- u. Silberarbeiten, Brillanten. Auf B. f. ins Haus.

Frau Klein,
Michelsberg 8, Telephon 3490,
kauft den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- und Damen-Kleid., Schuhe, Gold, Silber.

Bewachungen für Gärtner!
Gärtner, 1 Morgen groß, mit gutem Blumenverkauf, seit 18 Jahren in Betrieb, ab 1. Januar 1907 zu bewachen. Näheres durch Geizhals, Mauerstraße 12.

Unterricht
Gründl. u. gewissenh. Erteilung v. Arbeits- u. Nachhilfestunden. Vorbereitung für bestimmte Klassen u. Examina, namentlich z. Prüfung f. Einjährig-Freiwillige. Hervorragende Erfolge. Ausgezeichnete Referenzen.
Dr. E. Loewenberg,
Adelheidstrasse 50, 1.
Am besten zu sprechen von 12-1 Uhr und von 2-5 Uhr.

Gründliche Unterricht
in allen Fächern, Arbeitsst., Pension! Boeckert, a. alle Kl. u. Examina! Vorles., staatl. gepr. Oberl., Luisenstr. 43.

Berlitz School
Sprachlehrinst. f. Erwachsene
Luisenstr. 7.
Deutsche Konversation an Engl. und Franz., gründliche gewissenhafte Erteilung von Unterrichts- und Nachhilfestunden, Besichtigung d. Schulaufgaben geg. bill. Honorar durch staatl. gepr. erfahrene Lehrerin. Dorfstraße 9, 3 l.

Französin (diplom.) erteilt gründl. Unterricht u. Konvers. Beste Ref. Zu sprechen v. 12-1 Uhr. Jahnstr. 18, 1.

Gründliche Unterricht
in allen Fächern, Arbeitsst., Pension! Boeckert, a. alle Kl. u. Examina! Vorles., staatl. gepr. Oberl., Luisenstr. 43.

Berlitz School
Sprachlehrinst. f. Erwachsene
Luisenstr. 7.
Deutsche Konversation an Engl. und Franz., gründliche gewissenhafte Erteilung von Unterrichts- und Nachhilfestunden, Besichtigung d. Schulaufgaben geg. bill. Honorar durch staatl. gepr. erfahrene Lehrerin. Dorfstraße 9, 3 l.

Französin (diplom.) erteilt gründl. Unterricht u. Konvers. Beste Ref. Zu sprechen v. 12-1 Uhr. Jahnstr. 18, 1.

Gründliche Unterricht
in allen Fächern, Arbeitsst., Pension! Boeckert, a. alle Kl. u. Examina! Vorles., staatl. gepr. Oberl., Luisenstr. 43.

Von der Reise zurück,
habe ich meine Privatstunden wieder aufgenommen.
A. Gründler, Sprachlehrerin,
Abeinstraße 93, 8.
Keine junge Dame,
gepr. Lehrerin, die läng. Zeit im Ausl. tätig, f. Unterricht an höh. Schül. oder Privatid. zu ert. in deutsch., engl., franz. u. portug. Sprache, wie in d. Steuerg. Beste Ref. Off. u. S. 12 Tagbl.-Konsp. Agentur, Wilhelmstr. 6. 7214

Jg. deutsche Lehrerin,
geprüft, wünscht nach Stunden zu begeben u. sucht einige Anfänger zum Musikunterricht e. H. Mädchens. Unterr. in all. Fächern u. Sprachen. Off. u. S. 161 an d. Tagbl.-Verlag. Engl., Franz., Deutsch u. Nachh. etc. Borj. Luisenstr. 17, 3 l.

Gebildeter Italiener erteilt Ital. Stunden und übersetzt Italienisch, Franz., Engl. und Deutsch.
Argento, Emserstraße 12.

Italienerin (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. **A. Viezzoli,** Adolfsallee 33, 3. 7215

Clavierunterricht
erteilt **Louis Scharf,** Kgl. Kammermusiker, Blücherplatz 5.

Minna Bouffier,
Vielstr. 23, 1 St. Gesang, Solos u. Chorleitung, Klavier, Harmonium in allen Stufen. Sprachl. 12-3.

Zuschneide-Kursus
nach leicht fasslicher Methode. Dauer 3 Monate.
Gründlicher Unterricht im Zuschneiden und Anfertigen sämtlicher Damen- und Kinder-garderobe nach neuester Pariser, Wiener und englischer Mode. Beginn am 1. und 15. jeden Monats. Kostime werden auch zugeschnitten u. eingerichtet. Verkauf von Mod- und Tailorschnitten nach Maß.

Frau A. Brassel,
Oranienstr. 41, 2. St.

Zu unseren jetzt beginnenden **Tanz-Kursen** sind noch Anmeldungen von einigen Herren erwünscht.

Unterrichtssaal Loge Plato.
Julius Bier und Frau,
Lehrer u. Lehrerin für Gesellschafts- und Kunsttänze. Emserstrasse 33, 1. Michelsberg 7, Laden.

Zuschneide-Kursus
nach leicht fasslicher Methode. Dauer 3 Monate.
Gründlicher Unterricht im Zuschneiden und Anfertigen sämtlicher Damen- und Kinder-garderobe nach neuester Pariser, Wiener und englischer Mode. Beginn am 1. und 15. jeden Monats. Kostime werden auch zugeschnitten u. eingerichtet. Verkauf von Mod- und Tailorschnitten nach Maß.

Zuschneide-Unterricht
neue, angenehme Methode, für Beruf und Privatgebrauch. Näh-Kursus (4 Wochen). Praktische Anleitung z. Selbstanfert. v. Kleidern zc. Beste Erfolge, Eintritt täglich, Prospekte gratis.
Frau J. Seitz, Damen-Konfektion,
Lehr-Institut f. Damenschneiderei, Mauritiustrasse 3, 2.

Ohne Konkurrenz. Schleifwalzer-Uebungen
in zwei Schritten,
beim Tanzen genau Sech-Schritt-Walzer, sofort begreifbar, das Einfachste, was jemals bei dem so schwierigen Tanze gezeigt wurde. Ohne Mühe, flott, elegant, schnell und ungeniert in unserer Wohnung zu erlernen.

Diese Uebung ist besonders älteren Damen und Herren sehr zu empfehlen. Prospekte gratis. Gefl. Anmeldungen erbeten.
G. Diehl u. Frau,
Bleichstrasse 17, I.
Beginn unseres Haupt-Tanz-Kurses am Dienstag, den 16. Okt., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Friedrichs-Hof. Privat-Einzel-Tanz-Unterricht zu jeder Zeit.

Verloren Gefunden
Verloren Silbernes Handtäschchen mit südb. Portemonnaie. Gegen gute Belohn. abzug. Adresse im Tagbl.-Verlag. Nu

Geschäftliche Empfehlungen
Welche intellig. jg. Dame betreibt sich mit 10-20 Wille an einem bestehend. wissenschaftl. Unternehmen ersten Ranges? Spät. Heirat event. erwünscht. Gest. Off. u. P. 166 a. d. Tagbl.-Verl.

Bücher-Revisor
J. Schmitz, Herderstraße 21, 1.

Mittagstisch 72
Nerostr. 26, 1. Geschw. Grünfeld. Gute Küche. - Präzise Preise.
Heinrich Krause,
Gärtner- und Gelbgärteri, Galvanischer Anstalt für Vernickelung, Vergoldung zc. Motorenbetrieb. Spezialgeschäft für Schaufenster-Gestelle Reparaturen aller Bronzen, antiken und Nickelwaren. Wellstr. 10, Eingang um die Ecke im Laden Solenenstraße 20.

Tücht. Weisnäherin empfiehlt sich für bessere Häuser. Albrechtstr. 23, 1 St. 118.

Tüchtige Lohmaderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause. Mülkerstraße 7, Vorderh. 2 l.

Prakt. Heilmagnetopathin,
Naturheilkundige u. Masseuse, ärztl. gepr., Nieblstr. 12, 1 l. Sprechst. 9-12 u. 2-4.

Nerven-
Kränkheiten, Asthma, Lungen- und Herzleiden, Blutarml, Frauenleiden, Skrophulose, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Lähmungen, Rückenmarksleiden zc. behandelt mit sehr gutem Erfolge
Robert Dressler,
Konsulent für Naturheilbehandlung. Physik.-diätetische Heilmethode. Sprechst.: Vorm. 10-11, nachm. 4-5. Kaiser-Friedrich-Ring 4, P.

Distr. Untersuchung
u. Rat f. Damen d. gewissenh. Seb. Anfragen (u. 10 Pf. Müchp.) unter A. 322 an den Tagbl.-Verlag werden in 3 Tagen beantwortet.

Franenkrankheiten,
wie: Menstruationsstörungen, Erkrankung der Eierstöcke, Gebärmutterkrankh., Blutungen zc. behandelt **Müseler, Wiesbaden,** Emserstraße 2.

Verloren Gefunden
Verloren Silbernes Handtäschchen mit südb. Portemonnaie. Gegen gute Belohn. abzug. Adresse im Tagbl.-Verlag. Nu

Geschäftliche Empfehlungen
Welche intellig. jg. Dame betreibt sich mit 10-20 Wille an einem bestehend. wissenschaftl. Unternehmen ersten Ranges? Spät. Heirat event. erwünscht. Gest. Off. u. P. 166 a. d. Tagbl.-Verl.

Bücher-Revisor
J. Schmitz, Herderstraße 21, 1.

Verstehendes
Wohne jetzt
Kaiser-Friedrichring 4, P.
(Haltehalle Ringkirche).
Robert Dressler,
Naturheilkundiger.

Warnung.
Ich warne hiemit Jedermann, meiner Ehefrau, **Emma Jung,** geb. Moritz, irgend etwas zu kreditieren, da ich für nichts haften.
Joh. Jung, Schneidermeister,
Solenenstraße 11.

Wohne jetzt
Bismarckring 39!

Franz Ney,
Dentist. 7188

Königl. Theater.
Ein sehr guter Platz, 1. Rang, 1. Reihe, Abonn. B., sofort abzugeben. **Wilhelmstraße 15, 1.**

Milch-Lieferant
für neues Geschäft ab 1. Nov. gesucht. Offerten mit Preis unter **W. 165** an den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin u. Arithmonatie,
Solenenstr. 12, 1. St.
Nur f. Damen Sprechst. v. morg. 9 bis abds. 9 Uhr. Sonntags: Sprechst. bis abds. 6 Uhr.

Ohne Konkurrenz!
Die berühmte Phrenologin zu sprechen zu jeder Tageszeit **Walramstr. 4, 3. Etage** (nahe der Bleichstraße).

Phrenologin
von der Reise zurück. Solenenstraße 9, Wdh. 2 rechts. Nur kurze Zeit hier.

Heirat.
Für bekannten 2. Reichsreiter in großer Gemeinde Heffens passende Partie gesucht. Off. N. 16. 322 hauptpostlagernd. (No. 209 W.) F 42

Möbel, Betten, Polsterwaren
zu äußerst billigen Preisen, als: Kompl. engl. Schlafzimmer, pol. 320-500 Mk., einzelne Betten 45-180 Mk., Baldschränke und Kommoden 20-130 Mk., Kleiderchränke, lack. u. poliert, 20 bis 180 Mk., Büfets 135-500 Mk., Schreibtische u. Bücherchränke, pol. 36-150 Mk., Sofa, Ottomane u. Divans 30-180 Mk., Vertikos 36-120 Mk., Augustus- u. Sofatische 18-60 Mk., Bettler, Sofa- und Trumeauspiegel 12-80 Mk., eins. Rücken-schranke 25-60 Mk., Kompl. Küchen 70 bis 200 Mk., Stühle jeder Art, Kleidergarderoben, Bilder u. alle sonstige Möbel zu allerbillig. Preisen. - Nur gezielte Fabrik, wo ich jede Garantie übernehme.
Spezialität:
Compl. Brantausstattungen.
Eig. Polster-Werkstätte, Tel. 1951. Bei Compl. Ausstattungen noch bedeut. Ermäßigung.

Heinrich König,
Möbel u. Dekoration,
Wellstr. 10, Ecke Solenenstraße.

Winter-Kartoffeln!
In Ragnum bonum, Reifens Juli, Weltwunder und Wankartoffeln liefert **F. Müller, Nerostr. 23,**
Telephon 2750.

Das Wohnungsnachweisbureau
Lion & Cie.
Friedrichstr. 11 - Tel. 708,
empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten u. unmöblierten Villen- u. Etagenwohnungen Geschäftstotalen, möblierten Zimmern, sowie zur Vermittlung von Immobilien-Geschäften und hypothet. Geldanlagen.

Eisernes Tor,
zweiflügelig, mit schön geschmiedeten Oberlicht, 2 m breit u. zu 3,30 m hoch, zu verkaufen
Kangasse 27, im Hof.

Die ersten Thüringer Eierkartoffeln
sind heute eingetroffen und bitte ich die geehrten Respektanten um gütige baldige Bestellungen, da die Eierkartoffeln in diesem Jahre sehr rar sind.
Karl Kirchner, Rheingauerstr. 2,
Telephon 2165.

Die verehrlichen Hausbesitzer
werden ersucht, zum Januar und April frei werdende Wohnungen alsbald anzumelden.
Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstr. 11. Tel. 708.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das mein innigstgeliebter Vater, Bruder, unser guter Schwager, Schwiegervater, Großvater und Onkel,
Herr Andreas Jung,
heute nacht wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Carl Jung, Moritzstraße 41.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. ds. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Leichenhause aus statt. 2666

Seute nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, der
Kaiserliche Konsul i. V.
Herr Carl Frensborg.
Um stille Teilnahme bittet
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hilf Frensborg, geb. von Guionneau,
Wiesbaden, den 9. Oktober 1906.
Das Begräbnis findet statt: Freitag, den 12. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer Schwester, Schwägerin und Tante,
Fräulein Margarethe Frankenberger,
den herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Ludw. Frankenberger, Rheingauerstr. 8,
Wiesbaden, den 10. Oktober 1906

Die verehrlichen Hausbesitzer
werden ersucht, zum Januar und April frei werdende Wohnungen alsbald anzumelden.
Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstr. 11. Tel. 708.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das mein innigstgeliebter Vater, Bruder, unser guter Schwager, Schwiegervater, Großvater und Onkel,
Herr Andreas Jung,
heute nacht wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Carl Jung, Moritzstraße 41.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. ds. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Leichenhause aus statt. 2666

Seute nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, der
Kaiserliche Konsul i. V.
Herr Carl Frensborg.
Um stille Teilnahme bittet
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hilf Frensborg, geb. von Guionneau,
Wiesbaden, den 9. Oktober 1906.
Das Begräbnis findet statt: Freitag, den 12. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer Schwester, Schwägerin und Tante,
Fräulein Margarethe Frankenberger,
den herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Ludw. Frankenberger, Rheingauerstr. 8,
Wiesbaden, den 10. Oktober 1906

Tages-Veranstaltungen
Kurhaus, Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert.
Königliche Schauspiel. Abds. 7 Uhr: Ernst. Nationalitäten.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Der Vogel im Käfig.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Konzert.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Vorstellung.
Reichshallen-Theater. Abds. 8 Uhr: Vorstellung.

Aktuarbus, Kunsthallen, Wilhelmstr. 16.
Bangers Kunsthallen, Taunusstraße 6.
Kunsthallen Bister, Taunusstraße 1, Gartenbau.

Versteigerungen
Versteigerung eines Grundstücks des Bautechnikers Robert Engel hier, bei Königl. Amtsgericht, Zimmer Nr. 63, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 406, S. 12.)
Versteigerung eines Hausgrundstücks der Ehefrau des Kaufmanns Adam Mintig hier, Hartingstraße 11, bei Kgl. Amtsgericht, Zimmer Nr. 63, vorm. 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 70, S. 1.)

Theater-Concerte.
Königliche Schauspiel.
Donnerstag, den 11. Oktober, 223. Vorstellung.
3. Vorstellung im Abonnement C.
Ernst.
„The importance of being earnest.“ Eine triviale Komödie für seriöse Leute.
In drei Aufzügen von Oscar Wilde. Deutsch von Franz Blei, für die Bühne eingerichtet von Karl Zeltz.

Neu einstudiert: Nationalitäten.
Tanz-Dispersment von H. Balbo. Musik von S. Weiser.
Anfang 7 Uhr. - Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Anschauliche Preise.

Residenz-Theater.
Direction: Dr. phil. H. Raudy.
Donnerstag, 11. Oktober.
Dugendarten gütlich. Fünfszigerarten gütlich.
Der Vogel im Käfig.
Schauspiel in 5 Akten von Stefan Großmann.
Spielleitung: Dr. Herm. Raudy.
Anfang 7 Uhr. - Ende nach 9 1/2 Uhr.
Kurhaus zu Wiesbaden.
Donnerstag, den 11. Oktober.
Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Hr. Kapellmeister Ugo Azzoni.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Ouvertüre zu „Die Rose von Erin“ . . . J. Benedick.
2. Duett aus dem 4. Akt aus „Die Hugenotten“ G. Meyerbeer.
3. Balletmusik aus „Die Königin von Saba“ . . . Ch. Gounod.
4. Am Mühlbach, Idylle Rich. Eilenberg.
5. Hymne u. Triumphmarsch aus „Aida“ . . . G. Verdi.
6. Introduction und Walzer aus „Ein Karnevalsfest“ . . . E. Hartmann
7. Phantasio a. „Preciosa“ C.M.v. Weber
8. The Honeymoon, Marsch P. Sousa.
Abends 8 Uhr:
Operetten-Abend.
1. Ouvertüre zu „Die Amazone“ . . . F. v. Bloa.
2. Phantasio aus „Die Puppenfee“ . . . Jos. Bayer.
3. Walzer aus „Das süße Mädel“ . . . H. Reinhardt.
4. Ouvertüre zu „Der Bettelstudent“ . . . C. Millöcker.
5. Phantasio aus „Der Obersteiger“ . . . C. Zeller.
6. Ouvertüre z. „Isabella“ F. v. Suppe.
7. Du und Du, Walzer a. „Die Fledermaus“ . . . Joh. Strauß
8. Marsch aus „Der Vogelhändler“ . . . C. Zeller.

Walhalla-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Das 2. grosse Herbst-Programm.
Vorzugskarten an Wochentagen gütlich.
Reichshallen-Theater, Stiffstraße 16.
Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Preisnehmer Nr. 2953.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Preisnehmer Nr. 967.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Bl. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postgebühren. — Bezugsbestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 142 Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrig: die dortigen 27 Ausgabenstellen und in den benachbarten Banorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 475.

Wiesbaden, Donnerstag, 11. Oktober 1906.

54. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die braunschweigische Frage.

hd. Berlin, 10. Oktober. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht einen Schriftwechsel zwischen dem Herzog von Cumberland und dem Kaiser, sowie dem Reichskanzler Fürsten Bülow wegen der Braunschweiger Thronfolgefrage. Der Herzog von Cumberland richtete folgendes Schreiben an den Kaiser:

Durchlauchtigster, großmächtigster Kaiser und König, freundlich lieber Vetter und Bruder! Die Resolution, welche die Landesversammlung des Herzogtums Braunschweig zur Neuordnung der Regierungsverhältnisse des Herzogtums am 25. September angenommen und das Herzogliche Staatsministerium mir zur Kenntnis gebracht hat, gibt mir Anlaß, an Eure Kaiserliche und Königliche Majestät mit einer freundlichen Bitte mich zu wenden. Es ist mein Wunsch, eine endgültige Ordnung der Regierungsverhältnisse im Herzogtum Braunschweig auf dem Wege herbeigeführt zu sehen, daß ich und mein ältester Sohn Prinz Georg Wilhelm unsere Rechte auf die Regierung im Herzogtum auf meinen jüngsten, nach braunschweigischem Hausgesetz volljährigen Sohn, Prinzen Ernst August, übertragen, und daß dieser als Herzog die Regierung übernehme. Mir und meinem ältesten Sohne, sowie dessen Befugnisse würde die Sukzession in Braunschweig für den Fall vorbehalten bleiben, daß die Linie meines jüngsten Sohnes erlöschen sollte. Die Verzichtleistung auf den braunschweigischen Thron würden ich und mein ältester Sohn aussprechen, sobald die Gewissheit besteht, daß der Regierungsübernahme meines jüngsten Sohnes keine Hindernisse entgegenstehen. Diese meine Absicht und meinen Wunsch bitte ich dem allergnädigsten Wohlwollen Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät empfehlen zu dürfen. Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und Freundschaft verbleibe ich Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät freundwilliger Vetter und Bruder gez. Ernst August. Gmunden 2./10.

Ein gleichzeitiges Schreiben des Herzogs von Cumberland an den Reichskanzler lautet: Eurer Durchlaucht beehre ich mich die Abschrift des Schreibens, welches ich an des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen Majestät wegen Übernahme der Regierung im Herzogtum Braunschweig gerichtet habe, zur geneigten Kenntnis hierüber zu überreichen, und eruche Eure Durchlaucht als Vorsitzenden des Bundesrats, diesem Mitteilung machen zu wollen, sobald Durchlaucht dies für angezeigt halten. Indem ich freundlich die Bitte ausspreche, daß

Durchlaucht der Vertwirklichung meines in dem Hand-schreiben seiner Majestät unterbreiteten Vorschlags geneigte Unterstützung angebeten lassen wollen, verbleibe ich mit vollkommener Hochachtung Eurer Durchlaucht ergebendster (gez.) Ernst August, Gmunden, 2. 10. 1906.

Das Antwortschreiben des Kaisers an den Herzog von Cumberland hat folgenden Wortlaut: An Prinzen Ernst August von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Königliche Hoheit. Durchlauchtigster Fürst, freundlich lieber Vetter. Euer Königliche Hoheit Schreiben vom 2./10. habe ich zu erhalten die Ehre gehabt. Die Regierung von Braunschweig ist durch Bundesratsbeschuß vom 2./7. 85 in der nach Lage der Verhältnisse durch die Interessen des Reiches gebotenen Weise geregelt. Als berufener Hüter dieser Interessen muß ich Anstand nehmen, zur Neuordnung die Hand zu bieten, solange die Sach- und Rechtslage, die zum gedachten Bundesratsbeschuß geführt hat, unverändert fortbesteht. Der Inhalt von Eurer Königlichen Hoheit Schreiben bietet aber keinen Grund, diese Lage als verändert anzusehen. Ich sehe mich daher außerstande, der mir von Eure Königliche Hoheit ausgesprochenen Bitte näherzutreten. Eurer Königlichen Hoheit bitte ich, die Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung entgegenzunehmen, womit ich bin Eurer Königlichen Hoheit freundlichster, ergebener Vetter. gez. Wilhelm II. R. Rominten, 6. Oktober.

Der Reichskanzler schrieb an den Herzog von Cumberland: Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Ernst August von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland. Eurer Königlichen Hoheit beehre ich mich mit untertänigstem Dank den Empfang des gnädigen Schreibens vom 2. dieses Monats zu bestätigen, mit welchem Euer Königliche Hoheit mir die Abschrift des von Ihnen an Seine Majestät den Kaiser und König wegen der Regierung im Herzogtum Braunschweig gerichteten Schreibens zur Kenntnis überreicht haben. Was Eurer Königlichen Hoheit Wunsch nach Mitteilung dieses Schreibens an den Bundesrat betrifft, so muß ich mir die Entscheidung darüber vorbehalten. Dagegen sehe ich mich zu meinem Bedauern außerstande, die gewünschte Unterstützung des von Eurer Königlichen Hoheit Seiner Majestät dem Kaiser unterbreiteten Vorschlags zuzusagen. Die Gesichtspunkte, nach welchen ich als Reichskanzler wie als preussischer Minister des Auswärtigen pflichtmäßig die braunschweigische Frage zu behandeln habe, sind in zwei in dieser Eigenschaft vor mir mit Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers an die Herzoglich braunschweigische Regierung gerichteten, inzwischen der Öffentlichkeit übergebenen Schreiben dargelegt. Von dem in diesem Schreiben eingenommenen Standpunkte aus glaube ich in Eurer König-

lichen Hoheit Vorschlag eine für die Reichsinteressen annehmbare Lösung nicht erblicken zu können. Mit dem Ausdruck der ehrerbietigsten Gefinnungen verharre ich als Eurer Königlichen Hoheit Untertänigster Gomburg v. d. Höhe, den 7. Oktober 1906 (gez.) Fürst v. Bülow, Reichskanzler.

hd. Berlin, 11. Oktober. In der Besprechung des Briefwechsels zwischen dem Herzog von Cumberland mit dem Kaiser und dem Reichskanzler bezüglich der braunschweigischen Thronfolgefrage sind sich die meisten Morgenblätter darin einig, daß durch das Anbieten des Herzogs, zugunsten seines jüngeren Sohnes auf den Thron von Braunschweig zu verzichten, eine neue Situation nicht geschaffen sei. Man kann die Ausführungen der Blätter dahin resumieren, daß, um mit dem „Lokal-Anzeiger“ zu reden, der Herzog nicht geben, sondern nur nehmen wolle, denn er beharrt stillschweigend auf der Nichtanerkennung der Annexion Hannovers, wünscht aber trotz dieser Auffassung, daß sein jüngerer Sohn den braunschweigischen Thron einnehme und verlangt außerdem die Freihaltung der Regierung des Herzogtums für sich und seinen ältesten Sohn, falls die Linie des jüngsten erlöschen sollte. Angesichts dieser Haltung des Cumberlanders werden die ablehnenden Antworten des Kaisers und Reichskanzlers als auf dem Boden des Rechts und der Verfassung befindlich und als korrekt bezeichnet. — Die „Post“ schreibt: Da sich an dem prinzipiellen Standpunkt des Herzogs von Cumberland nichts geändert hat und kaum jemals etwas ändern wird und da man auf der anderen Seite ebenso entschieden an der Wahrnehmung der Interessen des Reiches festhält, so liegt für das braunschweigische Land kein Grund mehr vor, jetzt noch länger mit der definitiven Regelung der Thronfolge zu warten. — Die „Deutsche Tageszeitung“ meint: Es widerspreche unzulässig dem Reichsinteresse auf das entschiedenste, wenn in einem deutschen Bundesstaat ein Fürst regieren solle, dessen Vater und Bruder Ansprüche auf Gebietsteile eines anderen Bundesstaates aufrecht erhalten, zumal wenn diesen Fürsten die Thronfolge gegebenen Falles vorbehalten bleiben soll. — Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Es ist schwer zu glauben, daß der Herzog von Cumberland selbst einen Erfolg seiner Zumutung erwartet hat, vielmehr darf man annehmen, daß es in seiner Absicht gelegen hat, die Krone Preußens erneut ins Unrecht zu setzen und damit neues Wasser auf die Mühle der weltlichen Agitation zu leiten. Das Welfenhaus muß nach diesem Schritt für das Reich und das Herzogtum Braunschweig als ein für allemal erledigt angesehen werden. — Die „National-Zeitung“ meint: Der halbe Verzicht auf Braunschweig kann den Mangel eines völligen Verzichts auf Hannover nicht wettmachen. Bei den Welfen

Fenilleton.

Aus dem Leben der Ristori.

Es gibt unter den Schauspielerinnen eine viel größere Anzahl durchschnittlicher, guter Begabung als unter den Schauspielern, denn die weibliche Natur kommt mit ihrer Schmiegsamkeit und ihrem Nachahmungstalent der Kunst des Theaters entgegen; aber nur ganz wenige Frauen steigen zu jenen Höhen des Genies empor, in denen eine leuchtende Schöpferkraft sich mit tiefster Seelenkunde verbindet. Es haben eigentlich nur drei Frauen im neunzehnten Jahrhundert die höchste Vollendung schauspielerischen Gestaltens erreicht, jene gewaltige Leidenschaft und tragische Größe, die alle tiefsten Gefühle im Herzen des Beschauers aufwühlt: die Rachel, Wilhelmine Schröder-Devrient und Adelaide Ristori. Nun ist die große Italienerin, neben der in der Erinnerung auch die Gestalt der Wolter verblasst muß, als letzte aus der Reihe dieser grandiosen Heldinnen geschieden, und mit ihr sinkt eine der blendendsten Erscheinungen der heroischen Tragödie, ja eine ganze Welt voll hinreißenden Pathos und schärfster Charakteristik ins Grab. Neben der Ristori erwuchs, dem gleichen Heimatsboden entstammend und von ihr gefördert, die Duse als Vertreterin einer neuen Schauspielkunst der Seele, des passiven Leidens, der melancholischen Hingebung. Die Ristori aber war noch ganz handelnde Heldin, leidenschaftliche Befehlerin, die nicht in garten Nervenschwebungen ihr Innerstes hingab, sondern in dem wilden Ausbruch rhetorischer Deklamation.

Wie bei so vielen Genies der Bühne entfaltete sich auch die Begabung der Ristori frühzeitig in der Welt der wandernden Komödianten. Sobald sie nur recht gehen konnte, also schon mit drei Jahren, wurde sie von den Eltern auf die Bühne gebracht und spielte ihre ganze Kinderzeit hindurch sentimentale, kleine Heldinnen und übermütige kleine Mädchen. Eine seltene Frühreife ließ sie bald über ihre Jahre hinauswachsen und sich entwickeln. Schon mit vierzehn Jahren trat sie als Francesca da

Rimini in Silvio Pellico's gleichnamiger Tragödie auf, und die scharf geschnittenen edlen Züge von griechischer Klarheit und höchster Ausdrucksfähigkeit, die hellglühenden, dämonischen Augen ließen schon die große Tragödin ahnen. Zunächst wurde sie jedoch im Lustspiel beschäftigt, und als sie mit zwanzig Jahren zum erstenmal als Maria Stuart in Schillers Drama auftrat, sagte ihr damaliger Direktor Mascherta mit mitleidigem Lächeln: „Höre, mein Kind; bleibe nur lieber beim Lustspiel. Mit der Tragödie wird das nichts.“ Dreizehn Jahre später war die Ristori die größte Tragödin neben der Rachel und errang in Paris die größten Triumphe. Fast ein halbes Jahrhundert später noch hat die Italienerin in begeisterten Worten von der Kunst ihrer größten französischen Kollegin gesprochen. Zunächst durch manche Eifersüchteleien getrennt, haben sich die beiden später rüchhaltlos anerkannt. Raube, der sie miteinander vergleicht, urteilt sehr zugunsten der Ristori; bei der Rachel sei die Kunst im Kopf entstanden, bei der Ristori im Herzen. Sie war ein reiches, ganzes, vollständiges Menschenwesen aus dessen schönem Körper eine wundervolle Seele in bezwingendem Ausdruck hervorbrach. Die Rachel war düsterer, dämonischer, wilder; die Ristori allseitiger, umfassender, herzlicher. Beide aber waren sie seltene Genies der überzeugenden Rede und des vollendeten Ausdrucks entfesselter Leidenschaften.

In einem Stück von Legouvé, der „Béatrix“, spielte Adelaide zum erstenmal in französischer Sprache, und um den Akzent der Ausländerin zu entschuldigen, flocht der Verfasser eine darauf hinweisende Bemerkung in sein Stück. Aber bald hatte sich die Schauspielerin dem Ensemble so völlig eingepaßt, daß diese Bemerkung ruhig fortbleiben konnte. Man versuchte, sie damals ganz an Paris zu fesseln und für die Comédie-Française zu gewinnen; aber sie wußte, wie tief ihr Verstehen in der italienischen Sprache und dem italienischen Wesen wurzelte, und lehnte ab. Später hat sie auf ihren Reisen durch England und Amerika die Rolle der Lady Macbeth auch in englischer Sprache gespielt. Von der Größe ihrer Begabung und der Heiligkeit ihres Berufes war die Ristori so fest durchdrungen, daß sie mehr als eine

Priesterin, denn als eine Schauspielerin erschien und in Augenblicken visionärer Ekstase allem Irdischen entrückt war. In der Höhenluft Dantescher Terzinen, die sie so meisterhaft rezitierte, und Shakespearescher Gestalten war sie in ihrer geistigen Heimat, die Schauspieler moderner Autoren, in deren wirksamen Szenen sich ihre Natur entladen konnte, wie „Medea“ Legouvé's, „Giacometti's wirksame Szenen aus dem Leben der Elisabeth und Marie Antoinette, hob sie erst durch ihre Darstellung zu sich empor. Der Glaube an ihre Mission, an die Gewalt ihrer Persönlichkeit liegt in den kurzen eindringlichen Ansprachen, die sie manamall hielt, in vielen ihrer Worte. Als sie 1880, schon 58 Jahre alt, mit ihrem Sohne Giorgio durch ihr Geburtsstädtchen Cividale fuhr, rief sie vor einem schlichten Häuschen mit dem echten Kathos ihrer großen Natur: „Nimm deinen Hut ab, das ist die Stätte, an der deine Mutter das Licht der Welt erblickte.“ Durch die Macht ihres Wesens rettete sie sogar einem zum Tode Verurteilten das Leben. Es war im Jahre 1847, als sie im Marzuela-Theater in Madrid begeisterte Aufnahme fand. Auch die Königin und der Ministerpräsident Narvaez wohnten den Auführungen mit großer Teilnahme bei. Da hörte sie, daß ein Soldat Nicolas Chapado wegen einer im Zorn beangenen Insubordination zum Tode verurteilt werden sollte. Sie beschließt, den Unglücklichen zu retten, gewinnt zunächst durch stürmisches Flehen die Zustimmung des Ministerpräsidenten und stürzt sich nach dem ersten Akt, während das ganze Theater in Begeisterung raff, dann der Königin in ihrer Loge zu Füßen. Sie erlangt von der Königin die Begnadigung; die Herrscherin laßt sich in ihrer Gegenwart eine Feder reichen und hebt das Todesurteil auf. Unterdessen hat sich die Kunde von dieser Tat der Schauspielerin im ganzen Publikum verbreitet, und als sie nach einer langen Pause im zweiten Akt vor der Menge erscheint, entläßt sich die Ungebuld und Spannung der Zuhörer in einem frenetischen Jubel. Die Ristori hat ihren Ruhm durch alle fünf Erdteile getragen; sie verkehrte mit dem Kaiser Dom Pedro von Brasilien und König Oskar von Schweden als Freundin; sie hat bei dem König von Honolulu gespielt und un-

wird der Herzog von Cumberland nun wieder gewonnenes Spiel haben — was vielleicht der Hauptzweck des Schreibens war. — Die „Post-Zeitung“ führt aus: Der Herzog von Cumberland beharrt auf seinem früheren Standpunkt; demnach haben auch Kaiser und Kanzler keinen Anlaß, einer Änderung des bisherigen Zustandes näher zu treten. Ihre Haltung ist nach Lage der Sache vollkommen korrekt. Der Herzog von Cumberland will den Frieden nicht. — Das „Berliner Tagblatt“ schreibt endlich: Kaiser und Kanzler befinden sich in ihrem ablehnenden Bescheid durchaus auf dem Boden des Rechtes und der Verfassung. Die Art, wie der Schritt des Herzogs von Cumberland ausgefallen ist, kann nicht anders bezeichnet werden als ein Schachzug, von dem aber wohl der Urheber selbst kaum erwarten wird, daß man ihn ernst nimmt.

Die Hohenlohe-Affäre.

Berlin, 11. Oktober. In diplomatischen Kreisen wird die Auffassung des Kaisers über die Unzulässigkeit der Veröffentlichung der Hohenloheschen Tagebücher ohne seine vorherige Genehmigung durchweg geteilt und man findet das Vorgehen des Prinzen Alexander zu Hohenlohe als völlig unerklärlich, da bei ihm eine mala fides gänzlich ausgeschlossen ist. Vorläufig wird angenommen, daß Prinz Alexander, der seit längerer Zeit leidend ist, die Herausgabe der Erinnerungen seines Vaters gänzlich dem Professor Curtius überlassen und auf die Sichtung des Materials zum Zweck der Veröffentlichung keinen Einfluß genommen hat.

Nach Informationen, deren Verlässlichkeit über jeden Zweifel erhaben ist, kann der Karlsruher Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ die Deutung, als ob die Veröffentlichung des viel besprochenen Abschnittes des Fürsten Hohenloheschen Memoirenwerkes eine Beeinträchtigung der internationalen politischen Lage oder sonstwie politische Ziele verfolgt habe, für absolut hinfällig erklären. Seit Monaten sei auf das Erscheinen der Denkwürdigkeiten des Fürsten Hohenlohe in der üblichen Weise hingewiesen und durch Auszüge vorgearbeitet worden, ohne daß von irgend jemand Einspruch erhoben worden wäre. Bemerkenswert ist höchstens, daß der Auszug über das Verhältnis Bismarcks zu Kaiser Wilhelm nicht, wie die früheren Auszüge, in der „Deutschen Revue“, sondern in der demselben Verlage angehörenden Zeitschrift „Über Land und Meer“ erfolgt ist. Man sagt, und auch das verdient aus verschiedenen Gründen vollsten Glauben, Prinz Alexander Hohenlohe sei gegen ein Herausheben dieses Kapitels aus dem Zusammenhange gewesen und habe demgemäß die vom Verlage gewünschte Genehmigung zur Bekanntgabe in der „Deutschen Revue“ verweigert. Der Verlag habe zunächst das Verbot formell respektiert, es dann aber durch Bekanntgabe in „Über Land und Meer“ ohne Genehmigung umgangen. Der Korrespondent sagt weiter: Wer lediglich an der dokumentarischen Festlegung historischer Wahrheit interessiert ist, hat sicherlich mancherlei Anlaß zu der Vermutung, daß aus den Hohenloheschen Papieren über die spätere Zeit nicht viel in das Memoirenwerk gekommen ist.

Über die Denkwürdigkeiten des Fürsten Hohenlohe hat, wie aus Petersburg mitgeteilt wird, ein dortiger hervorragender Diplomat mit dem Minister des Äußern Rücksprache gepflogen. Der Minister äußerte sich, daß die historischen Reminiscenzen auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse keinen Einfluß ausüben vermögen und auch an den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, wie sie gegenwärtig bestehen, nichts ändern würden. (Post.)

Politische Übersicht.

Die russischen Finanzen.

Ein in den letzten Tagen veröffentlichter angeblicher Geheimbericht des Finanzministers Kozowzew über den Stand der russischen Finanzen hat sowohl an der Berliner wie an der Pariser Börse eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen und zur Erörterung in der gesamten Presse geführt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Angelegenheit erschien es der „N. p. K.“ notwendig, sich telegraphisch an eine der maßgebendsten russischen Finanzkapazitäten zu wenden und um Aufschluß zu bitten. Von dieser Seite wird ihr mitgeteilt, daß man in St. Petersburg Bank- und Börsenkreisen „höchst überrascht“ darüber ist, daß die Publikation des erwähnten Berichts einen so deprimierenden Eindruck in Berlin und Paris gemacht hat. Der Bericht habe „lediglich“ den Zweck gehabt, künftige, unproduktive Mehrerfordernisse und im Budget nicht vorgesehene Forderungen der übrigen Ministerien des russischen Reiches zurückzuweisen. Um seinen Protest wirksamer zu gestalten, habe Herr v. Kozowzew sich allerdings über die Finanzlage „etwas pessimistisch“ aussprechen müssen, schon aus dem Grunde, um seine ministeriellen Kollegen zu größerer Sparsamkeit anzuhalten. In den russischen Bankkreisen hat die Kundgebung des Finanzministers Kozowzew im Gegensatz zu Berlin und Paris einen sehr guten Eindruck gemacht, weil man darin eine starke Garantie dafür sieht, daß künftig mit den Staatsgeldern seitens der verschiedenen Ressorts wesentlich ökonomischer vorgegangen wird wie bisher. Man hat allgemein zu dem gegenwärtigen Finanzminister das unbedingte Vertrauen, daß er die russischen Finanzen trotz der gegenläufigen Versicherungen der Revolutionspartei vor einer wirklichen Schädigung bewahren wird. Das uneingeschränkte Lob, das Graf Witte, der doch gewiß ein sachverständiger Beurteiler der Verhältnisse ist, seinem Amtsnachfolger im Finanzministerium Kozowzew zollt, beweise jedenfalls am besten, daß die russischen Finanzen nach Lage der Umstände in vorzüglicher Weise geleitet werden. Des russischen Finanzministers Mahnung zur Sparsamkeit habe übrigens nicht nur in der russischen Bankwelt einen vortrefflichen Eindruck gemacht, sondern auch einen tatsächlichen Erfolg erzielt. Der Konseil der Minister habe einstimmig die Vorschläge des Finanzministers akzeptiert, und fanden dieselben auch die kaiserliche Bestätigung! Alle Ressorts der russischen Reichsregierung sind infolge jenes Berichtes strikte angewiesen worden, alle Budgetüberschreitungen fernertun zu unterlassen. Unter diesen Umständen nehmen die Petersburger Bankkreise durchaus an, daß das laufende Jahr ohne jegliches Budgetdefizit abgeschlossen werden kann. . . .

Eine ungeschicktere Beschwichtigung wie diese der „maßgebenden russischen Finanzkapazität“ ist kaum auszubedenken. Die Hauptsache, die nunmehr durch keine Schönfärberei aus der Welt zu schaffen ist, ist doch die von jener „Kapazität“ selbst zugegebene Tatsache, daß der Bericht des Finanzministers authentisch ist. Damit ist alles gesagt, und der „höchst überraschende“ deprimierende Eindruck, den der Bericht in Berlin und Paris machte, erscheint ganz natürlich und selbstverständlich. Traurig genug, daß Rußland hinterher Versuche machen muß, sein gesunkenes wirtschaftliches Ansehen durch Finkereien von maßgebendsten Finanzkapazitäten zu reparieren. Ein Bankrotteur wird selbst durch einen ganzen Scheffel der besten Referenzen guter Freunde um kein Haar besser; er bleibt, was er ist: ein Bankrotteur!

hd. Paris, 10. Oktober. Gerüchtweise verlautet hier, die russische Regierung suche vor dem Zusammen-

treten der neuen Duma eine Auslandsanleihe abzuschließen. Der Bericht des Finanzministers Kozowzew an Stolypin wird dahin ausgelegt, daß er nur den Zweck gehabt habe, die Ausgaben einzuschränken.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser traf gestern Abend um 7 Uhr im Automobil von Subertusdorf, die Kaiserin etwas später mit der Bahn in Berlin ein. Um 8 Uhr Abends fand im Konzertsaal des königlichen Schauspielhauses in Gegenwart der Majestäten eine Gedächtnisfeier für den Prinzen Louis Ferdinand statt. An der Feier nahmen ferner teil Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Oskar; außerdem mit ihren Damen die Hofstaaten, die Generaladjutanten, die Herren des Hauptquartiers und die Gefolge, die Minister Graf Rosenfeld, Dr. Studi und Pefeler, General v. Bülow, Admiral Rückel, die Rektoren der Universität und der Technischen Hochschule, Vertreter des Kriegsministeriums, des Großen Generalstabes, des Militärkabinetts und der Kriegsakademie. Die Feier begann mit dem Vortrage von Jellers feinerzeit zur Trauerfeier des Prinzen Louis Ferdinand komponierten Motette: „Der Menschheit Streit ein ewig Streben“ durch den Operndir. Hierauf hielt Oberleutnant Dieckhoff eine Gedächtnisrede. Darauf folgte der Vortrag eines Märierquartetts vom Prinzen Louis Ferdinand. Den Schluß machte der Trauermarsch aus der Troika-Sinfonie von Beethoven.

* Die polnische Schulagitation. Auch in Westpreußen greift die polnische Schulagitation mit der Verweigerung der Kinder, in der Religionsstunde die deutsche Sprache zu gebrauchen, um sich. Die oberen katholischen Kirchenbehörden werden von den aufgeweckten polnischen Eltern mit Eingaben überlaufen. Die Regierung hofft jedoch, ohne besondere Maßnahmen der Bewegung Herr zu werden. — Eine Übertragung des Posen Schulstreiks nach Oberschlesien wird allem Anscheine nach von der großpolnischen Führerschaft geplant. Wie das ober-schlesische Polenblatt „Katholik“ mittelt, wird mündlich und schriftlich aufgefordert, sich an einer Petition an den Kardinal Stopp zu beteiligen.

* Zum Kolonialskandal. Dem „D. Z.“ wird von einer Seite, die es wissen muß, mitgeteilt, ein hoher Reichsbeamter habe einem angesehenen Parlamentarier geschrieben, daß die oberste Reichsbehörde die Disziplinarsache Wistuba der Disziplinarkammer überwiesen habe. Erst einige Tage später sei diese Verfügung wieder rückgängig gemacht worden, was vom juristischen Standpunkte aus unzulässig sei. In politischen Kreisen ist man geneigt, die Tatsache, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Sache das Wort ergriffen hat, darauf zurückzuführen, daß der stellvertretende Kolonialdirektor Dornburg augenblicklich nicht in Berlin weilte und von einem anderen höheren Beamten im Kolonialamt vertreten wird. — Gegenüber einer Mitteilung der „Germania“ erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß eine Verfügung auf Überweisung der Angelegenheit Wistuba an die Disziplinarkammer noch nicht erfolgt, daher eine solche nicht rückgängig gemacht werden konnte. Die Erklärung für die Verzögerung des Disziplinarverfahrens liegt darin, daß inzwischen ein Strafverfahren gegen Wistuba eröffnet worden ist.

* Deutsch-spanischer Handelsvertrag. Die zurzeit mit Spanien schwebenden Handelsvertragsverhandlungen nehmen einen so befriedigenden Verlauf, daß die Reichsregierung berechtigten Grund zu der Hoffnung zu haben glaubt, dem Reichstag noch in diesem Jahre den Entwurf eines zufriedenstellenden neuen Vertrages vorlegen zu können.

* Konferenz betr. die drahtlose Telegraphie. Das „D. Z.“ erfährt von bestunterrichteter Seite, daß die internationale Konferenz der drahtlosen Telegraphie dadurch bedeutend abgekürzt wird, daß Herr Marconi ihr nicht beiwohnt, angeblich aus Gesundheitsrücksichten, die in den hiesigen politischen Kreisen als rein diplomatisch

zählige Guldigungen, Orden und Auszeichnungen aller Art empfangen. Ihre letzte große Tournee war eine Reise um die Welt; in Vera Cruz wurde sie von der ganzen Bevölkerung in einem Festzuge bewillkommet; auf den Sandwich-Inseln und in Neu-Seeland erntete sie Triumphe. Auch bei uns in Deutschland hat sie reichste Anerkennung gefunden. Theodor Fontane, der einen unbeeinträchtigen Instinkt für alles wirklich Große und Große hatte, hat bei keiner anderen Schauspielerin so volle Töne der Bewunderung gefunden. In ihrer Darstellung der Königin Elisabeth schien ihm „die alte Quenn Bess, häger, schlauäugig, roten Haars, von den Toten auferstanden“ zu sein. Ihre Maria Stuart war die glaubhafteste, historische Figur, die er je auf der Bühne gesehen hat. „Ihr Gesicht“, so schreibt er, „hat keine toten Flächen, alles lebt oder kann wenigstens jeden Augenblick ins Leben springen; und wie es Augen gibt, die jede Bewegung des feischen Lebens durch eine hundertgradige Skala hin widerspiegeln, so sehen wir bei der Histori jeden Gesichtsteil an dieser Sprache des Auges teilnehmen oder in Konkurrenz damit treten.“ „Alles gestaltete sich zur meisterhaften Studie, zur psychologischen Untersuchung, und eine Beobachtung des Lebens offenbarte sich, deren ungeheure Detailsfülle wiederum fast divinisch berührte.“

Dom Erdbeben in Valparaiso.

Einem Privatbericht aus Valparaiso, den uns ein Freund unseres Blattes zur Verfügung stellt, entnehmen wir folgendes:

Am 16. August gingen mein Mann und ich nach anjemem Essen die Treppe hinauf, um dem kalten Bad unseres Jungens zuzusehen, als der Boden unter unseren Füßen schwankte und wir alle „temblor!“ (Erdbeben) riefen. Kind und Hausmädchen rannten auf uns zu, und die Bewegung des ganzen Hauses wurde so stark, so unheimlich, daß wir drei eng aneinander gedrückt uns in dem Tür Rahmen der Schlafzimmertür hielten. Fürchterliche Minuten folgten, das ganze Haus flog hin und her, in der Luft dröhnte und krachte es, im Hause klirrten die sämtlichen Sachen, das elektrische

Nicht erfolg, schon flog ein leichter Balken in das Treppenhaus hinunter, jeden Augenblick drohte der ganze Bau zusammenzustürzen, mehrere Male wurden wir drei so gegeneinander geschleudert, daß wir dachten, das nackte Kind zwischen uns zu erdrücken. Es waren fürchterliche Minuten, eine Ewigkeit dünkte sie uns. Plötzlich merkten wir eine Abschwächung in der Bewegung und nun versuchten wir über die niedergefallenen Bretter die Treppe hinunter, das Freie zu gewinnen. Raum waren wir draußen, als ein neues schreckliches Dröhnen die Luft erfüllte und wir uns kaum halten konnten, so schwankten Erde, Bäume, Häuser um uns herum. Wie kann man so etwas Hurchtbares ertragen, woher nimmt man in solchen Momenten die Kraft? Nach dem zweiten großen Choc erbebt die Luft schon von dem Weisflagen der Menschen und in allen Himmelsrichtungen flammt glutroter Schein am Himmel, dazu beständig neue Erdbeben, 48 größere und kleinere in der Stadt vom 16. bis 17. August. Wir blieben die ganze Nacht im Garten; im Hinunterlaufen hatte mein Mann einige Bettstücke mitgenommen und ich ein am Haken hängendes Kleid abgerissen, in welches wir das Kind wickelten. Die Nacht in dem feuchten Garten unter den beständigen Stößen schien endlos und mit Entzücken begrüßten menden Lichtstrahl des neuen Tages, den man kaum wiederzusehen gedacht hatte. Aber wie sah unsere nächste Umgebung aus; das Haus zeigte an allen Enden Risse, die Küchenmauer war eingestürzt, die Brandmauer arg gerissen, das Nebenhaus nach vorn hinüber gesenkt. Wir sahen gleich ein, das Haus war unbewohnbar; langsam wagten wir uns hinein, drinnen ein neues Bild der Zerstörung, alles bedeckt mit Mörtel, Schutt und Dreck, der sich aus allen Fugen in die Zimmer gestreut hatte. Alle Waschgeschirre lagen auf der Erde, die Türen des Virets waren aufgesprungen, alles lag vor demselben in Scherben auf der Erde. In allen Zimmern dieselbe Vermöhung. Das elektrische Licht war gleich bei dem ersten Stoß ausgegangen, ohne irgend Schaden anzurichten. In der Speisekammer rosten die saputen Bierflaschen herum, das Wasser der Wasserfaraffen ergoß sich über die Zimmer. Die Bücher waren aus den Regalen gefallen, Bilder von den Wänden, Fensterscheiben gerissen und Tapeten hingen herab. Aber wir

mußten noch von größtem Glück sagen. Wir lebten und waren nicht abgebrannt. Mitten in der Stadt sah es ganz anders aus. Die Hauptstraße Grem toemda stand vollkommen in Flammen, ein ganzes Viertel (es soll an dem Sandboden desselben liegen) war einem Trümmerfeld, nicht höher als ein Tisch, gleich. Tausende von Menschen liegen unter den Trümmern begraben. Alle großen Gebäude, wie Theater, Goldfabrikation, Marine-schule, eingestürzt. Kein Mensch kann sich ein Bild der Verwüstung machen. Am schlimmsten haben die Kirchhöfe aus. Da hier dieselben aus Nischen bestehen, die gleich großen Särfen übereinander gemauert sind, waren dieselben geborsten, hatten sich geöffnet und Särge und Tote lagen, besonders an einem auf dem Hügel gelegenen Friedhof, vollkommen durcheinander; frei am Bergabhang, ja bis auf die unterhalb des Kirchhofs gelegenen Häuser waren Särge und Tote gerutscht. Alle Backsteinmauern, die Gärten oder Höfe eingrenzten, waren wie umgeweht, die Häuser in der Stadt sahen zum Teil wie Kuppenstuben aus, die ganze Fassade auf die Straße gekippt, sah man die Zimmer mit Meublement neben- und übereinander freistehen.

Von der deutschen Kolonie sind wenige durch Tod betroffen, aber viele, die am Tage vorher Millionäre waren, sind kleine Anfänger durch einen Erdstoß geworden. Getötet wurde Frau Dietrich, die am Abend vorher ihr schloßartiges Haus mit einem Riesendiner einweihete. Sie und 2 Kinder tötete ein herunterfallender Turm. Das Konsulat brannte mit dem ganzen Archiv vollkommen ab, während die Privatwohnung des Generalkonsuls fast ganz verschont blieb. Die Versicherungen werden kaum bezahlen und das bedeutet einen immensen Schaden. Ein deutscher Herr, der so unglücklich war, beide Erdbeben San Francisco und Valparaiso mitzumachen, sagte, Valparaiso wäre viel schlimmer gewesen. Die Autoritäten, der Intendant und Kommandant, haben sich brillant benommen; sofort kamen Truppen aus dem ganzen Land, Lebensmittel wurden frei verteilt, und vor allem wurden alle Diebe sofort niedergeschossen und zur Warnung aufgestellt mit dem Schild „por ladron“ (für Diebstahl). Belagerungszustand ist erklärt und nur mit Karten kann man durch die Stadt. An allen Ecken und Enden werden Wellblechbuden für die Laufende

gehalten werden. Es soll ihm nämlich ein Wink gegeben worden sein, nicht nach Berlin zu kommen. Die englischen Delegierten sind infolge der jetzigen Verrückung der politischen Beziehungen zwischen Großbritannien und dem Deutschen Reich mit sehr verschönlungen und entgegenkommenden Instruktionen zur Konferenz hier eingetroffen, und dieselbe Instruktion haben die deutschen Teilnehmer.

* Arbeitermangel im Bahnbau. Die Bahnmeister der rheinisch-westfälischen Industriebezirke klagen seit Wochen über einen empfindlichen Mangel an deutschen Arbeiterkräften. Ganze Streckenbauten müßten durch Ausländer, zumeist Italiener, ausgeführt werden, weil deutsche Arbeiter für einen Tagelohn von 3 M. bis 3 M. 40 Pf. nicht zu haben sind. Wie verlautet, hat sich die Bahnverwaltung jetzt entschlossen, die Löhne der nicht fest angestellten Bahnbediensteten, der Rottenarbeiter, Rottenführer, Pfiffweihensteller und Schirmmänner im Bochumer Bezirk allgemein zu erhöhen, nachdem durch eine Rundfrage bei den großen industriellen Werken festgestellt worden war, daß diese für gleichzeitige Arbeiter 4 M. Tageslohn durchschnittlich zahlen.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 10. Oktober. Der Kriegsminister ordnete an, daß bei den bevorstehenden Rekrutenausshebungen mit der größten Genauigkeit vorgegangen werden solle. Personen, welche sich an Unruhen beteiligt haben, sollen nicht bei den Linienregimentern eingestellt, sondern Disziplinarabteilungen überwiesen werden.

Der General Simanski wurde wegen Untätigkeit bei Soldatenuntertönen vor ein Kriegsgericht gestellt. Dies erregt um so größeres Aufsehen, als der General zur äußersten Rechten gehört und Mitarbeiter der reaktionären „Moskowskija Wjedomosti“ ist.

Die Studenten der Moskauer Universität beschlossen, den Professor Sintzow, Präsidenten der medizinischen Prüfungskommission, angeblich wegen seines scharfen Verhaltens gegenüber Studenten und Patienten zu boykottieren. In Wirklichkeit aber richtet sich der Haß der Studenten gegen ihn wegen seiner reaktionären Gesinnung.

wb. Petersburg, 10. Oktober. Ausländische Zeitungen veröffentlichen beunruhigende Nachrichten aus Sewastopol betreffs der Desertion von Matrosen, die derartige Dimensionen angenommen haben soll, daß Schiffe nicht in See gehen können. Wie der Generalstab der Marine erklärt, entbehren diese Gerüchte jeder Begründung. Fälle, wo Matrosen freiwillig von ihren Schiffen abwesend sind, können nicht als Desertion angesehen werden und sind wenig zahlreich. Ebenso sind die Gerüchte, nach denen Admiral Skrydlow von Matrosen festgenommen sein soll, vollkommen falsch.

wb. Helsingfors, 10. Oktober. Der Kongress der Radettenpartei nahm mit 84 gegen 44 Stimmen die vom Zentralausschuß eingebrachte Resolution an, die den passiven Widerstand für unmöglich erklärt. Die Resolution der Minderheit, die die Organisation des passiven Widerstandes empfiehlt, wurde mit 88 gegen 53 Stimmen verworfen.

hd. Myslowitz, 10. Oktober. In Gaidowka bei Sosnowice drangen Revolutionäre in die Wohnung des Haus- und Grundbesitzers Bielski und forderten Geld. Da sie nur 300 Rubel erhielten, ermordeten sie Bielski und dessen Sohn durch Revolvererschüsse.

hd. London, 10. Oktober. Etwas verspätet weiß die „Times“ über ein Attentat zu berichten, das angeblich vor seiner Finnlandreise auf den Zaren unternommen worden sein soll. Danach soll der Zar eine Parade abgenommen haben, an die sich eine Gesechidsübung an-

schloß, wobei mehrere Kugeln in unmittelbarer Nähe des Zaren einschlugen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

hd. London, 10. Oktober. „Daily Express“ meldet aus Moskau, daß Fürst Jason Pawlesnow im Dorfe Gorkij in der Nähe von Tiflis ermordet wurde. Er hatte sich durch seine Strenge bei den Revolutionären Verhaßt gemacht. Seine Leiche wurde lange auf der Straße liegen gelassen. Die Mörder entkamen.

wb. Niga, 10. Oktober. Zwei junge Frauen liegen in einem Straßenbahnwagen ein Paket liegen, das sich bei näherer Untersuchung als eine mit Dynamit geladene Höllenmaschine erwies. Durch Anhalten des Wagens wurde die Explosion verhindert.

wb. Wilna, 10. Oktober. Die Polizei verhaftete hier das ganze Personal einer Vereinigung für revolutionäre Propaganda in der Armee. Unter den 23 Verhafteten befinden sich ein Offizier und 2 Soldaten.

hd. Warschau, 10. Oktober. Der Redakteur der „Gaz. Polska“ Gadowski, der gestern, als er seinen Schwiegervater gegen Banditen verteidigte, von diesen durch Revolvererschüsse schwer verwundet wurde, ist nachts gestorben.

hd. Warschau, 11. Oktober. Eine nach vielen Tausenden zählende Menge versammelte sich gestern an dem Platz, wo sechs Terroristen hingerichtet worden waren, deren Namen die Behörden verheimlicht hatten. Die Leichen wurden aus den Gräbern geholt und Beisetzungen veranstaltet, um die Erschossenen in Särgen beisetzen zu können. Kaum hatten die Sammlungen begonnen, als Kosaken herbeieilten, welche die Menge mit Säbeln und Knutenhieben auseinandertrieb. Dabei wurden zwei Arbeiter schwer und viele leichter verletzt; 30 Personen wurden verhaftet. Solange das Feldgericht weiter tätig ist, soll der Generalstreik andauern.

Ansland.

Österreich-Ungarn.

Die Verhandlungen über die österreichische Wahlreform sind infolge neuer übertriebener Forderungen der Tschechen an einen kritischen Punkt gelangt. Auch betreffs der Nordbahn-Verstaatlichung kündigen die Tschechen den schärfsten Widerstand an, falls das bisherige nationale Verhältnis im Beamtenstande dieser Bahn beibehalten werden sollte. Ein tschechischer Führer erklärte, seine Partei werde unter solchen Umständen auf die Nordbahn-Verstaatlichung gänzlich verzichten und gegen die Vorlage eventuell obstruieren.

Frankreich.

Aus Algier werden jetzt nähere Einzelheiten über den Überfall französischer Truppen durch algerische Eingeborene bekannt. Die französische Abteilung bestand aus 60 Mann, während die Eingeborenen mehr als 1000 zählten. Schließlich erkämpften sich die Franzosen einen Weg durch die schwarzen Feinde und schlugen sich durch. Sechs Franzosen wurden getötet. Viele Eingeborene blieben als Leichen auf dem Schauplatz des Kampfes zurück. Man befürchtet, daß weitere ähnliche Vorfälle folgen werden. Die Gärung unter der mohammedanischen Bevölkerung nimmt sehr bedenkliche Formen an.

Der Ertrag der direkten Steuern betrug im September 228 830 100 Frank, das ist eine Abnahme von 3 800 000 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres und ein Plus von 1 994 000 Frank gegenüber dem Budgetvoranschlag.

England.

Die englische Deputation, die sich nach Petersburg begeben wollte, um dem Präsidenten der verfloffenen Duma eine Adresse zu überreichen, beschloß nach reiflicher

Überlegung, erst noch die Ansicht des englisch-russischen Komitees in Petersburg zu hören. Die endgültige Entscheidung soll heute getroffen werden, doch herrscht die Ansicht vor, daß der Besuch unterbleibt. Der Besuch von Moskau ist bereits aufgegeben.

Schweiz.

Die französisch-schweizerischen Handelsvertragsunterhändler sind in Bern eingetroffen. Man glaubt, daß es zu einer Verständigung kommen werde.

Serbien.

Für die am Sonntag zusammentretende Skupstina werden skandalöse Enthüllungen über die Korruptionswirtschaft des Ministerpräsidenten Paschitsky vorbereitet.

Türkei.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Saloniki ereignete sich eine entsetzliche Tragödie in dem kleinen mazedonischen Dorfe Caza Maribavo im Wilajet Monastir. Eine griechische Bande überfiel plötzlich das Dorf, um Rache für die Untaten bulgarischer Banden zu nehmen. Die Griechen richteten ein furchtbares Blutbad an, fast allen männlichen Einwohnern des Dorfes wurden die Kehlen durchgeschnitten. Im ganzen fielen nahezu 200 bulgarische Einwohner dem Blutbade zum Opfer. Türkische Truppen, welche herbeigerufen wurden, leisteten keine Hilfe, sondern gingen daran, ein anderes Dorf in der Nachbarschaft zu zerstören. Hier wurden zehn Männer und drei Frauen von den türkischen Soldaten getötet.

Marokko.

Aus Tanger wird gemeldet: Der erste Arbeiterstreik ist in Marokko ausgebrochen. Die italienischen und deutschen Arbeiter der Hafengesellschaft in Tanger sind in den Ausstand getreten, weil ihnen die Kompagnie bei Krankheit und Unfällen keine Unterstützung gewähren will.

Australien.

Aus Melbourne, 10. Oktober, wird gemeldet: Im Repräsentantenhaus machte der Premierminister des Bundesstaates Deakin heute die Mitteilung, daß er vom Reichshandelsamt ein Telegramm erhalten habe des Inhalts, daß die Vorzugsbehandlung im Schiffsfrachtenverkehr mit Verträgen mit verschiedenen Staaten, denen auch einige Staaten der Commonwealth beigetreten waren, unschaffbar sei. Er sei daher gezwungen, das Parlament zu ersuchen, den Teil des Gesetzeswurfes zu streichen, nach dem englischen Waren, die auf englischen Schiffen mit weißer Befahrung nach Australien verschifft werden, eine Vorzugsbehandlung zuteil werden soll. Das Repräsentantenhaus änderte den Gesetzeswurf dementsprechend ab und verwies ihn an den Senat zurück.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 11. Oktober.

Mainzer Gegenläufe.

Während ich heute auf der dampfen Galerie des Mainzer Stadtverordnetensaals den Reden da unten lauschte und dabei gezwungen war, die brennige Luft der neuen Heizungsanlage einzatmen, fielen mir die Gegenläufe auf, die bei Verhandlung der Vorlagen zustage traten. Man wird sich noch der sogenannten Volksversammlungen erinnern, die gegen eine Durchführung der Rheinstraße sprachen, um die Beibehaltung der Eisenbahnwerkstätten am Reutor sicherzustellen. Ohne Volksversammlung haben sich nun die Interessenten der Rheinstraße in einer Eingabe an die Bürgermeisterei gewendet und unter sachlicher Darlegung vernünftiger Gründe die Durchführung der

der Obdachlosen gebaut. Wir selbst verbrachten die ersten Nächte in dem Park von Bekannten, da kein Mensch in der Nähe von Häusern sich bei den beständigen Stößen sicher fühlte. Auf Gartenbänken mit Matratzen schliefen wir. Fast alles wohnt heute, am 3. September, noch in Kutscher-Häusern, in Zelten oder Remisen. Niemand wagt sich bei den sich immer noch wiederholenden Stößen in ein Haus. In Balparaiso selbst ist ein fürchterlicher Brandgeruch und an Stellen brennt es noch, man fürchtet natürlich sehr eine Epidemie, da ja alles in den Straßen lebt. Die Traccion-Elctrica hat verhältnismäßig wenig gelitten, die Hauptkraftstation ist intakt geblieben. Drei Tage hosen die Wagen, die an den verschiedensten Stellen in der Stadt standen, den Unglücklichen Unterschlupf. Vogelbauer hingen auf der Plattform und Matratzen lagen auf den Seiten. Nach 4 Tagen gab es wieder Licht und eine Linie Bahn: ein Triumph für die deutschen Ingenieure!

Wir wohnen auf dem Lande in einem noch nicht ganz fertigen Wellblech- und Bretterhaus, fühlen uns aber sehr wohl bei diesem Arrangement. Wir reiten in die Stadt, um Einkäufe zu machen, unsere guten Möbel sind in einem Zimmer in der Stadt aufgestellt; hier draußen haben wir Bambusfächer.

Aus Kunst und Leben.

Die Lebenskunst des 18. Jahrhunderts.

Freiherr Alexander v. Gleichen-Ruhwurm, ebenso bekannt als gediegener Essayist wie als Urenkel Schillers, sprach gestern in der hiesigen Literarischen Gesellschaft über „Die Lebenskunst des 18. Jahrhunderts nach Abbé Gallani“.

Das Bild, das er von der geistreichen Gesellschaft der Pariser Salons in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gab, läßt sich hier nicht nachzeichnen, da es sein eigentliches Leben, seine hübschen Farben von zahlreichen Briefstellen, Motis, Literaturzitate erhielt, deren Wiedergabe hier der knappe Raum nicht gestattet. In den Mittelpunkt dieser Gesellschaft espritvoller Damen und elegant beweglicher Philosophen, die das Wort der Konversation wie ein temperamentvolles, sinesenreiches

Degenassaut führten, stellte der Vortragende den Abbé Gallani, einen Neapolitaner, der später als Sekretär bei der Gesandtschaft seines Heimatlandes nach Paris kam, sich dort bald ganz wie ein Eingeborener fühlte und seinen Zeitgenossen als das Musterbeispiel eines eleganten philosophischen Kopfes, eines aufgeklärten Geistes und des anmutigsten Pflanderers galt und bald in allen tenangebenden Salons einer der geschätztesten und begehrtesten Bierden wurde. Diesen Neapolitaner schilderte der Vortragende nun an der Hand von Zitaten aus seinen schriftstellerischen Arbeiten — u. a. hatte der vielseitige geistreiche Spötter ja sogar einen auch sachlich nicht wertlosen Dialog über den Getreidehandel geschrieben — aus Briefen und von Motis, die in Aufzeichnungen von Zeitgenossen überliefert sind: Ohne Glauben an Gott, aber von einem optimistischen, entwicklungs-zuversichtlichen Glauben an die Menschheit und einer jenseitig christlichen hohen Meinung von der Freundschaft mit Gleichgesinnten, natürlich besonders mit Damen. Ein Mann, der den Damen in Toilettefragen ein ebenso gewandter Berater war, wie den Künstlern ein geschmackvoller Beurteiler und den Philosophen ein geistvoller Mit- und Vordenker. Besser als aus vielen anderen Einzelheiten charakterisiert sich dieser Geist aus seinen Motis, die durch alle Pariser Salons die Runde machten. Hier nur eine ungefährlche Probe: „Durch die Frömmigkeit bekommt die Leidenschaft einer Frau erst den großen Zug. Denn ihre Liebe muß gleichsam erst über den Altar wegschreiten. Und wenn sie sich hingibt, so wird das für sie um so bedeutungsvoller, als sie ihrem Geliebten zugleich ihren Gott opfert. Außerdem hat sie aber den Vorteil dabei, daß sie, wenn sie des Geliebten überdrüssig ist, ihn umgekehrt wieder ihrem Gotte opfern kann.“

Durch solche Zitate muß der Vortragende ein lebendiges Bild jener Zeit, deren gesellschaftliche Kultur uns wieder Vorbild werden möchte. Das zahlreich besetzte Auditorium dankte mit lebhaftem Beifall. J. K.

* Nikolaus Lenau und Sophie Löwenthal. Im „Wiener Fremdenblatt“ veröffentlicht Professor Dr. Eduard Casle einen Brief, den Sophie Löwenthal, die Freundin Lenaus, an den nach der Heilanfall Winnetthal gebrachten Dichter 14 Tage nach der Stuttgarter Kata-

strophe richtete. Das Schreiben, das sich in dem Besitz der vor einigen Tagen in Weidling bei Wien gestorbenen Frau Katharina Rauch, einer Nichte Lenaus, befand, lautet folgendermaßen: „Wien, den 5. November 1844. Lieber Niembich! Ich habe heute nach vielen betrübten Tagen die große Freude gehabt, durch Ihren Schwager gute Nachrichten von Ihnen zu bekommen, und hoffe so fort immer bessere. Der Himmel will auch sein Scherlein zu Ihrer Genesung beitragen und läßt die Sonne, dem November zum Trotz, gar freundlich strahlen. Wenn ich sie ansehe, denke ich mit Freude, daß sie Ihnen, lieber Freund! auf einem Spaziergange in dem schönen Garten leuchtet, in dem Schwarz das Bild hatte, Sie wiederzusehen. Pflegen Sie Ihre Gesundheit einmal herzlich, ernstlich und von Herzen, viele gute Menschen werden sich Ihrer Genesung freuen. Ich habe Ihre Schwester (Theresie Rauch) neulich kennen gelernt und in Ihren Augen und ihrer Stirne eine Ähnlichkeit mit Ihnen, lieber Niembich! gefunden. Sie war sehr gut und freundlich mit mir, und auch das gleiche dem Bruder und hat mir sehr wohlgetan. Alles freut sich Ihrer reichen Konvaleszenz. Sie werden viel und mit Recht geliebt. Doktor Zeller wird sich warme Freunde machen, soweit man die deutsche Zunge spricht. O, seien Sie ihm recht gehorsam, lieber Freund! und Sie werden uns kräftiger und gesunder als je wiedergeschenkt werden. Gerne wollen wir alle, Sie auch, nicht wahr? die bösen Tage durchlebt haben, wenn nur jetzt die guten Tage nachkommen.“

Du dich und laß vorüber gehn, Das Wetter will seinen Willen han!

Das ist ein gutes Sprüchlein, und leider findet man oft Gelegenheit, es hervorzuheben. Ich hoffe, jetzt immer nur Gutes von Ihrem Befinden zu hören, da Appetit und Schlaf, Ihre treuen, alten Freunde, wiedergekehrt sind. Gott gebe Ihnen Ruhe und Frieden und Freude die Fülle! Ich möchte alle Heilkräfte der Erde in die Luft zusammendrängen, die Sie atmen. Leben Sie wohl, mein teurer Freund! Ihre Sophie.“

-e. Das Negerhirn. Daß die schwarze Rasse nicht als Schwerekrasse der weißen zu betrachten ist, glaubt Dr. Boan aus einer vergleichenden Untersuchung der Gehirne von Negern und Kaukasern erschießen zu müssen. In „Century Illustrated Magazine“ führt er aus, daß

Rheinstraße gefordert. Natürlich haben die „anderen“ sofort auch eine Beschwerde dagegen in Umlauf gesetzt, um damit ebenfalls die Bürgermeisterei zu beglücken. Die Kommissionen, die zu so vielem gut sind, nehmen auch diese beiden Eingaben auf, und ihre Sache wird es sein, aus diesen Gegenständen einen Ausweg zu finden. — Einen Ausweg zu finden, gilt es auch für die Pensionäre der Lederwerke, für die beantragt ward, aus städtischen Mitteln die fälligen Renten vorzulegen, damit die Leute nicht der städtischen Armenpflege zur Last fallen. Zur Befriedigung ihrer Ansprüche ist ein Kapital von 200 000 M. vorhanden, das bei der Staatshauptkasse hinterlegt ist und sehr gering verzinst wird. Es sind 60 Pensionäre vorhanden, für die die Zinsen des vorteilhaftesten angelegten Kapitals von 190 000 M. gereicht hätten. Dann meldeten sich aber noch 70 Arbeiter mit Pensionsansprüchen, unter die der Rest verteilt für jeden etwa 1500 M. ergeben hätte. Die Gegenstände waren aber bis heute nicht zu beilegen, das Geld liegt weiter niedrig verzinst bei der Staatsskasse hinterlegt, und die Renten können nicht ausgezahlt werden. Die Stadt wird jetzt die Sache in die Hand nehmen und eine Einigung herbeizuführen suchen, die gewünschte Vorschusszahlung aus städtischen Mitteln vorerst jedoch nicht durchführen. Im Gegensatz zu dem Elend, das aus diesem Antrag sprang, stand der Antrag eines Nervenarztes gegen das Rasen übermütiger Automobilbesitzer durch die Straßen unserer Stadt. Nach den gesetzlichen Bestimmungen darf die Geschwindigkeit von 15 Kilometer für die Stunde nicht überschritten werden. Man forderte die Herabsetzung auf 8 Kilometer, Warnungstafeln und Schutzmanschetten, Alles wurde abgelehnt. Denn 15 Kilometer läuft auch ein Droschkengaul, darum darf sich das auch ein Automobil leisten. Warnungstafeln werden nicht gelesen und Schutzmanschetten sind überflüssig, da wir Schutzmanschetten haben. Mit Recht aber ward strengste Verstraffung bei Übertritten gefordert. Dann zog man über die ratten, gummi, losen, Pflaster, und da kam es zu lustigen Gegenständen. Wir haben in der Stadt zwei dieser Ungetüme. Das eine gehört einem Nationalliberalen, von den Sozialdemokraten nicht mit Freundschaft verfolgten Brauereibesitzer, das andere aber dem — sozialdemokratischen Konsumverein, dessen Geschäftsführer auch noch im Stadtrat sitzt. Über sein Haupt ergoß sich eine wohlgefüllte Schale humoristischer Entrüstung, bis er für — das nächste Laffautomobil Gummiräder verprügelte. Mißgünstiger Freude ward auch die kühne Behauptung eines Stadtwaters aufgenommen, daß der Radan der Automobile die Krankenhäuser fülle, während ein anderes Mitglied sehr zutreffend bemerkte, daß andere Gefährte denselben Stempel machten und daher etwas weniger Nervosität am Platze sei. Er habe noch selten so viel zimperliche Empfindsamkeit gefunden wie gerade in Mainz. Da jener Herr früher Karnevalspräsident war und unter seiner Oberaufsicht all die lustigen Spottreden in die Karrenwelt hinausgeschmettert wurden, muß er es ja wissen, ob die Mainzer empfindlich sind oder nicht. Endlich machte ein Antrag auf Schluß der Debatte dem langen, aber nicht langweiligen Hin und Her ein Ende. Dann wurde noch die Annahme der Heidelbergerischen Erbschaft ausgeprochen. Der sehr reiche Fabrikant Heidelberger hat, wie schon früher mitgeteilt, neben anderen reichen Stiftungen für seine Arbeiter der Stadt 100 000 M. für die Armen vermachte. Und das ist doch wenigstens der Versuch einer Annäherung zur Überbrückung des Gegensatzes zwischen Arm und Reich, zwischen Glanz und Elend, wie er uns überall im Leben und so auch in der Stadtverordneten-Versammlung vor Augen tritt . . . L. M.

Personal-Nachrichten. Die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes 1. Klasse mit Schwertern des Herzoglich-Sachsen-Ernestinischen Hausordens ist dem Hauptmann Arnold im 2. Kass. Inf.-Regt. Nr. 88 erteilt worden, desgleichen des Kommandeurkreuzes des Ordens der Königlich-italienischen Krone dem Obersten v. Dewitz, Kommandeur des 2. Kass. Inf.-Regts. Nr. 88. — Dem Obersteuerinspektor

a. D. Steuererrat Georg Pohl zu Wiesbaden, bisher in Burg bei Magdeburg, dem Hauptsteueramtsrentanten a. D., Rechnungsrat Anton Wentlage zu Oberlahnstein, ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Städtischer Normal-Lohnarif. Als erste der städtischen Zweigverwaltungen haben die städtischen Wasser- und Lichtwerke einen festen, ziffermäßig belegten Lohnarif für ihre Arbeiter geschaffen und damit eine alte, berechnete Arbeiterforderung erfüllt. Der Tarif, der am 30. September in Kraft getreten ist und bei der heutigen Lohnberechnung zum erstenmal angewendet wird, scheidet die Arbeitnehmer der Wasser- und Lichtwerke in 4 Lohnklassen, deren normale Arbeitszeit im allgemeinen 10 Stunden pro Tag ist; nur die Ofenheizer des Gaswerks arbeiten in ständiger Schicht. In die 1. Lohnklasse sind die Laufjungen, jugendlichen Arbeiter, Halbvaliden und ungelerneten Anfänger eingereiht; in die 2. Klasse die Hilfsboten, Fuher, Wächter, Hilfsarbeiter, Hofarbeiter der Gasfabrik und ähnliche; in die 3. Klasse die Boten, Telephonisten, Handwerker, Kessel-, Maschinen- usw. -wärter, Ofenheizer, Vorarbeiter des Wasserwerks; in die 4. Klasse die Feinmechaniker und Uhrmacher, die 1. Wärter, Schlosser und Monteur, Ofenheizer usw. Bei jeder Lohnklasse und jeder Arbeiterkategorie sind der normale Mindest- und Höchst-Tagelohn angegeben, ferner die jährlichen Normalzulagen, sowie die Anzahl der Jahre, in denen der Höchstlohn erreicht wird. Diese Steigerungsdauer ist, der Schwere des Berufs entsprechend, am geringsten bei den Ofenheizern (6 Jahre), den Ofenheizern (8 Jahre) und den Gaswerkshofarbeitern (9 Jahre), am längsten bei den ruhigen Berufen: Monteur der Abteilung 3 (20 Jahre), Boten (19 Jahre), Handwerker (18 Jahre), Feinmechaniker und 1. Wärter (17 Jahre), sonstige Wärter (16 Jahre usw.). Wie die Beamten, so haben also auch die Arbeiter der Gas- und Lichtwerke fortan einen ungefähren Überblick über ihre Aussichten im städtischen Dienst, nach dem sie ihr Leben einrichten können. Sie werden mehr als bisher durch diese Lohnskalen zu ständiger Arbeit in städtischen Diensten veranlaßt werden; die städtischen Werke gewinnen also ein feiteres, geübteres Personal — ein Vorteil, der alle finanziellen Mehraufwendungen (auch eine kleine Lohnerhöhung ist mit der Einführung des Normallohnarifs verbunden worden), aufwiegt. Allerdings fehlt den Arbeitnehmern ein Rechtsanspruch auf die genannten Leistungen; vielmehr ist der Abteilungsvorsteher (Oberingenieur oder Betriebsinspektor) berechtigt, bei nicht zufriedenstellender Leistung oder Führung (bekanntlich recht dehnbare und den menschlichen Urteilschwächen unterworfenen Begriffe) den Fortfall der Lohnsteigerung zu beantragen, und zwar beim Direktor. In dieser letzteren Bestimmung liegt eine gewisse Gewähr dafür, daß kein unnützes Unrecht geübt wird. Aber auch durch ihre Arbeiterausschüsse und sonstige Organisation wird es den Arbeitern möglich sein, einmal auf den notwendigen guten Geist in der Truppe, zum anderen auf ordnungsgemäße Handhabung des Normalarifs zu halten. Darum begrüßen wir die Schaffung dieses Tarifs als einen beachtenswerten sozialen Fortschritt. M.

Vollstämmlicher Vortragszyklus des Volksbildungsvereins. Gestern Mittwoch fand im „Kaiserhof“ der Vortrag von Dr. Bergmann über den „Kampf um den Nordpol“ statt. Der Vortragende besprach die verschiedenen Entdeckungen auf geographischem Gebiet, die schon seit alterszeit unternommen wurden, und verhandelte dann insbesondere die Forschungsreisen nach dem Nordpol, die Unternehmungen von Nordenfild, Andrée und Ranen. Die beiden weiteren Vorträge, für die der Redner gewonnen war, werden nicht stattfinden. An Stelle derselben werden andere gehalten werden. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Bezirksauschuß. Seit dem 1. April ist hier in Wiesbaden die Krankenkasse für Beamte, Kaufleute und Gewerbetreibende (E. D. Nr. 217) im Betrieb, von Personen ins Leben gerufen,

welche ebenfalls in leitender Stellung an einer im Jahre 1905 in Konkurs geratenen Hilfskasse waren. Der Umstand, daß zwei Mitglieder, der leitende Vorsitzende Kaiser und sein Sohn, aus der Kasse ausgeschlossen wurden, veranlaßte die Polizei, dem Betrieb ein aufmerksames Auge zu schenken, und es wurde dann eine ganze Zahl wenigstens anscheinend vorgekommener Unregelmäßigkeiten festgestellt. U. a. war an den Kassierer Kempf schon vom 1. März an Gehalt bezahlt, während der Geschäftsbetrieb erst am 1. April seinen Anfang genommen hatte. Dem Vorsitzenden war eine Abgangsschädigung von ca. 800 M. bewilligt worden, den Kassenbestand trug der Kassierer mit in der Tasche herum, ein Sohn des Direktors wurde ohne einen bezüglichen Generalversammlungsbefehl herbeizuführen mit 150 M. Monatsgehalt als Kassenbeamter angestellt; Zuzüge schienen im Protokollbuch gemacht worden zu sein; in kurzer Zeit traten zwei Vorsitzende zurück; die Gehälter, welche sich die Mitglieder des Vorstandes hatten bewilligen lassen, beliefen sich auf 325 M. für den Direktor, 250 M. und 7 Prozent vom Reingewinn für den Kassierer. Die Betriebsmittel hatte der Kassierer durch eine Einlage von 2000 M. beschafft. Der frühere Vorsitzende beklagt sich darüber, daß er aus Anlaß eines Spezialfalles dem Kassierer unterjagt habe, ohne Anweisung fürderhin Zahlungen zu leisten, daß er sich daran jedoch nicht gelehrt, weil er — wie er sich ausdrückte — über seine Gelder verfüge. Zwischenzeitlich wurden die Bücher polizeilicherseits beschlagnahmt, vom Ersten Staatsanwalt ein Ermittlungsverfahren eingeleitet wegen Urkundensäufung (Änderungen im Protokollbuch) und Unireue, und später wurde von Polizei wegen der Weiterbetrieb der Kasse unterjagt. Wider diese Verfügung hat die Kasse den Klageweg betreten. Nach einem heute gefaßten Beschlusse sind die Bücher einzuziehen, und es soll dann nach deren eingehender Prüfung später auf die Klage entschieden werden. Die Kasse wies, was hier noch bemerkt sein mag — im April 29, heute 141 Mitglieder auf, nur vereinzelt hier in Wiesbaden wohnende, meist aus Essen, Köln, Dortmund, Worms, Mainz usw. stammend.

Zu dem interessanten Alimentationsprozeß zwischen der Witwe des Spenglermeisters St. und dem Gerichtssassistenten Rouge ist in teilweiser Klarstellung der schriftlichen Mitteilung zu bemerken, daß die Klägerin ihr in der Nerostraße belegenes Haus nicht selbst an den Beklagten verkauft hat, sondern daß dies den Hauptgegenstand der Klage bildende Rechtsgeschäft zwischen den Rechtsanwält Edermann und Rouge in der Weise zustande gebracht wurde, daß letzterer die ihm übertragene Pflanzenschaft für die damals erkrankt gewesene Klägerin an den genannten Rechtsanwalt — natürlich mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichts — abtrat, und daß dann das ganze Vermögen der Frau St., darunter das Haus, durch den neuen Pfleger dem alten Pfleger und dessen Ehefrau vertraglich überföhrieben wurde. Von diesem Vertrag, dessen Notwendigkeit von der Klägerin aufs äuerste bestritten wird, erhielt Frau St. erst lange Zeit nach seinem Abschlusse Kenntnis. Es herrscht die Ansicht, daß dieser Vertrag gegen die guten Sitten verstoße, und daß schon aus diesem Grunde das Gericht ihn für nichtig erklären und den Beklagten zur Herausgabe des ganzen Vermögens an Frau St. verurteilen müsse. Doch das sind Meinungen, und man wird jedenfalls die Entscheidung getroßt den Gerichten überlassen können. Jedenfalls aber ist das Zustandekommen des ganzen Geschäftes eine sehr merkwürdige Sache. Schließlich ist noch interessant, daß nach Abschlusse des Übergangsvertrags Rouge wieder Pfleger der Frau St. wurde, was er jetzt allerdings nicht mehr ist.

Geschäfts-Eröffnung. Gestern abend 6 Uhr wurden unter großem Andrang des Publikums die neuerbauten Geschäftslokaleitäten der Firma Gerstel u. Israel eröffnet. Von Geschäftsfreunden erhielt der Inhaber, Herr E. Israel, großartige Blumenarrangements und sonstige Aufmerksamkeit und das weite

das Gehirn des Kaukasiers nicht nur größer ist als das des Neger, sondern auch sowohl in der Form wie in der relativen Menge der vorhandenen grauen und weißen Substanz von dem Negergehirn abweicht. Während der Kaukasier ein stark entwickeltes Vorderhirn hat, sind beim Neger die hinteren Teile des Gehirns besonders ausgebildet. Der abweichenden Körperbeschaffenheit entsprechend, sind auch die Grundzüge des Charakters beider Rassen durchaus verschieden. Während beim Kaukasier die Verstandestätigkeit im Vordergrund der geistigen Betätigung steht, überwiegt beim Neger das Gefühlleben. Jener ist herrschsüchtig, zeigt aber auch Selbstbeherrschung, dieser ist unterwürdig und kennt sich selber nicht, wenn seine Leidenschaften erregt sind. Den Angehörigen beider Rassen eine gleichartige Erziehung angedeihen zu lassen, muß demnach durchaus unzweckmäßig erscheinen. Den Ausführungen von Veans muß aber entgegengehalten werden, daß es mißlich ist, die Beschaffenheit des Gehirns bei Erziehungsfragen als Substanz anzuföhren. Selbst seine anatomische Untersuchungen berechtigen nicht ohne weiteres zu Schlüssen auf das Seelenleben, wenigstens nicht, wo es sich um mehr kompliziertere seelische Betätigungen handelt. Die Beobachtungen von Veans bezüglich der psychischen Beschaffenheit des Negers sind in ihrer Allgemeinheit unzureichend, um so schwerwiegende Folgerungen aus ihnen zu ziehen.

Eine Tierjagd im Südpolargebiet. Ein Amerikaner namens Klein aus New York, der sich mit dem Ausstopfen von Tieren beschäftigt, begibt sich in nächster Zeit auf ein halbes Jahr nach der Kerguelen-Insel, die bekanntlich einen Hauptstützpunkt für die große Deutsche Südpolar-Expedition gebildet hat. Klein will ohne jeden Begleiter seine Zwecke verfolgen, die hauptsächlich in der Erlegung von Seeelefanten bestehen, deren Häute einen beträchtlichen Wert besitzen. Die Insel ist ungefähr 145 Kilometer lang und 80 Kilometer breit, außerdem von zahlreichen kleineren Eilanden und Klippen umgeben. Die Seeelefanten geben sich ihr Rendezvous in ungeheurer Zahl am Fuß eines riesigen Gletschers, der übersritten werden muß, ehe man zu dem eigentlichen

Ruheplatz der großen Säugetiere gelangt. Eine unmittelbare Landung an dieser Stelle ist nicht möglich, weil die See dort immer so bewegt ist, daß ein kleines Boot sich nicht hinauswagen kann. Man kann es im ganzen nur sehr bedauern, daß diese Expedition nicht auf irgend eine Weise verhindert worden ist, denn sicher sind die angeblich wissenschaftlichen Ziele ihres Urheberers nur eine Bemäntelung für andere Absichten. Die großen Meeresjäger sind in den übrigen Teilen der Polargebiete, namentlich der nördlichen Halbkugel, schon bis auf einen verschwindenden Rest ausgerottet, und jetzt sollen die Seeelefanten der Kerguelen auch daran glauben. Klein gibt allerdings an, daß er auch die Pflanzenwelt und die Vulkane, von denen einer noch tätig sein soll, auf der Insel studieren will, aber es steht doch zu befürchten, daß die Hauptfache für ihn ein widerliches Abschlagen unter den großen, bisher noch ungeföhrt gewesenen Herden von Seeelefanten sein wird.

Genossenschaftsstädte. Hohe Mieten, überfüllte Wohnungen, Hinterhaus- und Stockwerkseleud sind zu einer nationalen Gefahr geworden. Diese Gefahr wird weder vom Volke in seiner breiten Masse noch von den leitenden Kreisen voll erkannt. Deswegen kann es nicht genug begrüßt werden, daß ein kleiner mutiger Kreis von „Wohnungsreformern“ dem Wohnungseleud radikal zuleibe zu gehen sucht. Er will nicht bloß die bestehenden unhaltbaren Zustände reformieren, sondern grundsätzlich Besseres, Neues an ihre Stelle bringen. Neue Städte schaffen — das ist sein Ziel. Nicht Städte in bisher geübter Manier, ohne grünes Laub und blauen Himmel, sondern Gartenstädte. Die „Deutsche Gartenstadtgesellschaft“, welche diese Ziele verfolgt, beruft sich auf die überzeugenden Worte des Engländer, des Ebenezer Howard, der da sagt: „Es genügt nicht, unsere bestehenden Städte zu reformieren, sie durch vernünftige Bebauung zu verbessern, sondern es gilt, neue Städte zu bauen, und es gilt, sie nach einem vernünftigen Plan unter Ausschaltung der früheren Ziellosigkeit zu bauen“. Howards Vorschlag ist etwa folgender: Tut auch zu einer Genossenschaft zusammen und kauft etwa 2400 Hektar Land zu landwirtschaftlichem Preise in der Nähe der

Eisenbahn, damit die Industrie folgen kann. Baut im Mittelpunkt des Geländes die neue Stadt als Gartenstadt mit großen öffentlichen Gartenanlagen und Privatgärten für jeden Bewohner. Dem Aufbau muß ein wohlüberdachter Plan zugrunde liegen, in dem alle nötigen öffentlichen Plätze, Gärten, die günstige Lage öffentlicher Gebäude, alle Einrichtungen der Gesundheitspflege, Kanalisation, Verkehrswege usw. vorgezeichnet sind. Verbindet so die Bequemlichkeiten des Stadtlebens mit den Annehmlichkeiten des Landlebens. Aller Gewinn an Bodenwert komme der Allgemeinheit zugute. Liegt nicht etwas Imponierendes in diesem Plan? Etwas so Gewaltiges, daß es fast wie eine Utopie aussieht? Und das ist der Fehler, den man den Gartenstädtlern gegenüber begeht: man sieht ihre Genossenschaftsidee als Träumerei, als Utopie an, statt daß man ihr freudige Förderung entgegenbringen sollte und wenigstens freundliche Duldung. Diese Zeiten haben den Zweck, kühneres anzuregen. Aus der bloßen Duldung entwickelt sich vielleicht bald aktive Förderung. Kn.

Kurze Mitteilungen.

„Sherlock Schloves“. Detektive-Schwank in drei Akten von Kurt Kraas und Max Real, nennt sich eine neue lustige Satire auf die „Sherlock Holmes“-Epidemie und die jetzt grassierenden Verbrecherfülle. Die Novität erscheint im Verlag Entsch und wird in nächster Zeit an die Bühnen versandt werden.

In der Internationalen Tuberkulose-Gesellschaft in Paris hielt vorgestern Dr. Bernheim einen Vortrag. Er suchte auf Grund von Experimenten zu beweisen, daß die von Professor Behring mit der von ihm erfundenen Tulafe vorgenommenen Versuche zur Behandlung von Tuberkulosekranken wirkungslos geblieben seien. Auch an den mit Tulafe geimpften Tieren habe er keinerlei Wirkung feststellen können.

Ein Cook-Denkmal. An der Poverty-Bucht in Neuseeland ist am 8. Oktober ein Denkmal für den berühmten englischen Seefahrer Cook enthüllt worden.

Badenlokal war in einen wahren Blumengarten umgewandelt. Die Schaufenster zeigten eine überaus geschmackvolle Ausgestaltung, für welche die Devise „Fortschritt sei's Panier“ durchaus angebracht war. Die Arrangements waren von dem Dekorateur Herrn M. Franz hier selbst getroffen, repräsentierten in verlockender Weise die neuesten Damenmoden und waren bis in später Abendstunde von Schaulustigen dicht besetzt. Ebenso bot das Badenlokal selbst in seinem vielen Blumenschmuck einen überaus schönen Anblick. Nach Geschäftsschluss wurde in den neuen Räumen noch eine kleine Personalfest abgehalten, welche von dem guten Einvernehmen zwischen Chef und Personal das beste Zeugnis ablegte und in fröhlicher Stimmung verlief. Auch wir wünschen der Firma Gerstel u. Israel, welche sich hier des besten Rufes erfreut, ein ferneres Blüten, Wachsen und Gedeihen.

o. Kirchliches. Dem Dekan Wilhelm aus Brauach, jetzt zu Sonnenberg wohnhaft, wurde anlässlich seiner Pensionierung der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen. — Die Kandidaten der evangelischen Theologie Otto Antkes aus Frankfurt a. M., Hugo Mendel aus Weilmünster, W. Reiberg aus Garburg a. d. Elbe, Louis Stricker aus Weigesmühle und Ernst Wisseler aus Frankfurt a. M. haben die zweite theologische Prüfung bestanden. — Der Hilfskanzleidiener bei dem Königl. Konsistorium Spitta wurde auf seinen Antrag aus dem Dienste entlassen. An seine Stelle trat der Sanitätsfeldwebel Branner aus Forbach. — Die neuerbaute evangelische Kapelle zu Langendernbach wurde durch Generalsuperintendent D. Maurer von hier geweiht.

**** Der neue Niesenschornstein der Fabrik von Kalle u. Co.** ist gestern nachmittags vollendet worden. Natürlich wurde dies wichtige Ereignis besonders verkündet, und zwar durch das Hissen einer schwarz-weißen roten Flagge, die hoch oben auf dem seltenen Bauwerk wehte. Von den Dimensionen des letzteren kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß die Spitze desselben einen Durchmesser von 2,60 Meter hat.

— Die rumänischen Torpedoboote, welche im Laufe des gestrigen Vormittags in Bingen ankommen sollten, sind ausgeblieben. Die Boote sollen zurzeit noch in Köln liegen. Bei dem noch immer fallenden Wasserstande wird man sich die Sache überlegt haben und zunächst steigendes Wasser abwarten, ehe man die Boote der Gefahr aussetzt, auf den Sandbänken des Mittelrheins oder — was noch gefährlicher ist — den Felsen aufzufahren.

o. Bahnhofs-Neubau. Auf das Ausschreiben des im neuen Hauptbahnhof einzurichtenden Friseur-, Rasier- und Badebetriebes sind nicht weniger als 180 Bewerbungen eingegangen. Dabei soll aber, wie behauptet wird, die Vergabe schon vor dem Ausschreiben an den Inhaber des gleichen Betriebs im Kölner Hauptbahnhof erfolgt gewesen sein.

— **Verleumdung.** Von einem russischen, deutschfeindlichen Blatt wird die Nachricht von einer erneuten Scheidung des Großherzogs von Hessen verbreitet. Diese Nachricht, die bereits in andere Blätter übergegangen ist, wird als traffe Verleumdung hingestellt, um so mehr, als im Hessenlande jedermann weiß, daß die Ehe des Großherzogs mit der Großherzogin Leonore einer wirklichen Reigung entspringen ist.

— **Ein sonderbarer Kauz.** Aus Nied, 10. Oktober, wird uns berichtet: Ein hiesiger junger Mann hatte sich auf ein merkwürdiges Kunststück eingelassen. Er nahm einen geladenen Revolver, hielt sich die Mündung desselben vor die Stirne und schoß im selben Augenblick die Kugel in die Luft. Die Zuschauer waren natürlich verblüfft, da alles mit solcher Geschwindigkeit vor sich ging, daß man die Veränderung in der Lage der Schusswaffe beim Abdrücken nicht merken konnte. Vor einigen Tagen ereilte den Wagemutigen, der jetzt in Mainz als Bureaubeamter tätig ist, sein Schicksal. Dort wollte er wieder sein Kunststück vorführen und schoß sich dabei in den Kopf. Schwerverletzt mußte er ins Spital geschafft werden.

— **Kriegsgericht der 21. Division.** Der Musketier Ehr. Oberthals aus Hinterbühlen (Oberweierwaldkreis) von der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 186 entließ im Mandat sein Gewehr unvorsichtig, so daß es losging und die Platzpatrone den Vordermann am Ohr verletzte. Das Kriegsgericht verurteilte den Oberthals zu einer Woche Mittelarrest. — Der Mann Franz Brendel aus Schmitten von der 5. Eskadron des Manen-Regiments Nr. 6 in Hanau hat einem Kameraden die Uhr gestohlen und sie für 4 M. verkauft. Urteil: 3 Wochen Mittelarrest. — Der Füsiliere Paul Knedel von der 12. Kompagnie des Füsiliere-Regiments Nr. 80 hatte vor der Kantine eines Tages einem Kameraden eine Bierflasche auf den Kopf geschlagen, so daß eine erhebliche Verletzung entstand. Knedel wurde freigesprochen, da er in Notwehr gehandelt hat. — Der Musketier Hugo Bräutigam von der 12. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 87 hat vor seiner Dienstzeit einen Überzieher verkauft, den er auf Abzahlung und mit Eigentumsvorbehalt gekauft hatte. Das Kriegsgericht verurteilte den Bräutigam wegen Unterschlagung zu 10 M. Geldstrafe. — Der beim Militärhäufig wegen kleinerer Vergehen vorbestrafte Musketier Paul Spilner von der 3. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 88 in Mainz hat am 12. September einem Kameraden, als er versehentlich dessen Hufe anzog, einen Geldbetrag gestohlen. Dafür erhält er 3 Wochen strengen Arrest.

— **In dem Diebstahl an der Waldstraße** erfahren wir weiter, daß derselbe in einem antehenden Viktualien- und Kurzwarengeschäft ausgeführt worden ist. Die Padeninhaberin S. hatte schon seit längerer Zeit bemerkt, daß ihre Warenbestände auf unerklärliche Weise abnahmen. Schließlich gelang es ihr, das eigene Dienstmädchen, eine Italienerin, bei einem Diebstahl abzufassen. Die von der Polizei aufgenommenen Recherchen nach dem Diebstahl ergaben, daß die Diebin von Landsleuten, einer ebenfalls an der Waldstraße wohnenden Familie, als Helfer unterstützt wurde. Bei letzteren wurde ein förmliches Lager der gestohlenen Gegenstände im Werte

von mehreren hundert Mark aufgestöbert und mit Beschlag belegt. In Säcken und Wagen mußten die entwendeten Sachen fortgeschafft werden. Diebin und Helfer wurden festgenommen und heute dem Amtsgericht hierselbst zugeführt.

— **Brandanschlag.** Ein Wächter der neuen Bach- und Schließgesellschaft „Union“ bemerkte in früher Morgenstunde in den untersten Räumen eines Hauses Qualm. Schnell entschlossen ging er zur Stelle, wo ihm eine lichterloh flamme entgegenschlug, die er durch sein energisches Eingreifen in kurzer Zeit erstickte, ohne daß von den Hausbewohnern etwas bemerkt wurde.

o. Die Sanitätswache wurde gestern nachmittags gegen 3 Uhr nach der Frankfurter Landstraße gerufen, wo der auf der Wanderschaft befindliche 20 Jahre alte Ernst Müller aus Reichmannsdorf in Thüringen auf einen Baum geklettert war, um sich einen Apfel zu pflücken, dabei aber herunterfiel und erhebliche Quetschungen in der rechten Seite davontrug. Er wurde in das in der Nähe des Josephs-Hospitals gebracht. — Heute vormittag 8 Uhr ist der Versenkungsmeister des Kgl. Theaters, Wilhelm Erhardt von hier, Wellrichstraße 43 wohnhaft, auf der Bühne durch einen Fehltritt in eine Versenkung gestürzt. Erhardt, der schon einmal von einem ähnlichen Unfall betroffen wurde, erlitt erhebliche Rippenquetschungen, die seine Überführung in das städtische Krankenhaus notwendig machten. — Gegen 1/10 Uhr wurde der 21 Jahre alte Bahntelegraphenbote Wilhelm Faust im Taunusbahnhof von heftigen Krämpfen befallen, so daß er durch die Sanitätswache in seine Wohnung, Moritzstraße 48, gebracht werden mußte.

— **Lehrerinnen-Verein für Nassau, E. B.** Die Monatsversammlung findet Samstag, den 13. Oktober, nachmittags 5 Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule statt. „Die Lehrerinnenfrage“ wird besprochen werden.

— **Symphonie-Thora-Ball.** Am heute abend zu Ende gehenden Laubbühnenfest findet im Gasthof „Zu den drei Kronen“ in Schierstein der große israelitische Festball der Glaubensgenossen aus der ganzen Umgebung statt. In dem Feste, zu welchem große Vorbereitungen getroffen wurden, können gegen Lösung von Eintrittskarten auch Angehörige anderer Konfessionen teilnehmen.

— **Vortrag.** Der Redakteur der Münchener Montagszeitung, Ingenieur Richter, wird auf Veranlassung des Preidenker-Vereins am Montag, den 15. Oktober, abends 9 Uhr, im Gartenlokal des „Friedrichshofes“ über „Nihilismus und Christentum“ sprechen. Ein besonderes Eintrittsgeld zu diesem öffentlichen Vortrage wird nicht erhoben, freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten am Saaleingang werden entgegen genommen. Herr Richter, der sich bekanntlich schon zweimal vor dem Münchener Schörrichter verurteilt worden mußte, weil er in seinem Blatte einen abfälligen Artikel über den heiligen Rod von Trier und in einer anderen Nummer kritische Bemerkungen gegen eine Münchener Fronleichnam-Prozession veröffentlichte, wurde damals nach Vernehmung der Sachverständigen unter befristeter Ausweisung des Publikums freigesprochen. Krüdings wurde ein von ihm verfaßter Schüleraufsatz konfisziert und zugleich Anklage wegen Vergehens gegen die Religion und wegen groben Unfugs erhoben. Die Strafkammer München hat indessen die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt und die Konfiskation des Aufsatzes aufgehoben.

— **Der Kaufsalor Althaus** ist probitorisch nach Wilhelmstraße 6 übergesiedelt, da seine neuen Lokalitäten (Taunusstraße 6) infolge Umbaus und Errichtung eines neuen Oberlichtsaales erst zum Frühjahr 1907 bezugsbar werden.

— **Handelsregister.** In das Handelsregister ist die Firma Sauerwein u. Kirch in Hanau mit Zweigniederlassung in Wiesbaden eingetragen. Inhaber ist der Kaufmann Jakob Kunze zu Sarau.

— **Kleine Notizen.** Die Vakanzliste für Militär-anwärter Nr. 41 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — Zu der Meldung über die vom 8. bis 10. Oktober hierselbst abgehaltene Prüfung für Einjährig-Freiwillige vor der hiesigen Prüfungskommission unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrats Krosser sei bemerkt, daß von den bestandenen 5 Examinanden 3 im Institut Dienemann, Herderstraße 31, vorbereitet waren. Ein anderer war von Herrn Oberlehrer Wobbs hierselbst vorbereitet.

Theater- und Konzertnotizen

* **Kurbau.** Morgen Freitag findet Wagner „Arend des Kurorchesters“ im Kurbau statt.

* **Residenz-Theater.** Am Samstag geht zum ersten Male „Im Notquartier“ von Freiherrn v. Schlicht und Heinz Gordon in Szene, ein Wanderverbild, von der heiteren Seite betrachtet und in dem Geschwad der Moserischen Lustspiele geschrieben, das an vielen Bühnen bereits mit starkem Beifolge gegeben wurde und lebhaften Beifall fand. In Hauptrollen sind beiderseitig die Damen Rosner, Rodman, Blandin, Arndt, Sandort, Ate und die Herren Dettrich, Wilhelm, Wiltner-Schnau, Tachauer und Schulze, der auch die Spielleitung führt. Das harmlose fröhliche Stück wird Sonntagabend wiederholt, Sonntagnachmittag wird E. von Wolzogen's Lustspiel „Der Kraftmahr“ zu halben Preisen gegeben.

* **Im Stadttheater zu Mainz** gelangt heute Donnerstag Strauß Operette „Eine Nacht in Venedig“ zur Aufführung, die dort kürzlich infolge der melodischen Musik, lustigen Handlung und guten Darstellung einen großen Erfolg erzielte.

* **Göblinger Stadttheater.** (Spieltag.) Sonntag, den 12. Oktober, nachmittags 4 Uhr: Auftreten Konrad Rosner: „Der Traubendauer“. Abends 7 Uhr: „Die Schützenlied“. Montag, den 13.: Zum ersten Male: „Der Zauberhut“. Dienstag, den 14.: „Die Schützenlied“. Mittwoch, den 15.: Zum ersten Male: „Ein Zufall“. Darauf: „Salome“. Donnerstag, den 16.: „Carmen“. Freitag, den 17.: Zum ersten Male: „Das grüne Haus“. Samstag, den 18.: „Der Kaufmann von Venedig“. Sonntag, den 19., nachmittags 4 Uhr: „Martha“. Abends 7 Uhr: „Carmen“.

* **Wiesbaden, 11. Oktober.** Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Rasing, Oberzahlmeister vom 1. Bat. Inf.-Regts. v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, ist mit dem 21. September auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

N. Viebrich, 10. Oktober. Ein als gewalttätig bekannter Hausburch, den seine Wirtin wegen Differenzen aus ihrer Wohnung verbannt hatte, erstickte gestern abend trotz Verbot wieder dortselbst. Nach längerem Hin- und Herreden mit Handlung der rohen Geselle die schon verheiratete Frau derart, daß sie dauernden Racheil davontragen dürfte. Die Hausbewohner legten sich ins Mittel zugunsten der Frau, konnten den rohen Buren aber nicht fortbringen. Erst einem Polizeiergeanten gelang es, den rabiaten Menschen zur Ruhe und in Polizeigewahrsam zu bringen.

A. Schierstein, 10. Oktober. Der Taucher Wöhne von Mainz nahm heute im hiesigen Hafen die Hebung des dem Schraubendampfer „Mara“ von Rierstein verloren gegangenen Ruders vor. Der 170 Meter tiefliegende Dampfer war auf Holzstücke geraten, die wahrscheinlich durch nachgeschleifte Anker eines anderen Schiffes in die Fahrtrinne verschleppt worden waren. Ein nach dem Taucher Boel auf

155 Meter Tiefgang abgeladenes Kohlen Schiff der Firma Rathias Stinnes konnte heute abend bei einem Seelen-Begeleiten von 0,80 Meter ungehindert zu dem Landungsplatz gelangen.

m. Vöppard, 11. Oktober. Das bei der Explosion in Schwalm schwer verletzte Töchterchen des Adlers Schmitt ist in: Hospital zu Vöppard gestorben. Der junge Arbeiter Braun, der die Explosion wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit verschuldet, hat das Bewußtsein wieder erlangt und wird bald vernunftfähig sein.

* **Wetzlar, 10. Oktober.** In dem Dorfe Münchholzhausen geriet auf dem Heimwege ein Vater mit seinem Sohne in heftigen Streit. Ersterer, der 43jährige Maurer Friedrich Rampoteng, soll dabei auf seinen 15jährigen Sohn mit der Art eingedrungen sein, worauf dieser dem Vater einen Stoß versetzte, lag er in den Bach fiel, in welchem er ertrank. Rampotengs Vater soll ein Trunkenbold und sehr äbzoernig gewesen sein.

o. Mainz, 10. Oktober. Der 41jährige Wirt und Kohlenhändler Wilhelm Dieffenbach aus Nieder-Walluf, wohnhaft hier, wurde von der Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt.

k. Mainz, 11. Oktober. Zwei Dienstmädchen von hier, die am Sonntag die Kirchweih in Bubenheim besuchten, sind seitdem verschwunden; auch die Eltern sind ohne jede Nachricht von den Mädchen. — Eine Frau von hier gab gestern bei der Polizei an, sie wäre in ihrer Wohnung von zwei Männern überfallen und beraubt worden. Heute morgen gestand die Frau ein, daß sie diese Behauptung nur aufgestellt habe, um ihrem Manne gegenüber eine Entschuldigun für das hinter seinem Rücken ausgegebene Geld zu haben.

* **Gießen, 10. Oktober.** In Münchholzhausen bei Kleinlinden erschlug in der Trunkenheit der Arbeiter Ramponteng seinen Vater nach einem Streite, den er mit ihm hatte.

* **Mainz, 11. Oktober.** Rheinpegel: 08 cm gegen 16 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

w. Friedrichshafen, 10. Oktober. Heute nachmittag 2 Uhr unternahm Graf Zeppelin einen neuen Fahrversuch mit dem lenkbaren Luftschiff. Nach beendetem Aufstieg flog das Luftschiff zunächst landeinwärts, dann durch Einsetzen der Motorkraft wieder im raschesten Tempo seewärts geführt, nahm es seinen Weg über Meersburg und die Landenge nach Konstanz, am Schweizer Ufer über Romanshorn, Rorschach und den Ort Altnenrheim hinweg und wandte sich dann, als es sich wieder über dem See befand, Langenargen und der Ballonhalle zu, in deren Nähe es nach 2 Stunden 15 Minuten glatt landete. Wegen die ziemlich kräftige Seebriese gelang es dem Luftschiff, mit einer relativen Geschwindigkeit von reichlich 12 Meter anzufahren.

w. Berlin, 10. Oktober. Bei der heutigen Ballonverfolgung durch Automobile wurde der vierte der aufgelaassenen Ballons, „Lerche“, von dem Automobil, das Leutnant de la Croix führte, vorschriftsmäßig eingeholt. Der Ballon landete nördlich von Wasserhausen bei Wittstedt; in der Nähe von Wittstedt landeten auch die übrigen Ballons. Die Windgeschwindigkeit betrug 20 Meter in der Sekunde. Die Landung ging überaus glatt vonstatten. Heute abend fand im Zoologischen Garten eine Festlichkeit zur Begrüßung der zu den Jubiläumsspektakeln des Berliner Vereins für Luftschiffahrt eingetroffenen Gäste statt, wobei die Preise an die Sieger verteilt wurden.

w. Hamburg, 11. Oktober. Der bekannte Hamburger Sportchriftsteller Hasperz junior nahm heute den Direktorsposten des Kaiserlichen Automobilklubs an und siedelt am Montag nach Berlin über.

Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 10. Oktober
Alimentation und Meincid.

Die gestrige Verhandlung konnte erst nachts um 1 Uhr zu Ende geführt werden. Nachdem die Geschworenen die Schuldfragen verneint hatten, mußte ein Freispruch ergehen. Die wider die Angeklagten erlassenen Haftbefehle wurden aufgehoben und die Leute alsbald auf freien Fuß gesetzt.

h. Coblenz, 10. Oktober. Das Kriegsgericht der 15. Division verurteilte den Oberleutnant Laporte vom Infanterie-Regiment Nr. 9 wegen Veranlassung zum Zweikampf und den Oberleutnant Witte vom Infanterie-Regiment Nr. 26 wegen Kartelltragens zu je einem Tage Festungshaft. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Sache spielte sich in Berlin infolge eines Streites wegen einer Dame ab.

* **Moderne Vendetta.** In kurzem wird vor dem Schwurgerichte in Naccio ein seltsamer Prozeß stattfinden, wie er sich in dieser Art nur in Korsika abspielen kann. Es handelt sich um einen Akt der Vendetta, der aber unter Begleitumständen erfolgte, in denen die korsische Räuberromantik sich merkwürdig modernisiert hat. Ein gewisser Paoli hatte einen andern Korfen im Streite erschlagen und wurde zur Deportation nach Neu-Caledonien verurteilt. Dort gelang es ihm, auf unerklärliche Weise zu entkommen, ohne daß seine Flucht dem Präfecten von Korsika gemeldet wurde. Paoli kehrte ruhig heim, und der korsikanische Wald, der Mafi, hot ihm Schutz vor Entdeckung. Wie die meisten seiner Landsleute hielt er es für seine Ehrenpflicht, sich an dem Kameraden, der ihn angezeigt hatte, zu rächen; eines Tages überrachte er ihn auch allein auf der Landstraße und schoß ihm eine Kugel durch den Kopf. Da ein Raubmord ausgeschlossen schien, wurden die beiden Brüder Paoli der Tat verdächtigt, da sie allein Grund zur Vendetta hatten. An Paoli selbst dachte niemand — glaubte man ihn doch in Neu-Caledonien in sicherem Gewahrsam. Seine Brüder aber wurden eingezogen, und die Untersuchung förderte merkwürdigerweise ein so belastendes Material gegen sie zu, daß ihre Schuld erwiesen schien. Sie gingen ihrer Verurteilung entgegen, als sich ein hiesiger Landsmann in der Präfectur zu Naccio melden ließ. „Mein Herr“, redete er den ihn empfangenden Beamten an,

Natur-Heil-Praxis.

Rob. B. Müseler, prakt. Magnetopath
u. Naturheilkundiger,
Wiesbaden, Emserstraße 2.
Erste und älteste Praxis hier am Plage.

Nachstehend veröffentliche ich einige neue Heilerfolge. Die Adressen der Geheilten werden Interessenten gerne mitgeteilt.

Epilepsie (Fallsticht).

Herr S. hier, Werderstr., hatte 14 Jahre lang unter epileptischen Anfällen zu leiden. Die Anfälle traten alle 8-14 Tage auf und äußerten sich in: Bewusstlosigkeit, Einsinken, Bergern der Gliedmaßen etc. In diesen 14 Jahren wurde natürlich mancher Arzt zu Rate gezogen, aber — ohne Erfolg. Auch manche andere Kur wurde erfolglos angewandt. Schließlich gab sich der Kranke in m. Behandlung. In der ersten Zeit traten die Anfälle bedeutend heftiger auf wie früher, dann setzten sie plötzlich ganz aus und haben sich innerhalb 2 Jahren nicht ein einziges mal wiederholt.

Engl. Krankheit, Krämpfe und Asthma.

Das 1/2-jährige Kind des Gerichtsbieners Carl B., jetzt Frankfurt a. M. war halbtot als es mir gebracht wurde. Der Arzt hatte das Kind schon aufgegeben. Durch m. Behandlung gelang die Heilung in 8 Sitzungen. Heute ist es ein kräftiger 3-jähriger Junge, dem man nichts mehr von seinen früheren Leiden ansieht.

Magen- und Darmkatarrh.

Die Ehefrau S. hier, Adelheidsstraße, litt seit 8 Tagen hieran. Erbrechen und Durchfall wollten nicht aufhören. Schließlich holte man mich und schon nach der 1. Behandlung beruhigte sich Magen und Darm, das keine Entleerungen mehr erfolgten. Nach 4 Behandl. konnte Patientin wieder das Bett verlassen.

Lungen-Entzündung.

Das 4 1/2-jährige Töchterchen des Herrn Fr. K. hier, Ellenbogengasse, erkrankte hieran. Da die ärztliche Behandlung keinen Erfolg hatte, rief man mich. Die vollständige Heilung des Kindes erforderte 11 Behandlungen.

Kropf (Schilddrüsen-Anschwellung).

Frl. S. in Sonnenberg gab sich eines Kropfes wegen in m. Behandlung. Die ärztliche Behandlung mittels Medikamenten war erfolglos geblieben. In 10 Sitzungen beseitigte ich den Kropf. Seit 1 1/2 Jahr kein Rückfall.

Ischias.

Herr Herr. W., Nordenstadt, litt seit 6 Wochen hieran und wurde durch meine Behandlung in 8 Sitzungen geheilt.

Gefächts-Neuralgie (Gesichtschmerzen).

Frau P. hier, Karlstraße, litt seit 3 Wochen hieran. Tag und Nacht ständig die heftigsten Schmerzen mit nur kurzen Unterbrechungen. 4 Behandlungen beseitigten das Leiden.

Gebärmuttervorfall.

Frau S. hier, Emserstraße, klagte seit Jahren über einen starken Vorfall der Gebärmutter. Zeitweise war das Leiden so stark, daß Patientin sich nicht setzen konnte. Die Heilung erforderte 13 Behandlungen. Seit der letzten Behandlung sind 1 1/2 Jahre verstrichen, ohne daß wieder irgend welche Beschwerden aufgetreten wären.

Brestdurchfall und Keuchhusten.

Das 1/2-jährige Kind der Eheleute S. in Sieblich erkrankte hieran. Nachdem der Arzt nicht helfen konnte, brachte man mir das Kind. Dasselbe war so abgemagert, daß das ganze Gerippe sichtbar war. Ich heilte das Kind in ungefähr 6 Behandlungen.

NB. Daß meine Heilmethode auch in den höchsten Kreisen Anklang findet, beweist wohl am besten, daß mich versch. hohe Fürslichkeiten konsultierten.

Die hervorragendsten
Neuheiten
in
**Knaben-
Sweater**



unübertroffene Auswahl
dauerhafter Qualitäten
empfiehlt 2483
zu billigsten Preisen
L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13,
Strumpfwaren- u. Trikotagenhaus.

Toilette - Seifen

für den Haushalt,
à Pr. 0.75, 0.90 etc.
Dr. M. Albersheim,
Wiesbaden,
Wilhelmstraße 30.
Fernsprecher No. 3007.
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.
2818

Für den Herbst.



Vornehme
Strassen-
und
Gesellschafts-
Stiefel

Marke

Fortschritt

in denkbar
größter Auswahl.

Spezial-Preislagen für Herren- und Damen-Stiefel.

10.50 Mk. 12.50 Mk. 15 Mk. 18 Mk.

Alleinverkauf der berühmten
Fortschritt-Fabrikate.

Neustadt, Langgasse 9.
Telephon 3051. 2507

Nur noch kurze Zeit! Gänzl. Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe!

Badewannen aller Art, Badesöfen, Badeartikel, Beleuchtungs-
körper für Gas und Petroleum, Koch- und Heizapparate, Wasch-
becken, Zimmerlosetts, Bidets, Haus- und Küchengeräte etc. etc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Karl Koch, Installationsgeschäft,
Bahnhofstr. 16, Ecke Luisenstr. — Telephon 3410. 2572

Allein-Verkauf: **J. BACHARACH.**



Faille Herco

deponiert in allen Staaten
ist der beste Seidenstoff
für Futter und Jupons
von unerreichter Haltbarkeit.

Man hüte sich vor Nachahmungen
und verlange überall ächte
FAILLE HERCO
mit Golddruck „HERCO“ auf der Kante.

Alleinverkauf für Wiesbaden: J. Bacharach.

Verkaufspreis der prima Qualität. Reine Seide in allen Farben 1.95 per Meter 1. Mk.

Telephon 453.



**Fischhaus
Johann Wolter**
Ellenbogengasse 3.

Begründer 1886.

Diese Woche empfehle in bekannt feinsten Qualität:
Schellfische 25-40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Bratschellfische 20 Pf., Merlaus 40 bis 50 Pf., Kabeljau, hochf. im Anschnitt, 40 bis 60 Pf., allers. Angelschellfische nach Größe 50-60 Pf., Tafelzander per Pfund 80-100 Pf., allers. Rheinzander 1.20-1.50, Heilbutt, extra Ia Qualität, im Anschn. 1 bis 1.20, Seehecht, blütenweiß, 60-70 Pf., Ostender Steinbutt, Seezungen, Limandes, Schollen, Blauselchen, rotfleischiger Salm, Lachsforellen, echt. Winterreinsalm, lebende Bachforellen, Hechte, Karpfen, leb. Hummern etc. billiast.
Seemuscheln per 100 Stück 60 Pf.
Geräucherte u. marinierte Fischwaren in großer Auswahl.
Aufträge erbitte frühzeitig!



Elegante Kleider

für
Gesellschaft, Theater, Tees.

Taffetkleid m. Spitzen- 175 Mk.
bluse

Tuchkleider aus feinst. Tuch, auf 175 Mk.
Seide, reich garniert

Crepe de chine-Kleider
in aparter Aus- 150 u. 120 Mk.
führung

Valenciennes- u. Spitzen-
Kleider von 95 Mk. an

Valenciennes- und Spitzen-
Blusen 36 u. 18 1/2 Mk.

Abend-Mäntel in neuen Tuch-
farben 85 u. 55 Mk.

Gelegenheitskauf!

Eine grosse Anzahl
aparter 2671

Modell - Costumes,

aus einer Muster-Kollektion eines ersten
Modell-Hauses herrührend, kommen,
so lange Vorrat,

weit unter Preis
zum Verkauf.

J. BACHARACH,

4 Webergasse 4.



Toilette-Artikel.

Schwämme, Zahnbürsten,
Kopfbürsten in allen Preislagen und
größter Auswahl. 2434

Gustav Erkel

(C. W. Poths Nachf.)
Gebr. 1811.

Fabrik chemisch reiner Kern-Seifen und
feiner Toilette-Seifen.
Telefon 91. Langgasse 19. Telefon 91.
Einzige Seifenfabrik am Plage.

Reste. Reste.



äusserst billig.

Julius Bernstein,

Kirchgasse 54. 2218

Tafel-Obst.

Für den Winterbedarf empfehlen
wir alle Sorten haltbare Tafeläpfel, wie:
Gravensteiner, Goldparnänen,
Galvina, Cardinal, Reinette,
Baum, Reinette, grüne Reinette,
Gold-Reinette, biederle Sorten Birnen
zu vorteilhaften Preisen.
Rheinische Obst- und
Gemüse-Großhandl. Wiesbaden,
Dokumentestr. 55. — Telephon 769.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Die Eleonorenstraße wird zwecks Herstellung von Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 1. Okt. 1906.
Der Polizeipräsident. v. Schend.

Bekanntmachung.
Die Reitbahn in der Wilhelmstraße von der Museumstraße bis zur St. Burgstraße wird zwecks Lagerung von Baumaterialien, welche beim Anlegen einer Gas- und Wasserleitung Verwendung finden, auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 4. Okt. 1906.
Der Polizeipräsident. v. Schend.

Mitgliedliche Anzeigen

Männer-Turnverein
(Gesangreihe).
Sonntag, 14. Oktober:
Familien-Ausflug
nach Erdenheim
(Gasthaus zum Löwen).
Abmarsch 2 1/2 Uhr von der Engl. Kirche.
Der Obmann. F 428.

Teleph. 4603. Teleph. 4891.
Albert F 73
Schumann-Theater.
Dir. Jul. Seeh,
Frankfurt a. M., Bahnhofplatz
Täglich abends 8 Uhr
— Paula Wirth —
vom Lessingtheater in Berlin,
Johnson u. Dean, Miss Fuller,
The Mc. Bains, Rigoletto Brothers,
— Paul Jülich —
sow. d. über. neu engag. Spezialist.

Hch. Matthes Wwe.,
jeht
Kirchgasse 54, 1. Etage.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Grammophon u. Phonographen,
neue Neuheiten.
Niederlage der weltberühmten
Edison-Phonographen u. Walzen.
Größtes Lager am Platze.
Tel. 8425. Eigene Reparaturwerkstätte.

Oberhemden
nach Mass unter Garantie für
tadelloses Sitzen. In Stoffver-
arbeitung. Neuheiten i. weiss
und farbigen Stoffen, sowie
Piqué- und Falten-Einsätzen,
Kragen, Manschetten und
Krawatten.
G. H. Lugenbühl,
Marktstr. 10, Ecke Grabenstr. 1.
2658

Dr. Grimmel,
Hautkrankheiten, wohnt jetzt
Kirchgasse 62.

Als vorzügl. u. billiges
Familiengetränk empfehle
die beim Sieben der besseren
Teen sich ergebenden
2655

Teespitzen.
Feine Qualität per Pfund
Mk. 1.20.
Hochfeine Qualität per Pfund
Mk. 1.10.
Chr. Tauber,
Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 6.

Jeden Freitag eintreffend:
Frische
Angel-Schellfische
per Pfund von 20 Pfg. an.
Röhrer Konsumgeschäfte,
Schwalbacherstraße 23,
Wehrstraße 42.

Zwetschen, Zwetschen,
Schöne Frucht, 10 Pfd. 40 Pfg., Str.
3.70 Mk. Adlerstraße 63, Std. P.
5 Mk. Zwetschen! 5 Mk.
dunkle süße Frucht, 10 Pfund
55 Pfg., Reutner 5 Mk.
Friedr. Müller, Nerostr. 23.
Telefon 2730.

Wohin?

In das Waren-Magazin **Franz Haas,**
Friedrichstrasse 46. Jeder erhält ein Sammel-
buch mit **20 Gratismarken.**

Alles sammle heute
nur mehr
rote Rabattmarken.

Rote Rabattmarken sind bares Geld und können
in jeder Anzahl von **100 Stück** auf-
wärts eingelöst werden.

Hotel u. Restaurant Einhorn, Marktstrasse 32.

Inh. Franz Hayer. — Telephon 186.

Zum Frühstück essen Sie die schönsten **In Holl. Austern im Hotel Einhorn.**
Eine köstliche Vorspeise zum Diner sind **In Holl. Austern im Hotel Einhorn.**
Nichts schmeckt besser zur Vesper als ein Dutzend **In Holl. Austern im Hotel Einhorn.**
Vor dem Theater erhöht den Kunstgenuss ein Dutzend . . . **In Holl. Austern im Hotel Einhorn.**
Kräftigend, Appetit und Nerven anregend **beim Souper sind In Holl. Austern im Hotel Einhorn.**
Feines **Wein- u. Bier-Restaurant, erstklassige Küche, zivile Preise im Hotel Einhorn.**
la Holl. Austern 10 Stück Mk. 1.80. Lieferung frei ins Haus zu jeder Tageszeit.



**Wäsche-
mangeln**
von 20 Mk. an,
Wasch-
Maschinen,
Sring- 2354
Maschinen,
Plättbretter,
Bügelösen,
Plättisen
billigst.
Franz Flössner, Wehrstr. 6.

Wegen vollst. Geschäftsaufgabe Ausverkauf

sämtlicher
**Rhein-, Mosel-,
Rot-Weine,
Cognac, Rum,
Sekt und Südweine**

	früh.	jetzt
Brindisi, rot, ital.	—80	—60
Canasta, rot, ital.	1.—	—75
Bas-Medoc, frz. Rotw.	—90	—70
Saint Julien, frz. Rotw.	1.20	—80
Saint Emilion, frz. Rotw.	1.50	1.—
Chat. Leoville, frz. Rotw.	1.80	1.80
Chat. Margaux, frz. Rotw.	2.20	1.60
Ingelheimer, d. Rotw.	1.—	—70
Oberingelheimer, d. Rotw.	1.40	1.—
Lorcher, Weißw.	—90	—60
Winkler, Weißw.	1.—	—70
Erbacher, Weißw.	1.20	—80
Geisenheimer, Weißw.	1.30	—90
Rauenthaler, Weißw.	1.50	1.—
Rüdesb. Berg	2.—	1.80
Brauneberger, Moselw.	—90	—60
Zeltinger, Moselw.	1.—	—70
Josefshofer, Moselw.	1.20	—80
Erdener, f. Moselw.	1.80	1.10
Trarbacher Schloßberg	2.20	1.60
Valwigsberger Ausl.	2.50	1.80
Madeira, alt.	2.—	1.60
Madeira, gz. alt, fst.	3.—	2.—
Portwein, alter	2.—	1.60
Portwein, fst., alter	3.—	2.—
Sherry, alt	2.—	1.60
Samos, Muscat	1.50	1.—
Rum, alt	2.—	1.80
Rum, s. alt., 3 Stern	2.50	1.60
Rum v. Jamaica	3.25	2.40
Rum v. Jamaica, hochf.	4.—	3.—
Arao, feiner alter	2.70	2.—
Arao, Batavia, hochf.	4.—	3.—
Cognac, d., 2 Stern	2.—	1.80
Cognac, d., 3 Stern	2.50	1.60
Cognac vieux	3.—	2.—
Cognac fine champagne	4.—	2.60
Cognac Original fine champagne 1896er	4.80	3.50

Hch. Ruppel,
Bismarck-Ring 29.
Best. per Karte werden sof. erledigt
Leere Fässer in allen Größen bill.
• Telephon 1981.
Stoßfische, neu eingetr., tägl. frisch
gewässert, Ellenbogenstraße 6, bei
Fr. Dienert, Freitags a. d. Markt.

Von London zurück.
Empfehle mich den geehrten Damen für Tages- und
Theater-Frisuren.
**Natürliche
Ondulation.**
Anfertigung von Neuheiten
Haararbeiten jeder Art in modernen Braut- und
in grösster Vollendung. Fantasie-Frisuren.
Lehrstr. 14. Carl Fillmann, Lehrstr. 14.
Blöcker, Kopfmassage
gegen Haarwuchsfall.

Sprachverein Wiesbaden.
20-jähriges Stiftungsfest (Familien-Abend)
Samstag, 13. Okt., 8^u, „Ronnenhof“ (großer Saal), 1. Stock.
Die hohe Wacht, Festspiel von **Baldwin Lucas.** — Die deutsche Bühnen-
sprache, Vortrag von **Prof. Dr. Brunswiek.** — Mitteilungen über Grün-
dung des Spr.-V. **Prof. a. D. Witke.** — **Liebestod,** Reise-Erinnerung aus
Japan, Regierungsbauemeister **Wons.** — 3 Gedichte, verfasst u. vorgetragen von
Baldwin Lucas. — **Musikalische Vorträge:** **Frl. Hertha Arndt** u.
Frl. Elisabeth Schilkowski. — Biergespräche von Mitgliedern des Beamtens-
vereins, unter Herrn Lehrer **Lotz.** — Gäste willkommen.

Achte auf Deine
Gesundheit!
Deutsches
Reichs-Patent
Verbessere
die Zimmerluft
im Winter!
Patent in
vielen Staaten.
Zimmerluft-Befeuchter Sanitas.
Unentbehrlich für Zimmer mit Dampfheizungen, Luftheizungen,
eis. Oefen, Kachelöfen, Kamine, Gasöfen etc.
Wasserverdunstung 2—5 Liter per Tag, je nach Grösse des Apparates.
Im letzten Winter vielfach glänzend bewährt.
Vorrätig in 6 verschiedenen Grössen.
Prospekte gratis durch den Patentinhaber und Fabrikanten
Conrad Krell, Tannusstr. 13, sowie
P. A. Stoss, Tannusstr. 2, L. D. Jung, Ecke Mauritiusplatz,
E. Stephan, Ecke Häfnergasse.
2500

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.
Heute Donnerstag, den 11. Oktober 1906,
abends von 8 Uhr ab:
Walzer- u. Operetten-Abend
ausgeführt von dem Trompeter-Korps des 1. Nass. Feld-
Regiments No. 27 (Oranien). 2662
Eintritt 10 Pfg., wofür ein Programm.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.
Donnerstag, den 11. Oktober,
228. Vorstellung,
3. Vorstellung im Abonnement C.
Gräß.

(„The importance of being earnest.“)
**Eine triviale Komödie für
seriöse Leute.**
In drei Aufzügen von Oscar Wilde.
Deutsch von Franz Kei, für die Bühne
eingearbeitet von Karl Feil.
Regie: Herr Dr. Braunmüller.

Personen:
John Worthing . . . Herr Malcher.
Algernon Monford . . . Herr Schwab.
Lady Bracknell . . . Frl. Santen.
Cecily Cardew, Wor-
thing's Nichte . . . Frl. Doppelbauer.
Miss Prism, ihre Cou-
vernante . . . Frl. Grosser.
Canonius Chasuble, . . . Frl. Ulrich.
Bicar in Woolton . . . Herr Striebeck.
Merriman, Kammer-
diener bei Worthing . . . Herr Spiess.
Lanc, Diener bei Mon-
ford . . . Herr Andriano.
Ein Diener . . . Herr Martin.
Ort der Handlung:
1. Aufzug: Monford's Wohnung in Lon-
don W. 2. Aufzug: Garten vor Wor-
thing's Landhaus in Woolton. 3. Auf-
zug: Frühstückszimmer in Worthing's
Landhaus. Zeit: Gegenwart.

Neu einkubiert:
Nationalitäten.
Tanz-Diversifement von H. Walbo.
Musik von H. Reister.
Ruffikal. Zeit.: Herr Koncertm. Nowak.
Vorkommende Tänze:
1. Norwegen, getanzt von den Damen
Schweden, Skappes, Schmidt,
Dänemark, Scheffler.
2. Griechenland, Frl. Salzmänn, Leicher.
3. Portugal, Frl. Peter.
4. Spanien, Frl. Rohr, Nenns.
5. Frankreich, Frl. Weikert, Mondorf.
6. Italien, Frl. Merian, Lucia.
7. Böhmen, Frl. Peter.
8. Oesterreich, Frl. Salzmänn, Sobel.
9. Russland, Frl. Lewendel, Bläfer.
10. Ungarn, Frl. Hoevering, Hoff.
11. Preussen, Frl. Peter, Leicher.
12. Deutschland, Frl. Salzmänn, Rohr
und das gesamte Personal.
Dekor. Einricht.: Herr Oberinsp. Schw.
Kost. Einricht.: Herr Oberinsp. Nischke.
Nach dem 2. Aufzug der Komödie findet
eine kürzere, vor dem Ballett eine längere
Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 12. Okt. 224. Vorstellung.
3. Vorstellung im Abonnement B.
Der Freischütz.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Donnerstag, 11. Oktober.
Dugendarten gültig. Fünfszigerarten
gültig.

Der Vogel im Käfig.
Schauspiel in 5 Akten von Stefan
Großmann.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Personen:

Der Strafanstalts-
direktor Georg Müller.
Seine Frau Sofie Schenk.
Hans, deren Tochter Elise Noorman.
Der Verwalter Hans Wilhelmsh.
Gerichtsdirektor Dr.
Klarmont Heinz Detlebrügge
Reiffner, Theo Tachauer,
Schindler, Rudolf Bartal.
Löffl, Ray Ludwig.
Dullmojer, Gustav Schulze.
Lewy, Friedr. Degener.
Der Junge, Steffi Sandort.
Ein Landesgerichtsrat Reinhold Vager.
Ein Verteidiger Adv. Milner-Schönan.
Ausseher Engelbrecht Gerhard Salscha.
Ausseher Spira Theo Obri.
Ein Gerichtsdienet Franz Dureß.
Die Köchin b. Direktor Josef van Born.
Ein Reporter Arthur Rhode.
Ein Schriftführer Max Nitsch.
Nach dem 2. und 3. Akt finden größere
Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.
Freitag, den 12. Oktober. Dugend-
arten gültig. Fünfszigerarten
gültig. Der Prinzgemahl.

**XIII. Geld-Lotterie
vom Roten Kreuz.**
Hauptgewinn: 100,000 Mark.
Ziehung vom 23. bis 26. Okt. cr.
Lose à Mk. 3.30 sind erhältlich in
den königlichen Lotterie-Eintahmen und
in den bekannten Verkaufsstellen.

Wilhelmstrasse 36.

H. Stein

Wilhelmstrasse 36.

Grösste Auswahl eleganter

JACKEN-KLEIDER, MÄNTEL.

Mass-Anfertigung

in bekannt erstklassiger Ausführung.

2678

Amberger
Emaillirte Kochgeschirre
empfehlen unter Garantie billigst
Franz Flöckner,
Weilstrasse 6. 2348



Den Besuchern von Mainz
empfehle ich meine neueröffnete „Prince of Wales Bar“, bekannt durch den Ausschank Original American Drinks, feinste Liköre und die bekannten reinen Weine der Central-Verkaufs-Gesellschaft Rheingauer Winzer-Vereine.
Prima Austern. H. Kaviar. (No. 901) F42
Conrad Nowack, Kaiserstr. 7, Eingang Weinhausstr.

Apfel! Apfel!
600 Zentner
feinstes Winterapfelobst, haltbare Sorten, und zwar: Gold-Rednetze, Gold-Barmänen, graue Rednetze, Baumanns Rednetze, rote Zieräpfel, saure Weinäpfel und Borsdorfer sind zentnerweise abzugeben zum Preise von 15-20 Mk. auf meinem Plage am Markt, gegenüber der Marktgeldebestelle.
Jean Müller, Obsthändler.

Spiritus-Glühlicht-
Amor- u. H. S. 2-Brenner.
hervorragend geeignet für die Beleuchtung von
Zimmern, Küchen, Korridoren, Windtüchern,
Höfen, Stallungen, Kegelbahnen.
Kompl. Tisch-, Küchen- u. Hänge-Lampen,
Spiritus-Gas-Kochapparate aller Art,
Spiritus-Bügeleisen u. s. w. empfiehlt 2668
Conrad Krell in Wiesbaden, Taunusstr. 13.



Hotel Erbprinz,
Mauritiusplatz,
empfehlen selbstgeferlerten
süßen Apfelwein,
per Schoppen 16 Pf.
Täglich frisch v. d. Kelter.
Wiesbirnen,
geschüttelte, 100 St. 25 Pf.,
sow. halbh. Birnen v. 10, 15 u.
20 Pf. Kasperang, Schierstr. 27, G.

Die ersten
Thüringer
Eiertartoffeln
sind heute eingetroffen und bitte ich die
geehrten Restauranten um gütige baldige
Bestellungen, da die Eierkartoffeln in
diesem Jahre sehr rar sind.
Karl Kirehner, Rheingauerstr. 2.
Telephon 2165.

Deutsches Fabrikat.
Sensibile Erfindung.
Kassen-Kontroll-Apparate
in allen Ausführungen
Karl Taussig, Eckenstr. 23.
Telephon 2630.



Chocolade Moser-Roth
Marke
Gretchen
feinste Koch-Chocolade
per Pfd. 1.20.
VEREINIGTE MOSER KGL. HOFL. FABRIKEN ROTH STUTTGART
Restaurant Hopfenblüte,
Sörnerstr. 7.
Täglich
süßen Apfelmost,
eigene Kelterei.
A. Eppe.



Reine Weine.

	1/2 Fl.	b. 12 Fl.
Tischwein, weiß	50 Pf.	50 Pf.
Laubenheim	60 "	55 "
Niersteiner	70 "	60 "
Erdener (Mos.)	70 "	60 "
Graacher	90 "	80 "
Ingelheimer, rot	90 "	80 "
Italia	50 "	50 "
Barletta	60 "	55 "
Brindisi	70 "	60 "
Gloria	85 "	75 "
Médoc	90 "	80 "
St. Emillion	110 "	100 "
St. Estéphe	130 "	120 "
St. Julien	150 "	130 "
Burgunder	110 "	100 "
Sherry	150 "	140 "
Madeira	150 "	140 "
Portwein	150 "	140 "
Malaga	150 "	140 "

Preise sind mit Alzise,
ohne Glas. 2566

J. C. Keiper,
Delik- und Weinhandlung,
Kirchgasse 52.
Telephon 114.

Ad. Lange
Langgasse 29.
Herren-Wäsche,
Oberhemden, Nachthemden,
Kragen, Manschetten, Taschentücher,
Unterzeuge, Socken.
Anfertigung nach Maß.
Nur beste Qualitäten.
Billigste Preise.
2624

Aluzündholz,
fein gespalten, v. Jhr. 1810, 210, 210, 210,
holz v. Jhr. 1810, 120, 120, 120, 120
Heinrich Biemer,
Dampffabrikant,
Teleph. 766, Döbberstr. 96. Teleph. 766.

Feldhühner,
jährig, St. 1.-, alte 80 Pf.
Petri, Goldg. 18.
Zwetschen,
ein Wagon sehr schöne, gesunde
wurmfreie Ware, eingetroffen.
Jhr. 5 Mk., 10 Pfd. 55 Pf.
Otto Enkelbach,
Schwalbacherstr. 71.
Haltbare Äpfel,
prima bide, per Zentner 12 Mark,
Goldgasse 19, Obfläben.

Visiten-Karten
in jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden • Langgasse 27.



75 Schritte von der Marktstrasse links.

Grabenstr. 16
Fischel's Fischhandlung
Telephon 118
Auf
Firma
achten.



Frisch vom Fang empfehle:
Schellfische,
ff. Kabeljau, 1/1 Fisch 25 Pf., Seelachs 20 Pf., Seehecht 30 Pf.,
ohne Kopf 5 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. per Pfd. teurer,
ff. Heilbutt im Ausschnitt 80 Pf., 2-3-pfd. Steinbutt 80 Pf.,
Lebendfr. Rheinlechte 80 Pf., Spiegelkarpfen 80 Pf., Schleie 80 Pf.
Tafelzander 80 Pf., Rheinzander Mk. 1.-, Barsche 60 Pf., Rheinbackfische 25 Pf.,
Bratschollen 30 Pf., Merlans 30 Pf., Bachfische ohne Gräten 25 Pf.
ff. Lachsforellen 1.50 Mk., rotfl. Salm im Ausschnitt 1.80 Mk.
Lebende Hummer, Karpfen, Schleie etc. billigst.
Täglich frische Zufuhr.
Frische Nordseekrabben, Hummerkrabben, frische Seemuscheln 100 Stück 50 Pf.,
Grösste Auswahl, grösster Umsatz am Platze in geräucherten
und marinierten Fischen, Fischkonserven.
Beste Bezugsquelle für Wirte und Wiederverkäufer!

Billige Speisegelegenheit.
Mittagsessen zu 30 Pf., Abendessen
zu 25 Pf., Kaffee 6 Pf., Tee 10 Pf.,
Milch 8 Pf., Vollkaffee und Speise-
haus zur Reform, Al. Schwalbacher
Strasse 5. Geöffnet v. 6 Uhr morgens
bis 10 Uhr abends.

Zwetschen, Zwetschen
Einmachd., große süße Frucht, 10 Pfd.
20 u. 70 Pf. Göbberstr. 19, Alth. R.
Reste. Reste.

Tapeten
bedeuten und unter Kostenpreisen.
Julius Bernstein,
Kirchgasse 54. 2212



Grabdenkmäler-
Ausverkauf.
Wegen Räumung meines Lagers,
Karlststraße 39, gebe ich die noch
vorhandenen Denkmäler feinsten
Ausführung in poliertem schwarz,
schwed. Granit und Obenwald-
Stein zu reduzierten Preisen
ab. 2672
Wiesbadener Marmor-
u. Gestein-Industrie,
M. J. Betz
(Aug. Gekerting Nachf.),
Karlststraße 39.
Telephon 509.

Opern- u. Konzertsängerin
mit vorzügl. Referenzen erteilt nach
benäht. Nachm. musk. Damen, auch
Ausländ., Gesang-Unterricht, Sprech-
stunden wochentags 2-3 Uhr. Näh.
unter A. G. Tagbl.-Haupt-Agentur,
Weilstrasse 6. 7294

Zur Teilnahme an einem
feinen
Privat-Tanzzirkel
sind noch einige Anmeldungen
(Damen und Herren) erwünscht.
Der Unterricht kann erst Ende
Oktober beginnen und findet
wöchentl. nur einmal in unserem
eigenen Unterrichtssaal in der
Loge Plato statt.
Julius Bier und Frau,
Lehrer und Lehrerin
für Gesellschafts- u. Kunsttänze,
Emmerstrasse 42, I,
Nischelsberg 3, Laden.
Antike Möbel,
echt Empire u. Biedermeier, zu verk.
Händler verbeten. Nischelsberg 13, I.
Ein Chaiselongue, Divan, Bett,
Alles gebraucht, aber in bestem Zu-
stande, b. zu verk. Ellenbogengasse 7.

Den Empfang der Neuheiten in Herbst- u. Winter-Kleiderstoffen

beehre mich ergebenst anzuzeigen.

Bekannt gute Qualitäten — äusserst billige Preise.

22 Marktstrasse 22. **Wilhelm Reitz**, 22 Marktstrasse 22.
Telephon 896.

Johns Dolldampf-Waschmaschinen



sind die besten.

Bevor Sie eine Waschmaschine anschaffen, lassen Sie sich

**Johns
Dolldampf-Waschmaschine**

einige Tage auf Probe geben, überzeugen Sie sich erst selbst von der **Unübertroffenheit** derselben.

Niederlage bei **Conrad Krell**, Taunusstr. 13.

Südweine,

direkter Import, das Beste u. Reellste, was im Handel geboten werden kann, durchaus reine Traubenweine:

Samos Muscat . Fl. 75, bei 13 Fl. 70,
do. Auslese » 90, » 13 » 85,
Tarragona Portw. » 1.—, » 13 » 95,
(ganz vorzüglicher Wein)
Alter Portwein Fl. 1.30, bei 18 Fl. 1.20,
» Malaga . » 1.40, » 13 » 1.30,
Madeira . . » 1.20, » 13 » 1.10,
Sherry Gold . . » 1.50, » 13 » 1.45,
Marsala . . . » 1.30, » 13 » 1.25,
Vermouth diTorino » 1.25, » 13 » 1.20,
feinere Qualitäten obiger Weine in der
Preisliste zu 1.60, 1.80, 2.30, 2.50 und
3.— per Flasche laut Spezialpreisliste.

F. A. Dienstbach,

Bismarck-Ring 19. 2470

Wiesbadener Konservatorium für Musik.

Rheinstrasse 54. Direktor: **Arth. Michaelis.**

Im Saale des Konservatoriums, Rheinstrasse 54:

Fünf Vorlesungen über Musikgeschichte

(Dozent: Herr Oberlehrer **Fagenstecher**):

Thema: **Die romantische Oper**

(Weber, Marschner etc.).

Am Dienstag, den 23. Oktober. Am Dienstag, den 16. Januar.
Am Dienstag, den 20. November. Am Dienstag, den 12. Februar.
Am Dienstag, den 12. März. Abends 6 Uhr.

Karten für 5 Vorlesungen gültig à 2 Mk., für eine Vorlesung à 50 Pfg. sind im Bureau des Konservatoriums (Rheinstr. 54) und abends an der Kasse erhältlich. — Schüler u. Schülerinnen des Konservatoriums haben freien Zutritt gegen Vorzeigung ihrer Legitimationskarten. 7145

Tüchtige Sängerin Zwei Schauspieler
sucht Privatfunken Sebansstr. 12, S. | Kirchg. 11 zu unt. Noh. v. Bischoff

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. v. Rall, Frl., Petersburg.
Hotel Adler Badhaus. Schmid, Hauptm. m. Fr., Thorn. —
Eibeschutz, Direktor, Petersburg.
Astoria-Hotel. Baumann, Rent., Fürth.
Belgischer Hof. Sopielsky, Fr. m. 2 Söhnen, Polen.
Bellevue. v. Harten, Paris. — Frisch, Rent., Kalisch. — von
Mittelstadt, Fr., Kalisch.
Hotel Bender. Denkhaus, Kfm., Mülheim (Rhein). — Vogt,
Fr., Berlin.
Hotel Biemer. de Kate, Fr. Rent., Brüssel.
Hotel Bingel. Juglieminotti, Lehrer m. Fr., Rom.
Schwarzer Bock. Runkel, Leut., Aschaffenburg. — Runkel,
Fr. Hauptm., Wilhelmshöhe b. Cassel. — Redwitz, Fr. Major,
Kempten. — Müseler, Fabrikbes., Charlottenburg. — Har-
nisch, Kfm., Dresden. — Neugaß, Fabr., Homburg. —
Clarenbach, Fabrikbes. m. Fr., Berlin.
Hotel Braubach. Möller, Stud., Hadamar. — Beeres, Weinguts-
bes., Uerzig a. d. M.
Hotel Buchmann. Graumüller, Gera. — Schumacher, Goles-
berg. — Kölsch, München. — Helfft, Fr., Berlin. — Gumbel,
m. Fr., Rodheim.
Hotel Dahlheim. Lömpel, Architekt, München. — Ahoob-
boltz, Steatbaumeister, Hamburg. — Wolf, Rent., Char-
lottenburg.
Dietenmühle. Mayer, Dr. med., Berlin.
Hotel Einhorn. Stützel, Kfm., Mannheim. — Bloch, Kfm.,
Cöln. — Isaak, Kfm., Berlin. — Berger, Kfm. m. S., Berlin.
— Löwenbach, Kfm., Krefeld. — Speyer, Kfm. m. Fr.,
Kaiserslautern. — Jansen, Kfm., Duisburg. — Schreier,
Kfm., Karlsruhe.
Eisenbahn-Hotel. Rhein, Stockholm. — Faigle, 2 Frl.,
Trechteltingen. — Enders, Kfm., Höhr. — Wiesen, Ratze-
burg. — Butage, Notar, Messmes. — Reuling, Kfm., Hanau.
— Döring, Kfm., Berlin. — Packhauer, Kfm., Bonn.
Englischer Hof. Abrutin, Dr. med. m. F., Lodz.
Hotel Erbprinz. Goldstein, Kfm., Würzburg. — Wagner, Dau-
born. — Göpper, Straßburg. — Schweizer, Kfm., Montshaur.
— Diefenbach, Kfm., Westerburg. — Almer, Frl., München.
Europäischer Hof. Jacobi, Kfm., Mannheim. — Levy, Kfm.,
Berlin. — Link, Heidelberg. — Damm, Hotelbes., Heidelberg.
— Victor, Kfm., Leipzig. — Petzal, Kfm., Berlin. — Pabst,
Rent., München. — Meyer, Kfm., Mannheim.
Hotel Falstaff. Hinkler, Kfm., Stuttgart. — Deutz, Kfm. m. Fr.,
Frankfurt. — Segelkenn, Kfm., Scharnbeck.
Sanatorium Friedrichshöhe. Scheitlin, Kfm., Zürich. — Lewin,
Fr., Wilna. — Comant, Frl. m. Gesellschaft, Paris.
Hotel Fürstenhof. Simochowitsch, Mechilew.
Hotel Fahr. Welcke, Fr., Iserlohn. — Gonnermann, Ober-
lehrer, Cassel. — Güthe, Frl., Iserlohn. — Schnütgen, San-
rat, Dr., m. Fr., Steele.
Grüner Wald. Gaue, Stud., Bonn. — Ziellen, Kfm., Cöln. —
Küster, Kfm., Hannover. — Dingeldein, Kfm., Hanau. —
Klapp, Kfm., Vallendar. — Weber, Kfm., Cöln. — Kissel,
Kfm., Frankfurt. — Besch, Kfm., Riga. — v. d. Nahmer,
Krefeld. — Szilani, Kfm., Budapest. — Daube, Kfm., Heil-
bronn. — Schön, Kfm., Berlin. — Prissenow, Kfm., Berlin.
— Heers, Kfm., Paris. — Cramer, Kfm., Gotha. — Weiel,
Kfm., Paris. — Hauff, Kfm., Berlin. — Cahn, Kfm., Cöln.
— Loewenmeyer, Kfm., Berlin. — Gruber, Kfm., Cöln.
— Bosch, Kfm., Berlin. — Glück, Kfm., Berlin. — Dillenberger,
Kfm., Limburg.
Hotel Happel. Hartling, Kfm., Würzburg. — Hammel, Kfm.,
Nürnberg. — Volk, Kfm., Frankfurt.
Hotel Hohenzollern. Mössling, m. Fr., Berlin.
Vier Jahreszeiten. Stott, Fr. Rent. m. Begl., Frankfurt.
Hotel Impérial. Jaffé, Fr. San-Rat m. S., Frankfurt.
Kaiserbad. Oettinger, Rent. m. Fr., Kopenhagen. — Brunnekow,
Fr. Komm.-Rat, Stettin.
Kaiserhof. Abraham, Fr., Göttingen. — Abraham, Privatdozent,
Dr., Göttingen. — Goldmann, Fr. Rent. m. S. u. Bed.,
Freudenthal. — Brant, Industrieller m. F. u. Bed., Peters-
burg. — Schulte, Frl. Rent., Alfeld. — Stoop, Kfm. m. Fr.,
London. — Kreipe, Fr. Rent., Alfeld.
Kölnischer Hof. Gleis, Kfm., Esch. — Weth, Kfm., Frankfurt.
Goldenes Kreuz. Scheid, Weinhändler m. T., Merl. — Hoff-
mann, Frl., Oldenburg.
Hotel Meier. Busch, Dr. chem., Heidelberg. — Zetsch, Frl.,
Heidelberg.
Metropole u. Monopol. Farthing, Kfm., London. — Erb, Kfm.,

Buenos-Aires. — Marum, Karlsruhe. — Grüning, Düssel-
dorf. — Schaefer, Kfm., Berlin.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilia. Laurillard, Rent., Haag. —
Gallois, Rent. m. Fr., Haag. — Melchers, Rent., Bremen. —
Gumpert, Fr. Rent., Berlin. — Hermann, Fr. Dr., Rhein-
pfalz. — Hermann, Offiz., Rheinpfalz. — Denekamp, Dr. m.
m. Fr., Amsterdam. — Mannheimer, Kfm., Beuthen. —
Steinitz, Bankier, Berlin. — Guillaume, Fr. m. Bed., Rhein-
land. — Grundjens, Fr. m. Bed., Aachen.
Hotel Nizza. Solms, Gräfin, Darmstadt. — v. Stülpnagel, Fr.,
Berlin. — Elger, Verwalter m. Fr., Ilmenau.
Nonnenhof. Grundt, Kfm., Berlin. — Schlunk, Kfm., Altona.
— Becker, Kfm., Gießen. — Rhinhaus, Bürgermeister m. Fr.,
Hachenburg. — Glaser, Kfm., Limburg. — Koenig, Kfm. m.
Fr., Cöln.
Hotel Oranien. Korff, Gräfin, Hannover. — Korff, Komtesse,
Hannover.
Palast-Hotel. Voigt, Rent., Dresden. — Beisert, Rent., Dresden.
— Leral, Rent. m. F., Budapest. — Issmer, Bergrat, Breslau.
— Hoffmann, Frl., Breslau. — v. Richter, Reg.-Ref., Berlin.
— Gotthelf, Rent., Cassel. — v. Söckind, Freifrau, Dom-
stetten. — Nohl, Baumeister m. Fr. u. Bed., Berlin. — Cropp,
Rent. m. Fr., München. — May, Rent. m. Bed., Cincinnati.
— Gottschalk, Rent., Berlin. — Schaskolsky, Rent., Peters-
burg. — Goldman, Rent., Warschau.
Hotel du Parc u. Bristol. Guttman, Direktor, Berlin. —
Gruner, Frl., Hamburg. — Westphal, Frl., Hamburg.
Pariser Hof. Bron, Kfm. m. Fr., Minsk.
Pfälzer Hof. Renner, Basel. — Brasch, Basel. — Armbrust,
Kfm., St. Johann.
Zur neuen Post. Naumburg, Mannheim. — Jakobowski,
Beuthen.
Hotel Friaß Heinrich. Maus, Inspektor, Hannover.
Promenade-Hotel. Beaurain, Rent. m. Fr., Brüssel.
Zur guten Quelle. Heuzeroth, Hachenburg. — Mies, Bauunter-
nehmer, Hachenburg. — Berghäuser, Andernach.
Quellenhof. John, Rom.
Hotel Quisisana. v. Kohl-Kohlenneg. Fr. Rent. m. Kind u.
Gouvern., Wien. — Bothoms, Frl., Wien. — de Readt,
Major, Metz. — Zaun, Frl. Rent. m. Gesellschaft, Haus
Koezel. — Wittroes, Leut., Thorn. — v. Schuylenburch, Fr.
Rent., Bennebroek.
Hotel Reichspost. Werner, Kfm., Würzburg. — Pass, Kfm.,
Cöln. — Farga, Frl., Paris. — Farga, Paris. — Schnürer,
Kfm., Karlsruhe.
Rhein-Hotel. v. Hake, Leut., Cassel. — v. Haessler, Leut.,
Cassel. — Temple, Oberst a. D. m. F., England. — Frhr. von
Sobenz, Leut., Cassel. — v. Gatein, Leut., Cassel. —
Williams, Cleveland. — Sheffield, Ohio. — de St. Julien,
Rent. m. F., Paris. — Wasserbauer, Heidelberg. — Franz,
Geheimrat m. Fr., Langenschwalbach. — Schmidt, Rent.
m. Fr., Iserlohn.
Römerbad. Mann, Bankier, Frankenthal. — v. Zander, Frl.,
Dierz. — Wolfsheimer, Fr., Chemnitz.
Hotel Ross. Simon, Konsul, Königsberg. — Seaton, Gutsbes.
m. Fr. u. Bed., Gothenburg. — Bethusy, Fr. Gräfin m. Bed.,
Starnberg. — Casey, Frl., New York. — Casey, Frl., New
York. — Thomann, Hamburg. — Hansen, Frl., Hamburg. —
Zschille, m. F., Dresden. — v. Ancarona, Fr., Carlskrona. —
v. Radowitz, Fr. Exzell. m. Bed., Starnberg.
Hotel Royal. Reher, Kfm., Berlin.
Savoy-Hotel. Grodensky, Wilna. — Grodensky, Rabbiner,
Wilna. — Grodensky, Fr., Wilna.
Schützenhof. Wiechen, Kfm., Elberfeld.
Schweinsbergs Hotel Helländischer Hof. Kolb, Kfm., Brom-
berg. — Reichert, Bergrat, Ludwigstal. — Student, Kfm.,
Bromberg.
Spiegel. Krey, Eisenb.-Sekretär, Bischheim (Elsaß). — Kopelo-
wicz, Kfm. m. Fr., Danzig. — Feigenberg, B., Kfm., Wilna.
— Feigenberg, M., Kfm. m. Fr., Wilna.
Taunhäuser. Radbruch, Kfm., Lübeck. — Schliephake, Post-
assistent, Berlin. — Mars, Postassistent, Berlin. — Strauß,
Kfm., Friedberg. — Burrens, Kfm. m. Fr. Herne. — Kloster-
mann, Kfm., Carlshafen. — Winkler, Sekretär, Stuttgart. —
Strahlendorf, Kfm., Cassel. — Strahlendorf, Kfm., Hamburg.
— Jurdzig, Frl., Berlin. — Wolf, Fabrikbes. m. Fr., Dresden.
— Kemkers, Kfm., Emmerich. — Schneider, Lehrer,
Wiszenroth.

Taunus-Hotel. Lehmann, Hauptm. z. D., Berlin. — Heimann,
Kfm., Frankfurt. — Baron Schilling, Rittmeister, Heidelberg.
— Debus, Kfm., Hamburg. — Tospfer, Kfm., Stettin. —
Pohla, Apotheker, Stettin. — Bonner, Apothekenbes. m. Fr.,
St. Blasien. — Roß, Kfm., Cöln. — Bremsley, Fabr., Ohliga.
— Goldstein, Stadtrat, Königshütte. — Epping, Kfm., Lipp-
stadt. — Schulein, Kfm., Nürnberg. — Le Hanne, Fr. Rent.,
Cöln. — Rose, Fr. Rent., Rheydt. — Dake, Rent. m. Fr.,
Rheydt. — Kuphald, Direktor, Riga. — v. Lilienthal, Leut.,
Thorn. — Stautner, Geh. Baurat, Würzburg. — v. Bestel-
meyer, Generalstabsarzt der Armee, München. — Bendix,
2 Damen, Düren. — Walter, Fabr. m. Fr., Offenburg. —
v. Vitzthum, Hauptm., Potsdam. — Richter, Reg.-Baumeister
m. Fr., Potsdam. — Krien, Rechtsanw. m. F., Neustadt. —
Filtzhaus, Rektor m. Fr., Fritzlär. — Andrich, Kfm. m. Fr.,
Leipzig. — Krob, Kriegsgg.-Rat m. Fr., Düsseldorf. —
Ernsting, Baumeister m. Fr., Nienburg. — Schlecht, Fr. Rent.
m. T., Neuenahr.
Hotel Union. Becker, Lehrer m. Fr., Braunschweig. —
Junghändel, Kfm., Nürnberg.
Victoria-Hotel und Badhaus. Schereschewsky, Fr. m. Kind;
Petersburg. — Kohn, Frl., Petersburg. — Kohn, m. F.,
Petersburg. — Russel, Prof. m. Fr., England. — Rosendorf,
Dr. m. Fr., London. — v. Balaschew, Exzell., Baron, Peiers-
burg. — Grohe, Fr., Frankfurt. — Burek, Weingutsbes.,
Burkshof.
Hotel Vogel. Weminger, Stud. chem., München. — Brötz,
Limburg. — Prenzel, Eisenb.-Sekretär a. D., Cassel. — Roth,
Frl., Mainz. — Seolari, Kfm., Sibillio. — Schohner, Kfm.,
Berlin. — Koresno, m. Fr., Korno.
Hotel Weins. Pfeffer, m. Fr., Ems. — Jonas, Rechtsanw.,
Weilburg. — Spiegel, Fr. m. T., Darmstadt. — Keinsl,
Generalmajor, Merpenthheim.
Westfälischer Hof. Gehr, Frl., Cöln. — Pohl, Kfm., Elber-
feld.
In Privathäusern:
Pension Augusta. Steinus, Fr. Rent., Warschau.
Pension Fürst Bismarck. Baraden, Fr. Rent., Petersburg. —
Julien, Kfm. m. 2 Töcht., Aachen. — Magdeburg, Dr. med.
m. Fr., Reden.
Gr. Burgstraße 14. Rummelspartel, Oberst, Osterode. — Frhr.
v. Bock, Hauptm., Posen.
Villa Columbia. Seelmann, Leut. m. Fr., Königsberg. —
Lüthen, Frl., Berlin. — Issaieff, Fr. Staatsrat m. T., Peters-
burg.
Friedrichstraße 18. Randzio, Rittergutsbes. m. Fr., Königs-
berg.
Villa Helene. Tieck, Fr., Gr. Flottbeck. — Tieck, Kfm., Gr.
Flottbeck. — v. d. Goltz, Baron m. Baronin, Montreux. —
Knell, Fr., Ilke.
Evang. Hospiz. Karillon, Fr., Weinheim. — Fischer, Frl.
Schwester, Coblenz. — Hiller, Fr. u. Frl., Berlin. — Knob-
loch, Kfm., Worms.
Pension Internationale. Fischer, Fr. Rent., Kopenhagen. —
Pratt, Rent. m. Fr., Brighton.
Kirchgasse 4. Jellaffe, Leut. d. R., Ratibor.
Pension Kordina. Stiefelhagen, Rent., Unter-Barmen.
Leberberg 10. Haag, Ingen., Darmstadt.
Pension v. Lengerke. Gurowitsch, Kfm. m. Fr., Riga. — Gold-
berg, Fr. m. 2 Kindern u. Bed., Riga. — Gurowitsch, Stud.
phil., Riga. — v. Dewitz, Rent. m. Fr., Luzern.
Luisenplatz 1. Fassy, Fr., Bern.
Pension Marga. Kugelmann, Frl., Hamburg. — v. Warnstedt,
Baroness, Dresden. — Stetter, Fr. Prof. m. T., Königsberg.
— v. Koslowska, Fr., Dresden.
Nerostraße 14. Zumbrok, Rent., Bredejar.
Pension Simson. Prydeck, Fr. m. S., Berlin. — Figlor, Fr.
m. T., Wien.
Spiegelgasse 2. Cassel, Kfm., Cöln.
Privat-Hotel Splendide. Freistadt, Hamburg. — Renz, Kfm.,
Hamburg. — Wigmore, Chicago.
Taunusstraße 22. Busch, Reg.-Baumeister, Neuß. — Schwarz,
Kfm., Kiew. — Schulmann, Fr. Dr. med. m. 3 Kindern,
Petersburg.
Villa Teresina. Haas, Fr., Cöln. — Frenkel, Stud.; Rußland.
— v. Armin, Fr. Hauptm., Eichen.
Pension Winter. Erdmann, Fr. Konsul, Düsseldorf.
Augenheilstalt. Heil, Altlay. — Maxeiner, Fr., Rettert. —
Föiger, Frl., L.-Schwalbach. — Dietrich, Frl., Sargenroth.



Großer Massenfischverkauf.

Prima Schellfische 30-35 Pf., Bratschellfische 25 Pf., Kabeljau 30, im Ausschnitt 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Dorsch 35 Pf., kleine Rheinzander (Bratzander) 80 Pf., Fluszhander 1 Mk., Rheinzander 1.20-1.50 Mk., Hechte 1 Mk., kleine echte Steinhüte per Pfd. 1.20 Mk., Merlans 50 Pf., Schollen 70 Pf., Seilbutt im Ausschnitt Pfd. 1 Mk., feinste Angellschellfische 50-60 Pf., Angellabeljau 40 Pf., im Ausschnitt 60 Pf., Lachsforellen 1.80 Mk., Blaufelchen 1.40 Mk., Seehecht ohne Kopf u. Gräten 60 Pf., rotfleischiger Salm im Ausschnitt per Pfd. 2 Mk.

Matjesheringe 30-35 Pf., Holl. Vollenheringe Dhd. 1 Mk. Lebende Hummer, Schleien, Forellen, Karpfen, Aale, Hechte, Krebse u. dgl. billigst. 2670

Weitans erstes, größtes und besteingerichtetes Spezialgeschäft am Plage.

Alles zu gleichen Preisen in meiner Filiale Disners Fischhalle.

1200 Zentner feinste Tafel- u. Wirtschaftsäpfel

bringen wir nach beendigter Ernte vom 18. Oktober ab zum Verkauf. Wir bitten, unsere Preise mit denjenigen der Wiesbadener Obst-Ausstellung zu vergleichen und Sie werden sehen, daß Sie ohne Umgehung des Zwischenhandels viel billiger und vorteilhafter einkaufen als dort.

Dieses Obst hängt größtenteils noch auf den Bäumen und ist hierdurch die größte Garantie für Haltbarkeit und Schmackhaftigkeit geboten. Die näheren Sorten-Bezeichnungen und Preise geben wir s. Zeit bekannt.

Gebrüder Hattemer.

Grosser Parterre-Raum zur Ausstellung dieses Obstes zu mieten gesucht.

Durch großen Umsatz empfehle

Zöpfe

ohne Schnüren, nur von langen, gereinigten Haaren, wunderschön leicht zu tragen, in 100-facher Auswahl von 6 Mk. an bis 60 Mk.

Praktische Haarunterlagen zum Selbstfrisieren. Parfümerien und Kämmen in großer Auswahl.

H. Giersch, Goldschmied, erster Laden v. d. Langgasse.

VACUUM-REINIGER

wirkt 6864 belebend u. erfrischend auf Farben und Gewebe.

Kirchgasse 38. Telef. 747.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut Fritz & Müller

Schulgasse 7. Telefon 2675. Telefon 2675.

Großes Lager aller Arten Holz- u. Metallfärge fertig für sof. Lieferung. Lieferanten des Beamten-Vereins. Nebennahme von Feuerbestattungen in allen Krematorien. 2611

Bei eintretendem Sterbefall genügt nur eine einfache Anzeige Schulgasse 7, woraufhin von uns alle weiteren Gänge und Anordnungen kostenlos besorgt werden. Privater Leichenwagen. Streng reelle billige Preise.

Ernstlich hast

D. wie gefrag. Auf. ob Untersch. so. n. folg. Nur Der. Venz. erich. m. D. Dr. - Verita. i. D. dama. nicht u. fehle, so h. i. d. la. gut gema. Da. D. viell. i. m. Kam. dav. gespr. ? Traurg. d. Dir mei. wiedh. schwere Extra. ni. bewu. schrb. e. D. i. d. Verzfl. Erhol. ni. m. n. so la. d. d. fortbest. dsh. lag uns vernst. sein. best. dann Trenn. in Fried. Will dort fern bleib. ?

Mariage.

Suche für meinen Schwager, der sich v. Geschäft, Fabrikant, zurückziehen und nach Wiesbaden überziehen will, passende Lebensgefährtin. Derselbe vermaßend, über 200.000 Mk., Ende Dreißig, schöne stattliche Erscheinung, liebensw. Charakter, mehrere Sprachspr., ideal veranlagt, latb., aber sehr liberal. Damen aus guter Familie, bis zu 32 Jahre, welche Herzensbild., häuslichen Sinn, angenehme Neuhere und in ähnlicher Vermögenslage sich bef., werden geb. vertrauensvolle ausführb. Zuschriften unt. N. 408 an den Tagbl.-Verlag zu senden. Beinkl. Discretion verbürgt und verlangt.

Der Arbeitsmarkt

Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstjüngenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für die Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Aus dem

Nachlaß eines vornehmen auswärt. Hauses

sind zu verkaufen: Hervorrag. Delgemälde, Bronzen, eine echte Sèvresvase und andere Kunstwerke berühmt. Meister, sowie Salon- und Schlafz.-Möbel. Besichtig. wochentags 2 bis 3 Uhr Dohheimerstraße 110, 2 rechts. Zwischenhändler verbeten. 7300

Familien-Sofa (gut erh.) zu vl. Sellmündstr. 51, 2 r.

Künstl. Gebirge,

aus Teile derselben, sowie altes Gold, Silber u. Platina faust zu hohen Preisen

Louis Pomy, Juwelier, Saalgasse 36, am Roobrücken.

Gebrauchtes Piano zu kaufen gel. Off. u. G. 13 Tagbl.-Haupt-Abg. Wilhelmstraße 6. 7290

Junge Wirtin, tüchtig, kautionsf., suchend best. Unternehmen. Off. u. B. 169 a. d. Tagbl.-B.

Feingebildeter Herr, 41 Jahre, von heiter. Temper. und ruhig. sicherem Auftreten, sucht Beschäftig. in Wiesbaden, am liebsten vormittags. Selb. ist vorz. Gesellsch., Begleiter, Vorleser, Repet.; auch kaufmännisch und im Buchwesen d. tüchtig und würde sich zum Stellvertreter des Chefs oder als Vertrauensperson gut eignen. Best. Anerbieten unter N. 13 an die Tagbl.-G.-Abg. Wilhelmstraße 6. 7298

Hausverwaltung! Penf. Verw.-Beamt. übern. die Verwalt. einer Villa usw. geg. fr. Wohn. Derselbe würde auch schriftl. Arb. usw. ausführen. Borzugl. Ref. zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Nr

Schneider empf. sich im Ausbesh. Rein. u. Büg. B. Bugach, Seerobenstr. 11, Wdb. 3.

Geld-Darlehen

an sich. Leute, sowie 1. und 2. Hypothek. (a. aufs Land) beschafft A. Müller, Wiesbaden, Dohheimerstr. 32, B. r. Rückpr. v. 8-8 u. Sonntag. vorm. erh.

40,000 Mk. auszuliehen oder auch mehr auf 2. oder auch 1. Hypothek. Off. unter F. 170 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

120,000 Mk. 1. Hypoth. werden auf prima Geschäftshaus, besser Lage hier, für 1. Jan. 1907 zu leihen gesucht. Offert. erh. unt. N. 166 an den Tagbl.-Verlag.

Auf 1. Hypothek gesucht 30,000 Mk. für gleich. Offerten erbeten u. F. 170 an d. Tagbl.-Verl.

Ein Haus in guter Lage, zum Ausbau von Läden geeignet, nur direkt v. Besitzer preiswert zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Mo

Ein 7 Morgen großes Grundstück in Wiesbadener Gemarkung (in nicht ferner Zeit wohl schon Parzelle) ist für 400 Mk. pro Acker bei mindestens 50,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Offerten erbeten u. N. 167 an den Tagbl.-Verlag.

kleines Haus, a. L. in d. Altstadt, zu kaufen gesucht. Bestl. Off. mit Kaufpreis u. Anzahl. erh. u. G. 169 a. d. Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Mädchen, das kochen kann, in neuen Haushalt sofort gesucht Viebricherstraße 16, 1.

Büglerrinnen, tüchtige, sofort gesucht. Färberei Leonhard Groß, Mittelbedstraße 14.

8-10 tüchtige Arbeiter gef. Glashallen Bahnhof Wiesbaden.

Wer leibt verh. Mann in guter Stellung 300 Mark auf 6 Monate gegen hohe Vergütung? Offerten unter P. 169 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wilhelminenstr. 10.

vorderes Noyerl, herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung (Hochpart.), Balkon, Bad, zwei Mansarden, zwei Keller, elektr. Licht, Gas sofort preiswert zu verm. 3168

Kelchstraße 22, 2, sch. möbl. Zim. Fleischstraße 43, Part. rechts, möbl. Manjarde mit Kaffee (woch. 3 Mk.) an anst. i. Mann zu vermieten. Dirschgraben 7, 3, mbl. Zim. zu verm. febl. möbl. Manjarde zu vermieten. Näheres Seerobenstraße 11, N. B.

Suche per sofort Lagerraum für Möbelverkauf, event. mit Wohnung. Näh. Eleonorenstraße 3, 1 links.

Kleiner Raum für Bureau im Zentrum der Stadt ver 1. Jan. zu mieten gesucht. Off. unt. D. 164 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Rehpinsler, schwarz, braun u. weißer Fleck, mit silberner Kette und kleiner Münze gezeichnet, ist Rainzerstraße 12 abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Eine Belohnung zur Wiedererlangung. Müller.

Verloren ein n. seidenes Taschentuch mit Inhalt (Spitzen) zwischen Bahnhof und Viktoria-Dotel. Abzugeben gegen Belohnung Kaiser-Friedrich-Ring 6, 3.

Donnerstag morgen auf d. Markt ein Steinbeizadett liegen geblieben m. Firmenaufrud Meyer-Schirg. Geg. Bel. abzug. Polizei-Dir.

Entlaufen ein kleiner Terrier, auf den Namen "Klod" hörend. Dem Wiederbringer Belohnung Taunusstraße 20, 1.

Entlaufen Stiergypsler, weibl., 4 gelbe Frühe u. Kopf, Hals 2 Fleden, grau. Abzug. Sonnenbergerstr. 25 gegen gute Bel. Vor Ankauf wird gewarnt.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 7. Okt.: dem Kaufmann Philipp Dethlefsenstadt e.

S., Rudolf Louis Jean Karl. Am 8. Okt.: dem Rentner Gustav von Schred e. S., Herbert Gustav Karolus. Am 4. Okt.: dem Tischler Adolf Kubiller e. T., Mara Elisabeth. Am 4. Okt.: dem Fuhrunternehmer Karl Werner e. S., Theodor. Am 4. Okt.: dem Zimmergehilfen Heinrich Hartmann e. S., Wilhelm Adolf. Am 8. Okt.: dem Kaufmann Georg Knidt e. S., Georg August Wilhelm.

Aufgeboren: Friseur Karl August Wiedemann in Dittmannsdorf mit Annes Selma Hulda Sauer in Freiburg. Landwirt Karl Wilhelm Wener in Bierstadt mit Elisabeth Karoline Höpp in Deringen. Techniker Michael Wolf in Gengenheim mit Elisabeth Dag hier. Restaurateur Peter Overath in Gelnhausen mit Johanneette Füll hier.

Gestorben: Am 8. Okt.: Stiftdame Karoline v. Bunker, 77 J. Am 8. Okt.: Christiane, geb. Scholl, Ehefrau des Malers Peter Delp, 28 J. 9. Okt.: Heinrich, S. des Hausdieners Konrad Weigand, 1 M. 9. Okt.: Eliza, T. des Fuchtschmieds Friedrich Debusmann, 6 M. 9. Okt.: Kaiserl. Deutscher Konsul Karl Freusberg, 60 J. 9. Okt.: Gasarbeiter Andreas Jung, 67 J.

Unser Mitglied Herr Andr. Jung

ist mit Tod abgegangen. Wir fordern unsere Mitglieder auf sich alle an der Beerdigung zu beteiligen.

Zusammenkunft im Vereinslokal Freitag nachm. 1/2 Uhr. Westerwaldklub Wiesbaden.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern abend 6 1/2 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin,

Laura Cramer,

geb. Mappes,

im Alter von 29 1/2 Jahren zu sich zu rufen.

Um stilles Beileid bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Cramer.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1906.

Taunusstraße 24.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 13. Okt., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Veteranen- u. Landwehr-Korps Wiesbaden.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kamerad und Vorstandsmitglied, Herr Andreas Jung, gestorben ist. Die Beerdigung findet Freitag, den 12. Okt., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Zusammenkunft 1 Uhr im Korpslokal Restaurant Pauly, Schwalbacherstr. 49.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Nachricht.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herrn Kaspar Jungmann,

Hauptlehrer a. D.,

heute mittag 12 1/2 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich und Peter Jungmann.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1906.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Kaiser-Friedrich-Ring 32, aus statt.